

Offenlegungsbericht 2014

Offenlegungsbericht gemäß Capital Requirements Regulation zum 31. Dezember 2014

Inhalt

3 Einführung

5 Eigenmittel

- 5 Eigenmittelstruktur
- 10 Eigenmittelanforderungen

14 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

- 14 Risikoerklärung
- 15 Organisation des Risikomanagements
- 15 Risikostrategie und Risikosteuerung
- 17 Risikotragfähigkeit und Stresstesting

18 Spezifisches Risikomanagement

- 18 Adressenausfallrisiken
 - 18 Risikomanagement
 - 19 Kreditportfoliomodell
 - 26 Quantitative Angaben zu Adressenausfallrisiken
 - 40 Risikovorsorge für Adressenausfallrisiken
 - 45 Beteiligungen im Anlagebuch
 - 47 Verbriefungen
- 56 Marktrisiken
 - 56 Risikomanagement
 - 57 Marktrisikomodell
 - 60 Quantitative Angaben zu Marktrisiken
 - 61 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch
- 62 Liquiditätsrisiken
 - 62 Risikomanagement
 - 63 Liquiditätsrisikomodell
- 64 Operationelle Risiken
 - 64 Risikomanagement
 - 65 OpRisk-Modell
- 66 Sonstige Risiken

67 Anhang

- 67 Konsolidierungsmatrix und wesentliche Gesellschaften
- 68 Ergänzende Tabellen
- 72 Überblick Risiko-Berichterstattung
- 74 Tabellenverzeichnis
- 75 Abkürzungsverzeichnis

Einführung

Die Commerzbank

Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist das zweitgrößte Kreditinstitut sowie eine der führenden Privat- und Firmenkundenbanken in Deutschland. Unseren Kunden steht eines der dichtesten Filialnetze aller deutschen Privatbanken zur Verfügung. Insgesamt betreut die Commerzbank rund 15 Millionen Privat- sowie 1 Million Geschäfts- und Firmenkunden weltweit. Ziel der Commerzbank ist es, ihre Position als Marktführer im Privat- und Firmenkundengeschäft in Deutschland weiter zu stärken.

Die Commerzbank gliedert ihre Geschäftstätigkeit in die vier Kernsegmente Privatkunden, Mittelstandsbank, Central & Eastern Europe sowie Corporates & Markets. In dem Abbausegment Non-Core Assets (NCA) hat die Bank neben dem Staatsfinanzierungsgeschäft alle Aktivitäten der gewerblichen Immobilienfinanzierung und Schiffsfinanzierung gebündelt. Die Kernsegmente werden jeweils von einem Mitglied des Vorstands geführt, die Zuständigkeit für die Konzernbereiche innerhalb von NCA ist auf zwei Vorstände aufgeteilt.

Unter Group Management sind alle Stabs- und Steuerungsfunktionen gebündelt: Group Audit, Group Communications, Group Compliance, Group Development & Strategy, Group Finance, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Legal, Group Treasury sowie die zentralen Risikofunktionen. Die Unterstützungsfunktionen werden von Group Services bereitgestellt. Hierunter fallen Group Banking Operations, Group Markets Operations, Group Information Technology, Group Organisation & Security, Group Delivery Center und Group Exzellenz & Support. In der Berichterstattung sind die Stabs-, Steuerungs- und Unterstützungsfunktionen im Bereich Sonstige und Konsolidierung zusammengefasst.

Im Inland steuert die Commerzbank Aktiengesellschaft aus ihrer Zentrale in Frankfurt am Main heraus ein flächendeckendes Filialnetz, über das alle Kundengruppen betreut werden. Wichtigste inländische Tochtergesellschaften sind die comdirect bank AG, die Commerz Real AG und die Hypothekbank Frankfurt AG. Im Ausland ist die Bank mit 6 wesentlichen Tochtergesellschaften, 23 operativen Auslandsniederlassungen und 35 Repräsentanten in 53 Ländern und an allen wichtigen Finanzplätzen wie London, New York, Tokio, Hongkong und Singapur vertreten. Der Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt aber auf Europa.

Eine ausführliche Darstellung des Commerzbank-Konzerns ist dem Geschäftsbericht 2014 zu entnehmen. Informationen zum Vergütungssystem der Commerzbank befinden sich sowohl im Vergütungsbericht 2014 (gemäß Institutsvergütungsverordnung) als auch im Abschnitt Vergütungsbericht des Geschäftsberichts 2014.

Ziel des Offenlegungsberichts

Der vorliegende Bericht versetzt den Adressaten in die Lage, sich ein umfassendes Bild über das aktuelle Risikoprofil und das Risikomanagement der Commerzbank zu verschaffen. Er umfasst insbesondere Angaben über

- die aufsichtsrechtliche und handelsrechtliche Struktur der Commerzbank-Gruppe,
- die Eigenmittelstruktur,
- das allgemeine Risikomanagementsystem der Commerzbank-Gruppe sowie
- das Risikomanagement in Bezug auf einzelne Risikoarten.

Der Bericht kann dabei als Ergänzung zum handelsrechtlichen Geschäftsbericht angesehen werden, da er im Gegensatz zum Geschäftsbericht im Wesentlichen den Fokus auf die aufsichtsrechtliche Perspektive legt.

Mit diesem Bericht setzt die Commerzbank Aktiengesellschaft als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe die Offenlegungsanforderungen gemäß Artikel 431 - 455 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 – Capital Requirements Regulation (CRR) – zum Stichtag 31. Dezember 2014 um.

Eine Übersicht zur Struktur der Risiko-Berichterstattung in Geschäfts- und Offenlegungsbericht 2014 befindet sich in Tabelle 56 im Anhang dieses Dokuments.

Anwendungsbereich

Der vorliegende Offenlegungsbericht basiert auf dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis. Dieser umfasst nur die Gruppenunternehmen, die Bank- und andere Finanzgeschäfte tätigen. Er setzt sich aus einem Institut im Inland (übergeordnetes Unternehmen) und dessen nachgeordneten Unternehmen (gruppenangehörige Unternehmen) zusammen. Durch die aufsichtsrechtliche Konsolidierung soll eine Mehrfachnutzung von faktisch nur einmal vorhandenen Eigenmitteln durch Tochterunternehmen der Finanzbranche verhindert werden. Im Gegensatz dazu setzt sich der IFRS-Konsolidierungskreis aus allen beherrschten Unternehmen zusammen.

In Übereinstimmung mit dem in Artikel 432 (1) CRR genannten Wesentlichkeitsgrundsatz umfasst die Offenlegung die größten Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe. Dies ermöglicht eine Fokussierung auf die materiellen Informationen. Für den Offenlegungsbericht werden konzernweit einheitlich die im Rahmen der

jährlichen Risikoinventur als wesentlich eingestuften Tochtergesellschaften betrachtet. Zusätzlich müssen mit diesen Gesellschaften mindestens 95 % der Eigenmittelanforderungen der gesamten Commerzbank-Gruppe abgedeckt sein. Dies gilt sowohl für Adressenausfall- als auch für Markt- und operationelle Risiken. Anderenfalls werden in der Reihenfolge des Exposures weitere Tochtergesellschaften zum Konsolidierungskreis hinzugenommen.

Gemäß dieser Wesentlichkeitsdefinition werden für den Offenlegungsbericht 2014 wie bereits im Jahr zuvor neben der Commerzbank Aktiengesellschaft die folgenden Gesellschaften einbezogen:

- mBank S.A.,
- comdirect bank AG,
- Commerz Real AG,
- Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG in Luxemburg (EPPK) und
- Hypothekenbank Frankfurt AG.

Durch diese sechs Gesellschaften sind über 95 % der Eigenmittelanforderungen der Commerzbank-Gruppe insgesamt sowie für die einzelnen Risikoarten abgedeckt.

Sämtliche Angaben innerhalb des Offenlegungsberichts beziehen sich grundsätzlich auf die dargestellten sechs Gruppeneinheiten. Abweichungen hiervon (zum Beispiel bei der Eigenkapitalstruktur) sind explizit erwähnt. Alle Einheiten werden sowohl aufsichtsrechtlich als auch nach IFRS voll konsolidiert.

Neben dem Offenlegungsbericht selbst ist im Rahmen der Offenlegungspflichten (Artikel 431 (3) CRR) die schriftliche Dokumentation der Regelungen und Verfahren ein wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung der Säule-3-Vorschriften des Baseler Rahmenwerks. Die Angemessenheit und Zweckmäßigkeit der Offenlegungspraxis des Instituts muss regelmäßig überprüft werden. Die Commerzbank hat hierzu Rahmenvorgaben für den Offenlegungsbericht erstellt, die den übergeordneten, strategischen Teil des Anweisungswesens regeln. Die operativen Vorgaben und Verantwortlichkeiten sind zusätzlich in separaten Dokumenten geregelt.

Die Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) veröffentlichte zahlreiche Grundprinzipien und Empfehlungen für eine verbesserte Berichterstattung zu allen Bereichen des Risikomanagements. Die Commerzbank hat die Empfehlungen zu einem großen Teil in diesem Offenlegungsbericht beziehungsweise im Geschäftsbericht 2014 berücksichtigt. Für einzelne Themen ist Umfang und Zeitpunkt der Umsetzung noch in Prüfung.

Der Offenlegungsbericht wird bisher jährlich aktualisiert und veröffentlicht. Zukünftig kommen gemäß den regulatorischen Vorgaben unterjährige Veröffentlichungen hinzu.

Waiver-Regelung gemäß Artikel 7 CRR

Nachgeordnete Unternehmen einer Institutsgruppe können eine sogenannte Waiver-Regelung gemäß Artikel 7 CRR in Verbindung mit § 2a Abs. 1 KWG beantragen, um sich von den Anforderungen des Artikel 6 (1) CRR zu befreien. Bedingung ist unter anderem, dass sowohl das Mutter- als auch das Tochterunternehmen ihren Sitz im Inland haben und dass das Tochterunternehmen in die konsolidierte Beaufsichtigung des Mutterunternehmens einbezogen ist.

Die Befreiung setzt unter anderem voraus, dass kein wesentliches tatsächliches oder rechtliches Hindernis für die Übertragung von Eigenmitteln besteht, das Mutterunternehmen für die Verbindlichkeiten des Tochterunternehmens bürgt, sich die Risikobewertungs-, mess- und -kontrollverfahren auf das Tochterunternehmen erstrecken und das Mutterunternehmen mehr als 50 % der Stimmrechte am Tochterunternehmen hält und damit beherrschenden Einfluss auf das Tochterunternehmen ausüben kann¹.

Seit 2008 nehmen die Hypothekenbank Frankfurt AG und die comdirect bank AG die Waiver-Regelung in Anspruch. Beide Gesellschaften sind unter anderem über das Risikomanagement auf Gruppenebene (gemäß MaRisk) vollständig in die internen Prozesse und Risikosteuerung der Commerzbank Aktiengesellschaft als übergeordnetes Unternehmen der Institutsgruppe eingebunden. Dies bezieht sich insbesondere auf die angewendeten Methoden, das Risikomanagement, die operative Überwachung, die Steuerung und das Meldewesen. Die Commerzbank Aktiengesellschaft hält 100% der Stimmrechte an der Hypothekenbank Frankfurt AG und steht für deren Verbindlichkeiten gegenüber Dritten (Patronatserklärung) ein. Die Commerzbank Aktiengesellschaft hält zudem 81,3% der Stimmrechte an der comdirect bank AG und steht für deren Verbindlichkeiten gegenüber Dritten (Patronatserklärung) ein.

Nach Artikel 7 CRR in Verbindung mit § 2a Abs. 1 KWG können auch übergeordnete Unternehmen im Sinne von Mutterunternehmen des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises mit Sitz im Inland die Befreiung in Anspruch nehmen. Die hierdurch eröffnete Möglichkeit, die Commerzbank Aktiengesellschaft als übergeordnetes Unternehmen der Commerzbank-Gruppe von den Anforderungen auf Einzelinstitutsebene zu befreien, wird seit 2007 in Anspruch genommen. Die Commerzbank Aktiengesellschaft ist in die Steuerung der Commerzbank-Gruppe eingebunden; wesentliche tatsächliche und rechtliche Hindernisse für die Übertragung von Eigenmitteln an die Commerzbank Aktiengesellschaft bestehen nicht.

Die Nutzung der Waiver-Regelung wurde damals der BaFin und der Deutschen Bundesbank unter Nachweis der Erfüllung der Anforderungen angezeigt sowie danach anlassbezogen überprüft und dokumentiert.

¹ Beherrschender Einfluss wird nach Art. 7 Abs. 1 d) CRR entweder über eine Stimmrechtsmehrheit oder über das Bestellungsrecht der Mehrheit der Mitglieder der Geschäftsleitung ausgeübt.

Eigenmittel

Eigenmittelstruktur

Mit Beginn des Jahres 2014 wurden in der Europäischen Union die Vorschriften zur Eigenkapitaldefinition und zu den Eigenkapitalanforderungen neu geregelt. Die wesentlichen Neufassungen der europäischen Bankenaufsichtsregularien finden sich nun in der CRD-IV-Richtlinie (Capital Requirements Directive IV) sowie in der Capital Requirements Regulation (CRR), einer europäischen Verordnung, die im Gegensatz zur CRD-IV-Richtlinie unmittelbare Rechtswirkung für alle europäischen Banken entfaltet. National ergänzt werden diese Umsetzungen durch weiterführende Regelungen im Kreditwesengesetz, der CRR sowie weiteren Kodifikationen. Daneben sollen sogenannte Implementing Technical Standards (ITS) und Regulatory Technical Standards (RTS) besonders komplexe Regelungssachverhalte transparent machen. Die Neueregulungen reduzieren die Anrechnungsmöglichkeiten von Positionen im bankaufsichtsrechtlichen Kapital, sorgen für zusätzliche Kapitalabzüge, erhöhen tendenziell die Kapitalanforderungen und stellen schlussendlich auch höhere Anforderungen an die Mindestkapitalausstattung der Banken. Damit all diese Anforderungen nicht zu einem Stichtag vollständig wirksam werden, unterliegen bestimmte Teile dieser Regelungsänderungen fest definierten Übergangsregelungen (Phase-in).

Das sogenannte „harte Kernkapital“ (Common Equity Tier 1, CET1) besteht im Wesentlichen aus Gezeichnetem Kapital zuzüglich Rücklagen und den nicht beherrschenden Anteilen. Anpassungen hierauf beruhen unter anderem auf der Berücksichtigung von Positionen wie Geschäfts- oder Firmenwerten, immateriellen Vermögenswerten, Abschlägen für eine aus regulatorischer Sicht nicht ausreichend vorsichtigen Bewertung von Aktiva, Unterdeckungen aus dem Vergleich von „Erwarteten Verlusten“ und den hierfür gebildeten Risikovorsorgen sowie aus der Korrektur von aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen. Unter Hinzurechnung von sogenannten zusätzlichen Kernkapitalbestandteilen (Additional Tier 1, AT 1), die nachrangige Schuldinstrumente mit bestimmten Bedingungen beinhalten können, errechnet sich das Kernkapital (Tier 1). Zum Ergänzungskapital (Tier 2) gehören weiterhin im Wesentlichen nachrangige Schuldinstrumente, die nicht als zusätzliches Kernkapital anrechenbar sind. Die Höhe der Anrechnungsmöglichkeit dieser Eigenkapitalbestandteile wurde reduziert.

Das Kapitalmanagement der Commerzbank dient den folgenden Zielen:

- Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften der aufsichtsrechtlichen Gruppe,
- Sicherstellung der Erreichung der geplanten Kapitalquoten unter Beachtung der neuen Anforderungen durch die EZB/EBA,

- Bereitstellung von ausreichend Puffer zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank,
- strategische Zuordnung von Kernkapital auf Segmente und Geschäftsfelder zur Nutzung von Wachstumschancen.

Im Zuge der Finanzmarktkrise ist die Bedeutung eines angemessenen harten Kernkapitals für Banken immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Für die Commerzbank hat das Kernkapital schon immer eine wesentliche Steuerungsgröße dargestellt. Dabei gehen die Ansprüche der Bank an die Kapitalquoten weit über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus. Bei der Festlegung der angestrebten internen Kapitalquoten spielen neben der Risikotragfähigkeit der Bank auch Markterwartungen eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund hat die Commerzbank Mindestquoten für das regulatorische Kapital definiert. Hiernach hat sich die Commerzbank unter anderem zum Ziel gesetzt, bis Ende 2016 eine harte Kernkapitalquote von 10,0 % der risikogewichteten Aktiva zu erreichen (nach vollständiger Umsetzung der Übergangsregelungen der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie des Kreditwesengesetzes; Fully Loaded). Die Allokation des harten Kernkapitals erfolgt in einem regelmäßig wiederkehrenden Prozess, in dem die strategische Ausrichtung der Bank, profitable Neugeschäftsmöglichkeiten im Kerngeschäft der einzelnen Geschäftsfelder sowie Risikotragfähigkeitsaspekte Eingang finden.

Alle Kapitalmaßnahmen werden im Rahmen der von der Hauptversammlung erteilten Ermächtigungen vom zentralen Asset Liability Committee der Bank vorgeschlagen und vom Gesamtvorstand beschlossen. Im vergangenen Jahr hat die Commerzbank die an sie gestellten gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie die Anforderungen der EZB und der EBA jederzeit eingehalten. Alle vorgeschlagenen Neueregulungen unterliegen noch permanenten Änderungen. Von den angekündigten ITS und RTS stehen noch immer große Teile aus. Dementsprechend reflektieren alle Berechnungen für Risikoaktiva, Kapital und Quoten das aktuelle Verständnis der Commerzbank bezüglich der anzuwendenden Regelungen.

Um eine umfassende Übersicht der in der Gruppe verfügbaren Eigenmittel zu ermöglichen, beziehen sich die Auswertungen in den Tabellen 1 bis 5 auf den gesamten aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis. Diese Eigenmittel bilden die Grundlage für die Ermittlung der an die Bundesbank gemeldeten Adäquanz der Kapitalausstattung.

Details zu den Eigenmittelinstrumenten der Commerzbank-Gruppe gemäß Artikel 437 (1) b) und c) CRR befinden sich auf den Internetseiten der Commerzbank.

Die Zusammensetzung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals sowie die Eigenmittelquoten sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 1: Eigenkapitalstruktur¹

Zeile		A: Betrag am Tag der Offenlegung	C: Restbetrag ²
Hartes Kernkapital: Instrumente und Rücklagen			
1	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	17 066	0
1a	davon: Gezeichnetes Kapital	15 928	
2	Einbehaltene Gewinne	10 071	
3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis (und sonstige Rücklagen, zur Berücksichtigung nicht realisierter Gewinne und Verluste nach den anwendbaren Rechnungslegungsstandards)	-1 388	s. Zeile 26a
5	Minderheitsbeteiligungen (zulässiger Betrag in konsolidiertem CET1)	744	-356
5a	Von unabhängiger Seite geprüfte Zwischengewinne, abzüglich aller vorhersehbaren Abgaben oder Dividenden	264	
6	Hartes Kernkapital (CET1) vor regulatorischen Anpassungen	26 759	
Hartes Kernkapital (CET1): regulatorische Anpassungen			
7	Zusätzliche Bewertungsanpassungen (negativer Betrag)	-469	
8	Immaterielle Vermögenswerte (verringert um entsprechende Steuerschulden) (negativer Betrag)	-2 236	-822
10	Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, ausgenommen derjenigen, die aus temporären Differenzen resultieren (verringert um entsprechende Steuerschulden, wenn die Bedingungen von Art. 38 (3) erfüllt sind) (negativer Betrag)	-128	-511
11	Rücklagen aus Gewinnen/Verlusten aus zeitwertbilanzierten Geschäften zur Absicherung v. Zahlungsströmen	246	
12	Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	-385	-442
14	Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten	-20	-151
15	Vermögenswerte aus Pensionsfonds mit Leistungszusage (negativer Betrag)	-57	-227
16	Direkte/indirekte Positionen eines Instituts in eigenen Instrumenten des harten Kernkapitals (negativer Betrag)	-16	-52
20a	Forderungsbetrag aus folgenden Posten, denen ein Risikogewicht von 1 250 % zuzuordnen ist, wenn das Institut als Alternative jenen Forderungsbetrag vom Betrag der Posten des harten Kernkapitals abzieht	-360	
20c	davon: Verbriefungspositionen (negativer Betrag)	-360	
21	Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (über Schwellenwert von 10 %, verringert um entspr. Steuerschulden, wenn die Bedingg. von Art. 38 Abs. 3 erfüllt sind) (negativer Beitrag)	-89	-355
26	Regulatorische Anpassungen des harten Kernkapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung unterliegen	1 928	
26a	Regulatorische Anpassungen im Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen/Verlusten gem. Art. 467, 468	1 928	
26a.1	davon: Abzugs- und Korrekturposten für nicht realisierte Verluste	706	
27	Betrag der von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringenden Posten, der das zusätzliche Kernkapital des Instituts überschreitet (negativer Betrag)	0	
27a	Sonstige Bestandteile oder Abzüge bezüglich des harten Kernkapitals	-49	
28	Regulatorische Anpassungen des harten Kernkapitals (CET1) insgesamt	-1 635	
29	Hartes Kernkapital (CET1)	25 123	
Zusätzliches Kernkapital (AT1): Instrumente			
33	Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 (4) zuzüglich des mit ihnen verbundenen Agios, dessen Anrechnung auf das AT1 ausläuft	935	
36	Zusätzliches Kernkapital (AT1) vor regulatorischen Anpassungen	935	
Zusätzliches Kernkapital (AT1): regulatorische Anpassungen			
41	Regulatorische Anpassungen des zusätzlichen Kernkapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der VO (EU) Nr. 575/2013 gelten (d.h. CRR-Restbeträge)	-935	
41a	Vom zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 472 der VO (EU) Nr. 575/2013	-935	
41a.2	davon: immaterielle Vermögenswerte	-822	
41a.3	davon: Fehlbetrag aus Rückstellungen für erwartete Verluste	-111	
41a.4	davon: direkte Positionen in eigenen Instrumenten des harten Kernkapitals	-1	
43	Regulatorische Anpassungen des zusätzlichen Kernkapitals (AT1) insgesamt	-935	
44	Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	
45	Kernkapital (T1 = CET1 + AT1)	25 123	

Zeile		A: Betrag am Tag der Offenlegung	C: Restbetrag ²
Ergänzungskapital (T2): Instrumente und Rücklagen			
46	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	6 345	
47	Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 (5) zuzüglich des mit ihnen verbundenen Agios, dessen Anrechnung auf das T2 ausläuft	246	
48	Zum konsolidierten Ergänzungskapital zählende qualifizierte Eigenmittelinstrumente (einschließlich nicht in den Zeilen 5 bzw. 34 enthaltener Minderheitsbeteiligungen und AT1-Instrumente), die von Tochterunternehmen begeben worden sind und von Drittparteien gehalten werden	126	-11
49	davon: von Tochterunternehmen begebene Instrumente, deren Anrechnung ausläuft	11	
51	Ergänzungskapital (T2) vor regulatorischen Anpassungen	6 717	
Ergänzungskapital (T2): regulatorische Anpassungen			
52	Direkte und indirekte Positionen eines Instituts in eigenen Instrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangigen Darlehen (negativer Betrag)	-34	0
56	Regulatorische Anpassungen des Ergänzungskapitals in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der VO (EU) Nr. 575/2013 gelten (d.h. CRR-Restbeträge)	-331	
56a	Vom Ergänzungskapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangszeit gemäß Art. 472 der VO (EU) Nr. 575/2013	-331	
56a.1	davon: Fehlbetrag der Rückstellungen für erwartete Verluste	-331	
57	Regulatorische Anpassungen des Ergänzungskapitals (T2) insgesamt	-364	
58	Ergänzungskapital (T2)	6 353	
59	Eigenkapital insgesamt (TC = T1 + T2)	31 476	
59a	RWA in Bezug auf Beträge, die der Vor-CRR-Behandlung und Behandlungen während der Übergangszeit unterliegen, für die Auslaufregelungen gemäß der VO (EU) Nr. 575/2013 gelten (d.h. CRR-Restbeträge)	917	
59a.1	davon nicht vom harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten (VO (EU) Nr. 575/2013, Restbeträge)	562	
59a.1.1	davon: von der künftigen Rentabilität abh. latente Steueransprüche, verringert um entspr. Steuerschulden	511	
59a.1.2	davon: indirekte Positionen in eigenen Instrumenten des harten Kernkapitals	51	
59a.3	davon: nicht von Posten des Ergänzungskapitals in Abzug zu bringende Posten (Verordnung (EU) Nr. 575/2013, Restbeträge)	0	
59a.3.1	davon: indirekte Positionen in Instrumenten des eigenen Ergänzungskapitals	0	
60	Risikogewichtete Aktiva insgesamt	215 178	
Eigenkapitalquoten und -puffer			
61	Harte Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	11,7	
62	Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	11,7	
63	Gesamtkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	14,6	
64	Institutspez. Anforderung an Kapitalpuffer (Mindestanforderung an die harte Kernkapitalquote nach Ar. 92 (1) a), zuzüglich der Anforderungen an Kapitalerhaltungspuffer und antizyklische Kapitalpuffer, Systemrisikopuffer und Puffer für systemrelevante Institute (G-SRI oder A-SRI), ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	4,5	
68	Verfügbares hartes Kernkapital für die Puffer (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	7,3	
Beträge unterhalb der Abzugsschwelle (vor Risikogewichtung)			
72	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Kapitalinstrumenten von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut keine wesentl. Beteiligung hält (weniger als 10 % und abzügl. Anrechenb. Verkaufspositionen)	725	
73	Direkte und indirekte Positionen des Instituts in Instrumenten des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (weniger als 10 % und abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen)	296	
75	Von der künftigen Rentabilität abh. latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (unter dem Schwellenwert von 10 %, verringert um entspr. Steuerschulden, wenn die Bedingungen von Art. 38 (3) erfüllt sind)	2 521	
77	Obergrenze für die Anrechnung von Kreditrisikoanpassungen auf das Ergänzungskapital im Rahmen des SA	405	
79	Obergrenze für die Anrechnung von Kreditrisikoanpassungen auf das Ergänzungskapital im Rahmen des auf internen Beurteilungen basierenden Ansatzes	818	
Eigenkapitalinstrumente, für die die Auslaufregelungen gelten (anwendbar nur vom 1.1.2013 bis 1.1.2022)			
82	Derzeitige Obergrenze für AT1-Instrumente, für die die Auslaufregelungen gelten	1 807	
84	Derzeitige Obergrenze für T2-Instrumente, für die die Auslaufregelungen gelten	608	

¹ Zeilen 1b-c, 3a, 4, 4a, 9, 13, 17-19, 20, 20b, 20d, 22-25, 26a.2-b, 30-32, 33a, 34, 35, 37-40, 41a.1, 41a.5-a.7, 41b-c, 42, 47a, 50, 53-55, 56a.2-a.3, 56b-d, 59a1.3-a1.4, 59a.2, 59a.3.2-a3.3, 65-67, 69-71, 74, 76,78, 80, 81, 83 und 85 sind für die Commerzbank-Gruppe nicht anwendbar beziehungsweise nicht vorhanden und werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gezeigt. ² Beträge die der Behandlung vor der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unterliegen oder vorgeschriebener Restbetrag gemäß Verordnung (EU) Nr. 575/2013.

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen der Kapitalbestandteile in der Berichtsperiode:

Tabelle 2: Eigenkapitalveränderungsrechnung

Kapital Mio. €	Hartes Kernkapital (CET1)	Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier 1)	Ergänzungskapital (Tier 2)	Eigenmittel gesamt (Total Capital)
Eigenmittel zum 31.12.2013	25 582	0	8 435	34 017
Regulatorisch ansetzbares Ergebnis	264			264
Veränderungen Goodwill und immaterielle Vermögensgegenstände	-112			-112
IAS 19 Effekte	-256			-256
Veränderung DTA	-217			-217
Veränderung Fremdanteile	-123			-123
Veränderung Wertberichtigungs-Shortfall	-12			-12
Sonstige Effekte	-4			-4
Veränderungen CET1 gesamt	-459			-459
Veränderung AT1 -Kapitalinstrumente (Grandfathering)		115		115
Veränderung Abzug verrechnete AT1-Bestandteile		-115		-115
Veränderungen AT1 gesamt		0		0
Veränderungen Tier 2 Instrumente			-2 236	-2 236
Veränderung Wertberichtigungs-Shortfall			153	153
Veränderungen Tier 2 gesamt			-2 083	-2 083
Eigenmittel zum 31.12.2014	25 123	0	6 353	31 476

Die für die Ermittlung der regulatorischen Kapitalausstattung relevanten Eigenmittel für die Commerzbank-Gruppe als Institutsgruppe im Sinne von § 10a KWG und Artikel 11 CRR basieren auf dem Konzernabschluss gemäß IFRS. Zur Anpassung an die zum Teil von der Rechnungslegung abweichenden Anforderungen an regulatorische Eigenmittel wurde das nach IFRS ermittelte Eigenkapital mit Hilfe der sogenannten Prudential Filter bereinigt. Die Anwendung der Prudential Filter erfolgt nach den Regelungen der Konzernabschlussüberleitungsverordnung.

Mit Beginn des Jahres 2014 werden neue und erhöhte Kapitalanforderungen der Bankenaufsicht wirksam. Gemäß Capital Requirements Directive (CRD IV), Capital Requirements Regulation (CRR)

und dem deutschen CRD-IV-Umsetzungsgesetz werden deutlich strengere Maßstäbe an die Mindestkapitalausstattung von Banken angelegt. Die neuen Regularien enthalten dabei Übergangsregelungen, nach denen die Mindestkapitalanforderungen erst sukzessive zu erfüllen sind. Die Bank hat diese zukünftigen Anforderungen bereits in ihre interne Kapitalplanung mit aufgenommen.

Die Überleitungsrechnung vom bilanziell ausgewiesenen Konzernkapital zu dem regulatorisch ausgewiesenen Kapital stellte sich folgendermaßen dar:

Tabelle 3: Überleitung des Konzernkapitals von der handelsrechtlichen zur regulatorischen Bilanz

Position Mio. €	Eigenkapital IFRS (Phase in) ¹	Eigenkapital FINREP ²	Eigenkapital COREP ³
Gezeichnetes Kapital	1 139	1 139	1 139
Kapitalrücklage	15 928	15 928	15 928
Gewinnrücklagen	10 684	10 638	10 638
Stille Einlagen	0	0	0
Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste laufendes Jahr	-565	-565	-565
Neubewertungsrücklage	-957	-956	-956
Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges	-246	-246	-246
Rücklage aus der Währungsumrechnung	-193	-187	-187
Bilanzgewinn/-verlust Vorjahr (nach Einstellung Gewinnrücklagen)	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust laufendes Jahr	264	236	236
Anteile in Fremdbesitz	906	879	879
Bilanzielles Eigenkapital	26 960	26 866	26 866
Effekt aus Debit Valuation Adjustments			-38
Korrektur der Neubewertungsrücklage			906
Korrektur der Rücklage aus Cash Flow Hedges			246
Korrektur zum Phase-in (IAS 19)			1 022
Korrektur der nicht beherrschenden Anteile (Minderheiten)			-135
Geschäfts- oder Firmenwerte			-2 090
Immaterielle Vermögenswerte			-969
Aktivüberhang des Planvermögens			-57
Latente Ertragssteueransprüche aus Verlustvorträgen			-128
Unterdeckung aus erwartetem Verlust (Shortfall)			-496
Prudential Valuation			-469
Eigene Aktien			-17
Erstverlust-Positionen aus Verbriefungen (First Loss)			-360
Vorleistungsrisiken			0
Abzug verrechneter Bestandteile aus zusätzlichem Kernkapital (AT1)			935
Latente Ertragssteueransprüche aus temporären Differenzen, die den 10%-Schwellenwert übersteigen			-89
Sonstiges und Rundungen			-5
Hartes Kernkapital (CET 1)			25 123
Hybridkapital	1 110	1 110	1 110
Nicht anrechenbare Emissionen			-123
Sonstiges, insbesondere Hedge Accounting, Zinsen, Agio, Disagio			-52
Additional Tier 1 vor Abzügen			935
Abzug verrechneter Bestandteile aus zusätzlichem Kernkapital (AT1)			-935
Additional Tier 1 nach Abzügen			0
Nachrangkapital	11 249	11 249	11 249
Verringerte Anrechnung in letzten 5 Jahren der Restlaufzeit			-3 030
Nicht anrechenbare Anteile von Dritten			-1 119
Sonstiges, insbesondere Hedge Accounting, Zinsen, Agio, Disagio			-416
Tier 2 vor Abzügen			6 684
Unterdeckung aus erwartetem Verlust (Shortfall)			-331
Tier 2 nach Abzügen			6 353
Eigenmittel	39 319	39 225	31 476

¹ Bilanzielles Eigenkapital.² Financial Reporting, bilanzielles Eigenkapital, aufsichtsrechtlicher Konsolidierungskreis.³ Common solvency ratio reporting, aufsichtsrechtliches Eigenkapital.

Eigenmittelanforderungen

Die im Folgenden dargestellten Eigenmittelanforderungen beziehen sich auf den Commerzbank-Konzern, wobei die Anforderungen der in die Offenlegung einbezogenen wesentlichen Einheiten im Detail dargestellt sind. Die Werte entsprechen inhaltlich den Angaben aus den Meldungen zur Eigenmittelausstattung an die Deutsche Bundesbank gemäß Basel 3 Säule 1.

Eigenmittelanforderungen nach Risikoart

Auf Adressenausfallrisikopositionen entfallen 81 % aller Eigenmittelanforderungen. Diese beinhalten bilanzielle, außerbilanzielle und derivative Positionen sowie Vorleistungsrisikopositionen. Von den gesamten Eigenmittelanforderungen für Adressenausfallrisiken entfallen rund 1,1 Mrd. Euro auf das Handelsbuch. Die Commerzbank nutzt den fortgeschrittenen IRBA (AIRB – Advanced Internal Ratings Based Approach, nachfolgend IRBA genannt) zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen. Artikel 150 CRR gewährt die Möglichkeit des Partial Use. Auf einen Teil der Portfolios darf der Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) angewendet werden.

Die Commerzbank-Gruppe und damit auch die in die Offenlegung einbezogenen gruppenangehörigen Unternehmen sind als IRBA-Institute gemäß Artikel 148 (5) CRR grundsätzlich dazu verpflichtet, Beteiligungen nach den Regelungen des IRBA zu behandeln. Für Beteiligungen, die vor dem 1. Januar 2008 eingegangen wurden, nutzt die Commerzbank die Möglichkeit des sogenannten Grandfatherings. Diese Beteiligungspositionen sind temporär vom IRBA ausgenommen und werden nach den Regeln des KSA be-

handelt. Sie erhalten ein Risikogewicht von 100 %. Darüber hinaus erlaubt die CRR dauerhafte Ausnahmen vom IRBA. Die Commerzbank wendet seit dem 31. Dezember 2009 das Wahlrecht gemäß § 70 Satz 1 Nr. 9b SolvV respektive Artikel 150 CRR an und behandelt sämtliche Beteiligungspositionen, die nicht unter das beschriebene temporäre Grandfathering fallen, im Rahmen des dauerhaften Partial Use nach dem KSA.

Verbriefungspositionen im Anlagebuch sowie Kontrahentenrisikopositionen aus Marktwertabsicherungsgeschäften in Verbindung mit Verbriefungstransaktionen fallen ebenfalls unter die unterlegungspflichtigen Adressenausfallrisikopositionen. Die Commerzbank behandelt diese nach den Vorgaben für IRBA- und KSA-Verbriefungspositionen. Kapitalabzugspositionen aus Verbriefungen reduzieren direkt das haftende Eigenkapital und sind daher nicht mehr in den Eigenmittelanforderungen enthalten.

Neben Adressenausfallrisiken müssen auch für Marktrisikopositionen gemäß Artikel 92 (3) b) und c) CRR adäquate Eigenmittel vorgehalten werden. Die Commerzbank verwendet ein internes Marktrisikomodell zur Ermittlung des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs. Dies betrifft die aktienkurs- und zinsbezogenen Risikopositionen des Handelsbuchs. Für kleinere Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe und für die Währungsgesamt- und Rohwarenpositionen werden im Rahmen eines Partial Use die Standardverfahren verwendet.

Zur Berechnung der Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken verwendet die Commerzbank den fortgeschrittenen Messansatz (AMA).

Tabelle 4: Eigenmittelanforderungen und Risikoaktiva nach Risikoart

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
	Eigenmittel- anforderungen	Risikoaktiva	Eigenmittel- anforderungen	Risikoaktiva
Adressenausfallrisiken				
Kreditrisikostandardansatz (KSA)	2 104	26 300	1 346	16 821
Zentralstaaten oder Zentralbanken	28	353	5	60
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	47	588	11	141
Öffentliche Stellen	36	446	51	644
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0	0	0
Internationale Organisationen	0	0	0	0
Institute	129	1 607	95	1 191
Unternehmen	651	8 139	591	7 381
davon: KMU	35	440		
Mengengeschäft	86	1 077	208	2 602
davon: KMU	18	219		
Durch Immobilien besicherte Positionen	55	681	56	696
davon: KMU	2	27		
Ausgefallene Positionen	56	698		
Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	74	920	91	1 132
Gedeckte Schuldverschreibungen	2	27	4	53
Institute/Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	0	0		
Investmentanteile	414	5 172	176	2 203
Sonstige Positionen	527	6 589	58	719
Fortgeschrittener Ansatz (IRBA)	10 926	136 579	10 421	130 261
Zentralstaaten oder Zentralbanken	396	4 949	412	5 144
Institute	2 298	28 722	1 889	23 607
Unternehmen	6 678	83 479	6 718	83 974
davon Spezialfinanzierungen	2 229	27 859		
davon KMU	481	6 008		
Mengengeschäft	1 344	16 797	1 235	15 438
Durch Immobilien besichert	777	9 718	636	7 952
davon KMU	13	161		
Qualifiziert revolving	51	635	55	684
Sonstige	515	6 444	544	6 803
davon KMU	188	2 356		
Sonstige kreditrisikounabhängige Aktiva	211	2 633	168	2 097
Verbriefungsrisiken	249	3 112	247	3 093
Verbriefungspositionen IRBA	129	1 612	247	3 093
davon Wiederverbriefungen	5	67	36	454
Verbriefungspositionen KSA	120	1 499	0	0
davon Wiederverbriefungen	2	19	0	0
Risiken aus Beteiligungswerten	65	807	137	1 707
Beteiligungsw. bei Methodenfortf. (Grandfathering)	18	230	76	945
Standardansatz	19	232	19	239
Befristet oder dauerhaft vom IRBA ausgenommene Pos.	28	345	42	523
Abwicklungsrisiko	0	1	0	0
Beiträge zum Ausfallfonds	1	8	0	0
Nicht wesentliche Gesellschaften	541	6 764	569	7 118
Adressenausfallrisiken gesamt	13 885	173 563	12 720	159 000

Fortsetzung Tabelle 4: Eigenmittelanforderungen und Risikoaktiva nach Risikoart

Mio. €	31.12.2014		31.12.2013	
	Eigenmittel- anforderungen	Risikoaktiva	Eigenmittel- anforderungen	Risikoaktiva
Marktrisiken des Handelsbuchs	744	9 298	694	8 675
Standardansatz	39	486	57	707
Zinsänderungsrisiko	26	323	35	439
davon allgemeines Kursrisiko	22	274	31	384
davon besonderes Kursrisiko	4	49	4	55
Besonderes Kursrisiko Verbriefungspositionen im HB	1	13	1	14
Währungsrisiko	11	142	19	234
Aktienrisiko (allgemeines Kursrisiko)	0	5	0	4
Aktienrisiko (besonderes Kursrisiko)	0	4	1	16
Rohwarenrisiko	0	0	0	0
Correlation Trading Portfolio	0	0	0	0
Interner Modellansatz	705	8 812	632	7 897
Credit Value Adjustments (CVA)	778	9 729	0	0
Advanced	704	8 795	0	0
Standard	75	934	0	0
Nicht wesentliche Gesellschaften	82	1 028	6	71
Marktrisiken gesamt	1 604	20 055	694	8 675
Operationelle Risiken	1 725	21 560	1 833	22 913
Basisindikatoransatz	0	0	0	0
Standardansatz	0	0	0	0
Fortgeschrittener Messansatz (AMA)	1 720	21 503	1 811	22 633
Nicht wesentliche Gesellschaften	5	56	22	280
Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderungen	17 214	215 178	15 247	190 588

Die folgende Tabelle beschreibt die Entwicklung der Risikoaktiva im Laufe des Berichtsjahrs für den gesamten Commerzbank-Konzern. Für jede Risikoart sind dabei die Haupttreiber dargestellt.

Tabelle 5: Entwicklung der Risikoaktiva im Jahresverlauf

Risikoaktiva Mrd. €	31.12.2014	Veränderung Risikoaktiva	31.12.2013
Kreditrisiko	173,6	14,6	159,0
Volumeneffekte		7,0	
Ausfall/Gesundung		-2,8	
PD/Rating		3,9	
Sicherheiten/Wiedergewinnungsfaktor		-5,9	
Sonstiges ¹		12,4	
Marktrisiko	20,1	11,4	8,7
Marktrisiko (originär)		0,9	
VaR		0,1	
Stressed VaR		0,6	
Incremental Risk		0,2	
Sonstiges		0,0	
CVA Risk Capital Charge		10,5	
Operationelles Risiko	21,6	-1,4	22,9
Verlustdaten und Risk Scenario Assessment		-2,2	
Business Environment & Control System		0,1	
Sonstiges		0,7	
Risikoaktiva gesamt	215,2	24,6	190,6

¹ Im Wesentlichen Effekte aus der Umstellung auf Basel 3.

Die risikogewichteten Aktiva (phase-in) für den Gesamtkonzern gemäß CRR/CRD IV betragen 215,2 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2014 im Vergleich zu 190,6 Mrd. Euro zum Jahresende 2013 gemäß Basel 2.5.

Der Anstieg der risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko beinhaltet insbesondere das strategiekonforme Wachstum in der Kernbank, den beabsichtigten Abbau in NCA sowie erhöhende Effekte aus Währungskursänderungen (ausgewiesen unter „Volumeneffekte“).

Darüber hinaus führt die Umstellung auf das neue CRR/CRD-IV-Rahmenwerk generell zu einem Anstieg der Kredit-RWA (ausgewiesen unter „Sonstige“).

Mit der Umstellung auf das neue CRR/CRD-IV-Rahmenwerk wurden 2014 erstmals RWA für CVA Risk Capital Charge berücksichtigt, die sich zum Jahresende auf 10,5 Mrd. Euro belaufen und dem Marktrisiko zugeordnet werden.

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputations- und Compliancerisiken.

Risikoerklärung

Der Grundgedanke des Geschäftsmodells der Commerzbank ist die Positionierung als führende, faire und kompetente Bank für Privat- und Firmenkunden. Entsprechend wird unser Portfolio klar von Adressenausfallrisiken mit rund 75% des ökonomischen Kapitalbedarfs dominiert, knapp 20% entfallen auf das Marktrisiko. Vom Kreditexposure wiederum entfallen gut 55% auf unsere beiden Hauptmärkte Deutschland und Polen. Im Einklang mit unserer Strategie des fokussierten Wachstums in der Kernbank bei gleichzeitigem Portfolioabbau im Segment Non-Core-Assets (NCA) liegt der Schwerpunkt des Adressenausfallrisikos inzwischen mit über 80% deutlich in der Kernbank. Im Jahr 2016 wollen wir im Kerngeschäft eine Eigenkapitalrendite nach Steuern von mehr als 10% erreichen. Die Aufwandsquote der Kernbank soll dabei auf rund 60% reduziert werden. In NCA liegt unser Abbauziel bis Ende 2016 für Commercial Real Estate und Schiffsfinanzierungen bei 20 Mrd. Euro. Für unsere Leverage Ratio setzen wir uns ein Ziel von zirka 4% bis Ende 2016.

Das im Rahmen der Geschäftsstrategie konkretisierte Geschäftsmodell der Commerzbank ist als Zielbild in der Gesamtrisikostategie verankert. Hierbei werden exogene Einflussfaktoren, zum Beispiel Risiken aus dem makroökonomischen Umfeld, ebenso wie endogene Einflussfaktoren, insbesondere die Ergebnisse aus der jährlichen Risikoinventur, berücksichtigt. Im Rahmen der Risikoinventur werden alle aus ökonomischer Sicht signifikanten quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben, auf ihre Wesentlichkeit für die Risikosteuerung bewertet. Für alle wesentlichen Risikoarten werden entsprechende Teilrisikostراتيجien zur weiteren Detaillierung und Operationalisierung erstellt.

Der Risikoappetit beschreibt das maximale Risiko, das die Bank hinsichtlich Höhe und Struktur bei der Verfolgung ihrer Geschäftsziele einzugehen bereit ist und das sie eingehen kann, ohne existenzielle Bedrohungen zuzulassen (Risikotoleranz). Leitgedanke des Risikoappetits ist die Sicherstellung einer nachhaltig angemessenen Liquiditäts- und Kapitalausstattung des Commerzbank-Konzerns. Außerhalb des Risikoappetits liegen unvermeidliche

Bedrohungen, die im Extremfall sogar den Fortbestand des Instituts gefährden könnten, wie etwa der Ausfall von Deutschland, Polen, mehreren der anderen großen EU-Länder oder der USA.

Die quantitative Ausgestaltung des Risikoappetits erfolgt in Form von Risikolimiten und Eskalationsmechanismen für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement sowie durch übergreifende Frühwarnsysteme. Limite und Leitplanken werden auf die Risikoarten, Segmente und Portfolios heruntergebrochen und sind in der laufenden Steuerung und Überwachung fest verankert. Ergänzend werden regelmäßige portfoliospezifische Stresstests durchgeführt. Unsere Liquiditätssteuerung basiert auf der Liquiditätsablaufbilanz, die unter verschiedenen Szenarioannahmen die erwartete zukünftig verfügbare Nettoliquidität aus bilanziellen und außerbilanziellen Positionen im Zeitverlauf ermittelt. Daneben wird im Rahmen von Basel 3 die Leverage Ratio als neue, nicht risikosensitive Verschuldungsquote eingesetzt. Die Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sowie der regulatorischen Kapitalquoten wird im Sinne eines Frühwarnsystems sowohl in einem Forecast- als auch in einem adversen Szenario überprüft. Basis hierfür bildet ein Gone-Concern-Ansatz, der den Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber zum Ziel hat. Ergänzt wird der Ansatz um Szenarien, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive).

Unsere Core-Tier-1-Quote beträgt nach Übergangsregelung 11,7% bzw. 9,3% bei vollständiger Anwendung von Basel 3. Wir streben an, die Quote bis Ende 2016 auf über 10% zu erhöhen. Die ökonomische Risikotragfähigkeit (RTF), gemessen mittels RTF-Quote ist mit 172% (Ziel: >100%) deutlich erfüllt. Die Risikovorsorge konnte mit 1,144 Mrd. Euro in 2014 gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Drittel reduziert werden. Für 2015 erwarten wir die Risikovorsorge ebenfalls auf diesem Niveau.

Eine vollständige, zeitnahe, transparente und methodisch adäquate Risikomessung ist die Grundvoraussetzung für die permanente Sicherstellung der Liquiditäts- und Kapitalausstattung im Commerzbank-Konzern. Unsere Geschäfts- und Risikostrategie wird durch die eingesetzten Verfahren messbar, transparent und kontrollierbar. Unsere eingesetzten Methoden und Modelle zur Risikomessung entsprechen aktuellen, gängigen Standards der Bankenbranche und unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling, die interne Revision, unseren externen Wirtschaftsprüfer und die deutschen und europäischen Aufsichtsbehörden. Die Verfahren sind geeignet, unsere Risikotragfähigkeit nachhaltig sicherzustellen. Wir erachten unsere Risikomanagementmethoden und -verfahren als angemessen und wirksam.

Organisation des Risikomanagements

Risikomanagement ist in der Commerzbank eine Gesamtbankaufgabe und folgt dem Prinzip der drei Verteidigungslinien („Three lines of Defense“), wobei jede Einheit (Segmente und Funktionen) im Rahmen ihrer operativen Verantwortung die erste Verteidigungslinie bildet. Für Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken liegt die Verantwortung für die zweite Verteidigungslinie beim Chief Risk Officer (CRO). Er verantwortet konzernweit die Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien, die vom Gesamtvorstand festgelegt werden, sowie das Controlling operationeller Risiken. Für die sonstigen Risiken (zum Beispiel IT- oder Rechtsrisiken) liegt die Verantwortung für die zweite Verteidigungslinie überwiegend außerhalb der Risikofunktion. Die dritte Verteidigungslinie bilden interne und externe Kontrollinstanzen (zum Beispiel interne Revision und Wirtschaftsprüfer).

Der CRO verantwortet das Risikocontrolling und berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Risikolage des Konzerns.

Die Verantwortlichkeiten innerhalb der Risikofunktion sind auf die Bereiche Kreditrisikomanagement Kernbank, Kreditrisikomanagement Non-Core Assets (NCA), Intensive Care, Markt- und Kapitalmanagement verteilt. In den Segmenten der Kernbank ist das Kreditrisikomanagement nach Weißbereich und Intensive Care getrennt, während es im Segment NCA über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengeführt ist. Alle Bereiche haben eine direkte Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den fünf Bereichsvorständen bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.

Grundlegende strategische Entscheidungen trifft ausschließlich der Gesamtvorstand. Der Vorstand hat das operative Risikomanagement an Komitees delegiert. Im Rahmen der jeweiligen Geschäftsordnungen sind dies das Group Credit Committee, das Group Market Risk Committee, das Group OpRisk Committee sowie das Group Strategic Risk Committee als risikoartenübergreifendes Entscheidungsgremium. In allen vorgenannten Komitees hat der CRO den Vorsitz und ein Vetorecht. Zusätzlich ist der CRO Mitglied des Asset Liability Committees.

Die Überwachung der Risiken der geschäftsstrategischen Ausrichtung, der Reputationsrisiken und der Rechtsrisiken liegt im Verantwortungsbereich des Vorstandsvorsitzenden (CEO). Für das Controlling der Compliancerisiken, insbesondere im Hinblick auf Anlegerschutz, Insiderrichtlinien und Geldwäsche, zeichnet der Finanzvorstand (CFO) verantwortlich. Die Überwachung der Personal- und IT-Risiken verantwortet der Chief Operating Officer (COO). Weitere Details zur Organisation des Risikomanagements sind im Geschäftsbericht 2014 zu finden.

Risikostrategie und Risikosteuerung

In der Gesamtrisikostategie werden, im Einklang mit der Geschäftsstrategie, die risikostategischen Leitplanken für die Entwicklung des Investitionsportfolios der Commerzbank definiert. Außerdem wird der Risikoappetit als maximales Risiko festgelegt, das die Bank bei dem Verfolgen ihrer Geschäftsziele einzugehen bereit ist und das sie eingehen kann, ohne existenzielle Bedrohungen, die über die inhärenten Risiken hinausgehen, zuzulassen. Leitgedanke ist das Sicherstellen einer angemessenen Liquiditäts- und Kapitalausstattung des Konzerns. Aus diesen Anforderungen werden adäquate Limite für die dem Konzern zur Verfügung stehenden Risikoressourcen Kapital und Liquiditätsreserve abgeleitet. Die übergreifenden Limite der Gesamtrisikostategie sind konsistent zu den Sanierungsindikatoren des Recovery-Plans.

Aus der Kernfunktion einer Bank als Liquiditäts- und Risikotransformator resultieren unvermeidliche Bedrohungen, die im Extremfall den Fortbestand des Instituts gefährden können. Zu diesen inhärenten existenziellen Bedrohungen zählen für die Commerzbank aufgrund ihres Geschäftsmodells beispielsweise der Ausfall von Deutschland, Polen, einem oder mehrerer der anderen großen EU-Länder (Frankreich, Italien, Spanien oder Großbritannien) oder ein nachhaltiger Ausfall der USA. Des Weiteren zählen dazu eine tiefe, mehrere Jahre anhaltende Rezession mit schweren Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft, der Zusammenbruch der Finanzmärkte, der Zusammenbruch globaler Clearinghäuser und ein Bank Run. Diese existenziellen Bedrohungen werden beim Verfolgen des Geschäftsziels in Kauf genommen. Bei einer nachhaltigen Änderung der Einschätzung dieser Bedrohungen für die Commerzbank durch den Gesamtvorstand sind gegebenenfalls das Geschäftsmodell und damit die Geschäfts- sowie Risikostrategie mittel- und langfristig anzupassen.

Die Gesamtrisikostategie deckt alle wesentlichen Risiken ab, denen die Commerzbank ausgesetzt ist. Sie wird in Form von Teilrisikostراتيجien für die wesentlichen Risikoarten weiter detailliert und über Policies, Regularien und Arbeitsanweisungen/Richtlinien konkretisiert und umgesetzt. Im jährlich oder bei Bedarf ad hoc durchzuführenden Prozess der Risikoinventur stellen wir sicher, dass alle für den Konzern relevanten Risikoarten identifiziert und bezüglich ihrer Wesentlichkeit bewertet werden. Die Einschätzung der Wesentlichkeit richtet sich hierbei nach der Frage, ob das Eintreten des Risikos mittel- oder unmittelbar einen maßgeblichen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit des Konzerns haben könnte.

Im Rahmen des Planungsprozesses entscheidet der Vorstand, in welchem Umfang das Risikodeckungspotenzial des Konzerns ausgeschöpft werden soll. Auf dieser Basis werden in einem zweiten Schritt die einzelnen Risikoarten limitiert. Als Ergebnis der Planung wird den steuerungsrelevanten Einheiten ein Kapitalrah-

men zugewiesen. Im Rahmen des unterjährigen Monitorings überprüfen wir die Einhaltung der Limite und Leitplanken. Bei Bedarf werden Steuerungsimpulse gesetzt. Darüber hinaus werden in der Gesamtrisikostrategie und im Recovery Plan weitere qualitative und quantitative Frühwarnindikatoren festgelegt, mit deren Hilfe potenzielle negative Entwicklungen frühzeitig identifiziert werden können.

Eine der originären Aufgaben des Risikomanagements ist das Vermeiden von Risikokonzentrationen. Diese können durch den Gleichlauf von Risikopositionen sowohl innerhalb einer Risikoart („Intra-Risikokonzentrationen“) als auch über verschiedene Risikoarten hinweg („Inter-Risikokonzentrationen“) entstehen. Letztere resultieren aus gemeinsamen Risikotreibern oder aus Interaktionen verschiedener Risikotreiber unterschiedlicher Risikoarten.

Durch eine angemessene Einrichtung von Risikosteuerungs- und Controllingprozessen gewährleisten wir die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken und damit verbundener Risikokonzentrationen. Dadurch stellen wir sicher, dass alle Commerzbank-spezifischen Risikokonzentrationen entsprechend berücksichtigt werden. Ein wesentliches Ziel ist dabei, frühzeitig Transparenz über Risikokonzentrationen zu schaffen und potenzielle Verlustgefahren zu reduzieren. Zum Management und zur Steuerung von Commerzbank-spezifischen Inter-Risikokonzentrationen verwenden wir eine Kombination von Portfolio- und Szenarioanalysen. Mithilfe von Stresstests werden die Analysen von Risikokonzentrationen vertieft und gegebenenfalls neue Treiber für Risikokonzentrationen identifiziert. Das Management wird regelmäßig über die Ergebnisse der Analysen informiert.

Gemäß dem Prinzip „Three Lines of Defence“ ist die Abwehr unerwünschter Risiken nicht auf die Bearbeitung durch die Risikofunktion beschränkt. Jede Einheit (Segmente und Funktionen) stellt entsprechend ihrer operativen Verantwortung die erste Verteidigungslinie dar und ist direkt verantwortlich für Identifikation und Management der Risiken im eigenen Verantwortungsbereich unter Einhaltung der vorgegebenen Risikostandards sowie Policies. So bildet insbesondere die Marktseite die erste Verteidigungslinie bei allen Geschäftsentscheidungen und hat dabei Risikoaspekte zu berücksichtigen. Die zweite Verteidigungslinie für jede Risikoart legt Standards für ein angemessenes Risikomanagement der jeweiligen Risikoart fest, stellt ein Monitoring und die Umsetzung dieser Standards sicher und nimmt Analysen sowie Bewertungen der Risiken vor. Für das Kredit- und Marktrisiko von Geschäftsentscheidungen bildet die Risikofunktion die zweite Verteidigungslinie; dies umfasst insbesondere für das Kreditrisiko die Einbindung in den Kreditentscheidungsprozess durch ein zweites Votum. Die zweite Verteidigungslinie wird für einzelne Risikoarten auch von Einheiten außerhalb der Risikofunktion (zum Beispiel Group Compliance und Group Finance) wahrgenommen. Die dritte Verteidigungslinie bilden interne und externe Kontrollinstanzen (zum Beispiel interne Revision und Wirtschaftsprüfer).

Entsprechend der bisherigen Vorgaben der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVerg a. F.) wurden in der Commerzbank in einem jährlichen Prozess diejenigen Mitarbeiter identifiziert, die einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Commerzbank haben (sogenannte Risk Taker). Diese sogenannten Risk Taker werden identifiziert auf Basis ihrer betriebsorganisatorischen Funktion (unter anderem Führungsebene) sowie aufgrund ihrer funktionsbedingten Tätigkeit, die einen potenziellen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank hat. Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für das Gesamtergebnis der Bank gelten für diese Mitarbeiter gesonderte Regelungen in Bezug auf die Messung ihrer Performance und die Bemessung ihrer variablen Vergütung. Am 26. Juni 2014 trat die delegierte EU-Verordnung in Kraft, die Bezug nimmt auf qualitative und angemessene quantitative Kriterien zur Ermittlung der Mitarbeiterkategorien, deren berufliche Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil eines Instituts auswirkt. In der Commerzbank wurden daher weitere Mitarbeiter als Risk Taker identifiziert.

Informationen zu den Vergütungssystemen der Commerzbank-Gruppe gemäß Artikel 450 CRR befinden sich im Vergütungsbericht innerhalb des Geschäftsberichts 2014 sowie im separaten Vergütungsbericht auf den Internetseiten der Commerzbank.

Die Strategie für die Auswahl der Mitglieder des Vorstands sowie die Diversitätsstrategie für die Auswahl der Mitglieder des Vorstands wird der Aufsichtsrat der Commerzbank Aktiengesellschaft in seiner Sitzung im September 2015 beschließen. Die Diversitätsstrategie für die Auswahl der Mitglieder des Vorstands – die stets im Zusammenhang mit der allgemeinen Auswahlstrategie zu betrachten ist – wird in dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst behandelt. Das Gesetz wurde am 4. März 2015 vom Bundestag beschlossen und am 27. März 2015 vom Bundesrat verabschiedet, so dass es mit der Veröffentlichung im Bundesanzeiger demnächst in Kraft treten wird. In Umsetzung der neuen Gesetzesvorgaben wird der Aufsichtsrat der Commerzbank auch den Anforderungen des Artikels 435 Abs. 2 b) und c) der CRR entsprechen. Weitere Angaben zur Unternehmensführung gemäß Artikel 435 (2) CRR sind dem Geschäftsbericht 2014 (Corporate Governance-Bericht) sowie den Internetseiten der Commerzbank zu entnehmen.

Die Angaben zu den Kriterien der Systemrelevanz gemäß Artikel 441 CRR befinden sich in einer separaten Veröffentlichung auf den Internetseiten der Commerzbank.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Commerzbank. Ziel ist es sicherzustellen, dass die Commerzbank jederzeit über eine ihrem Risikoprofil angemessene Kapitalausstattung verfügt.

Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der Commerzbank auf Basis eines sogenannten Gone-Concern-Ansatzes, dessen grundlegendes Sicherungsziel der Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber ist. Das Erreichen dieses Ziels soll auch im Fall außerordentlich hoher Verluste aus einem unwahrscheinlichen Extremereignis gewährleistet bleiben. Die Gone-Concern-Analyse ist dabei ergänzt um Elemente, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive).

Bei der Ermittlung des ökonomisch erforderlichen Kapitals werden mögliche unerwartete Wertschwankungen betrachtet. Derartige über den Erwartungen liegende Wertschwankungen müssen durch das verfügbare ökonomische Kapital zur Deckung unerwarteter Verluste (Risikodeckungspotenzial) aufgefangen werden. Die Bemessung des Risikodeckungspotenzials basiert auf einer differenzierten Betrachtung der buchhalterischen Wertansätze der Aktiva und Passiva und berücksichtigt ökonomische Bewertungen bestimmter bilanzieller Posten.

Die Quantifizierung des aus den eingegangenen Risiken resultierenden Kapitalbedarfs erfolgt auf Basis des internen ökonomischen Kapitalmodells. Bei der Festlegung des ökonomisch erforderlichen Kapitals werden alle im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentlich und quantifizierbar eingestuften Risikoarten des Commerzbank-Konzerns berücksichtigt. Die ökonomische Risikobetrachtung beinhaltet daher auch Risikoarten, die in den regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Banken nicht enthalten sind. Darüber hinaus reflektiert es risikoartenübergreifende Diversifikationseffekte. Das Konfidenzniveau des ökonomischen Kapitalmodells von 99,91 % korrespondiert mit den zugrunde liegenden Gone-Concern-Annahmen und gewährleistet ein in sich konsistentes ökonomisches Risikotragfähigkeitskonzept. Die quantifizierbaren Risiken im ökonomischen Kapitalmodell gliedern sich in Adressenausfallrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko und (in der nachstehenden Tabelle nicht separat ausgewiesen) Geschäftsrisiko, Objektwertänderungsrisiko, Beteiligungsrisiko sowie Reserverisiko. Das Geschäftsrisiko ist das Risiko eines potenziellen Verlustes, der aus Abweichungen der tatsächlichen Erträge und Aufwendungen von den jeweiligen Planzahlen resultiert. Die Berücksichtigung des Geschäftsrisikos erfolgt als potenzielle Abzugsposition im Risikodeckungspotenzial. Im Beteiligungsrisiko wird das Risiko eines unerwarteten Wertverfalls von nicht börsennotierten Beteiligungen abgebildet und im Objektwertänderungsrisiko das Risiko eines unerwarteten Wertverfalls von eigenen Objekten (insbesondere Immobilien). Das Reserverisiko ist das Risiko, dass aus dem

Bestand bereits ausgefallener Forderungen zusätzliche Belastungen aufgrund von Risikovorsorge-Nachbildungen anfallen. Vorgenannte Risiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung mittels eines Risikopuffers berücksichtigt. Der Ergebnisausweis der Risikotragfähigkeitsanalyse erfolgt anhand einer Risikotragfähigkeitsquote (RTF-Quote), die die Überdeckung des ökonomischen Kapitalbedarfs durch das Risikodeckungspotenzial anzeigt.

Die Überwachung und Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt monatlich auf Ebene des Commerzbank-Konzerns. Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt. Im Jahr 2014 lag die RTF-Quote stets über 100 % und betrug 172 % per 31. Dezember 2014. Die RTF-Quote ist im Jahresverlauf stabil auf hohem Niveau geblieben.

Tabelle 6: Risikotragfähigkeit im Konzern

Risikotragfähigkeit Konzern Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹	28	29
Ökonomisch erforderliches Kapital²	16	16
darunter: für Kreditrisiko	12	12
darunter: für Marktrisiko	3	4
darunter: für OpRisk	2	2
darunter: Diversifikationseffekte	-2	-2
RTF-Quote³	172%	179%

¹ Einschließlich Abzugsposition für Geschäftsrisiko.

² Einschließlich Objektwertänderungsrisiko, Risiko nicht börsennotierter Beteiligungen und Reserverisiko.

³ RTF-Quote = ökonomisches Risikodeckungspotenzial/ökonomisch erforderliches Kapital (inklusive Risikopuffer).

Die Commerzbank nutzt makroökonomische Stresstests zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit bei unterstellten adversen Veränderungen des volkswirtschaftlichen Umfeldes. Die zugrunde liegenden Szenarien berücksichtigen die Interdependenz der Entwicklung von Realwirtschaft und Finanzwirtschaft und umfassen einen Zeithorizont von mindestens zwei Jahren. Sie werden quartalsweise aktualisiert und vom Asset Liability Committee (ALCO) verabschiedet. Die Szenarien beschreiben eine außergewöhnliche, aber plausible negative Entwicklung der Volkswirtschaft, insbesondere mit Blick auf für die Commerzbank relevante Portfolioschwerpunkte und Geschäftsstrategien. Die Simulation erfolgt monatlich unter Bezug auf die Inputparameter der ökonomischen Kapitalbedarfsberechnung für alle wesentlichen und quantifizierbaren Risikoarten. Dies geschieht in Abhängigkeit von der erwarteten makroökonomischen Entwicklung. Zusätzlich zum Kapitalbedarf wird auf Basis der makroökonomischen Szenarien auch die Gewinn-und-Verlust-Rechnung gestresst. Darauf aufbauend wird die Entwicklung des Risikodeckungspotenzials simuliert. Analog zur Integration der RTF-Quote im Limitsystem der Commerzbank sind auch für die Risikotragfähigkeit im gestressten Umfeld explizite Limite als Frühwarnmechanismus festgelegt. Die laufende Überwachung des

Limits für die ungestresste und gestresste RTF-Quote ist fester Bestandteil des internen Berichtswesens. Bei Verletzung der Limite werden definierte Eskalationen ausgelöst.

Ergänzend zu den regulären Stresstests werden jährlich auch sogenannte „Reverse Stresstests“ auf Konzernebene durchgeführt. Im Gegensatz zu regulären Stresstests ist hierbei das Ergebnis der Simulationen vorbestimmt: die nachhaltige Gefährdung der Bank. Ziel

des Analyseprozesses im reversen Stresstest ist es, durch Identifikation und Bewertung von Extremszenarien und -ereignissen eine Erhöhung der Transparenz über bankspezifische Gefährdungspotenziale und Risikozusammenhänge zu bewirken. Auf dieser Basis können zum Beispiel Handlungsfelder im Risikomanagement einschließlich der regulären Stresstests identifiziert und in die Aktivitäten zur kontinuierlichen Weiterentwicklung einbezogen werden.

Spezifisches Risikomanagement

Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiken umfassen das Risiko von Verlusten aufgrund von Ausfällen von Geschäftspartnern. Die Commerzbank subsumiert unter den Adressenausfallrisiken neben dem Kreditausfallrisiko auch das Kontrahenten- und Emittentenrisiko sowie das Länder- beziehungsweise Transferrisiko.

Risikomanagement

Strategie und Organisation

Die Kreditrisikostrategie ist aus der Gesamtrisikostategie abgeleitet und ist die Teilrisikostrategie für Adressenausfallrisiken. Sie bildet den zentralen Ankerpunkt für die konzernweite Steuerung von Adressenausfallrisiken und ist fest in den ICAAP-Prozess des Commerzbank-Konzerns eingebettet. Somit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Sie beschreibt die risikostrategischen Schwerpunkte und gibt einen Überblick über die wesentlichen Steuerungskonzepte im Kreditrisikomanagement – insbesondere zur Steuerung der wichtigsten Risikokonzentrationen.

Die Kreditrisikostrategie ist das Bindeglied zwischen der risikartenübergreifenden Gesamtbankrisikosteuerung und der Steuerung von Adressenausfallrisiken. Hierfür werden quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente eingesetzt, die jeweils den spezifischen Anforderungen von Kernbank- und NCA-Portfolio Rechnung tragen.

Die quantitative Steuerung erfolgt über fest definierte ökonomische und regulatorische Kennzahlen auf Konzern- und Segment- beziehungsweise Portfolioebene. Sie hat zum Ziel, neben der Risikotragfähigkeit auch eine angemessene Portfolioqualität und -granularität sicherzustellen.

Qualitative Steuerungsleitplanken in Form von Credit Policies definieren das Zielgeschäft der Bank. Sie regeln für die Einzeltransaktion, mit welcher Art von Geschäften die zur Verfügung gestellten Risikoressourcen ausgenutzt werden sollen. Die Credit Policies sind fest im Kreditprozess verankert. Geschäfte, die nicht den Anforderungen entsprechen, werden über eine festgelegte Kompetenzordnung eskaliert.

Das Kreditrisikomanagement in der Kernbank unterscheidet sich organisatorisch vom Risikomanagement im Segment NCA. In der Kernbank sind die Zuständigkeiten nach Weißbereich und Intensive Care getrennt. Darauf basierend zeichnen eigenständige Marktfolgeeinheiten für das operative Kreditrisikomanagement auf Portfolio- und Einzelfallbasis verantwortlich.

Alle Kreditentscheidungen im Weißbereich sind Risk-Return-Entscheidungen. Markt und Marktfolge nehmen eine gemeinsame Verantwortung für Risiko und Ertrag eines Engagements wahr, wobei die Primärverantwortung der Marktfolgeseite für das Risiko, die der Marktseite für den Ertrag besteht. Entsprechend kann im Kreditprozess keine Seite in ihrer Primärverantwortung überstimmt werden.

Risikoauffällige Kunden der Kernbank werden durch spezialisierte Intensive-Care-Bereiche bearbeitet. Die Überleitung in diese Bereiche erfolgt umgehend, wenn definierte Übergabekriterien erfüllt sind. Die wichtigsten Gründe für die Überleitung in den Intensive-Care-Bereich sind Kriterien in Abhängigkeit von Überziehungstagen neben anlassbezogenen Kriterien wie Rating, Insolvenz, Zwangsmaßnahmen Dritter oder Kreditbetrug. Hierdurch wird sichergestellt, dass risikoauffällige Kunden zeitnah von Spezialisten in fest definierten einheitlichen Prozessen weiter betreut werden können.

Im Segment NCA dagegen sind die Zuständigkeiten nach Weißbereich und Intensive Care nicht getrennt. Das Kreditrisikomanagement ist hier über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengefasst.

Für die in diesem Segment gebündelten Assets wird der vollständige wertschonende Abbau angestrebt. Hierfür wurden Leitplanken auf Basis des EaD festgelegt und eine Asset-Steuerung implementiert, die über ein regelmäßiges Asset Planning sowie auf Basis einer Risikomatrix für Commercial Real Estate und Deutsche Schiffsbank erfolgt. Die innerhalb der Risikomatrix dargestellten Portfolio-Anteile geben die Leitlinie für ein differenziertes Risikomanagement innerhalb des übergeordneten Abbauauftrags vor. Dabei wird insbesondere das Ziel verfolgt, die Portfolio- und Einzel-exposureanteile mit besonders hoher Kapitalbindung vorrangig abzubauen beziehungsweise zu mitigieren. Zum gezielten Portfolioabbau können zur Kapitalfreisetzung auch Opportunitäten hinsichtlich eines wertschonenden Verkaufs von Teilportfolios genutzt werden.

Für das Geschäft in Public Finance erfolgt der Abbau primär durch reguläre Asset-Fälligkeiten. Sich bietende Marktchancen werden gezielt für Verkaufsaktivitäten von einzelnen Assets genutzt. Des Weiteren wird zu Zwecken der Liquiditätssteuerung regelmäßig der Übertrag von Assets an die Kernbank überprüft.

Risikosteuerung

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken bedient sich die Commerzbank eines umfassenden Risikomanagementsystems bestehend aus Aufbauorganisation, Methoden und Modellen, Risikostrategie mit quantitativen und qualitativen Steuerungsinstrumenten sowie Regularien und Prozessen. Das Risikomanagementsystem gewährleistet top-down eine konsistente und durchgängige Steuerung des Gesamtkreditportfolios und der Teilportfolios bis hinunter auf die Einzelengagementebene.

Die für die operative Risikosteuerung notwendigen Kennzahlen und Impulse leiten sich aus den übergeordneten Konzernzielen ab. Sie werden auf nachgelagerten Ebenen um Teilportfolio- beziehungsweise Produktspezifika ergänzt. Die risikoorientierte Kreditkompetenzordnung lenkt den Fokus der höchsten Entscheidungsgremien zum Beispiel auf Konzentrationsrisiken oder Abweichungen von der Risikostrategie.

Steuerung der ökonomischen Kapitalbindung

Die Steuerung der ökonomischen Kapitalbindung hat eine angemessene Kapitalausstattung des Commerzbank-Konzerns zum Ziel. Hierfür werden für das ökonomische Risikokapital alle Risikoarten in der Gesamtrisikostrategie konzernweit mit Limiten versehen, insbesondere wird ein Limit für das ökonomische Kapital für Kreditrisiken (CVaR) festgelegt. Aufgrund der systematisch eingeschränkten Möglichkeiten zur kurzfristigen Reduktion des Ausfallrisikos ist es zur Steuerung der Limiteinhaltung wichtig, die erwartete Entwicklung des Kreditrisikos (mittel- und langfristige) zu

berücksichtigen. Aus diesem Grund spielt der mittelfristige Forecast-Wert der Kapitalkenngrößen in der laufenden Steuerung eine wichtige Rolle. Bei der Aktualisierung des Forecast ist sicherzustellen, dass aus dessen Einhaltung die Limiteinhaltung folgt. Auf Ebene der Segmente und Geschäftsfelder werden Abweichungen vom Forecast überwacht und bei Bedarf Steuerungsimpulse abgeleitet. Auf ein kaskadiertes Limitkonzept für das Kreditrisiko unterhalb der Konzernebene, das heißt auf eine Allokation des Konzernkreditlimits auf Segmente und Geschäftsfelder, wird verzichtet.

Begrenzung von Klumpen- und Konzentrationsrisiken

Die Vermeidung von Risikokonzentrationen ist integraler Bestandteil des Risikomanagements. Um das erhöhte Verlustpotenzial aus gleichlaufenden Risikopositionen frühzeitig zu erkennen und zu begrenzen, werden Risikokonzentrationen aktiv gesteuert. Innerhalb des Adressenausfallrisikos werden neben engagementbezogenen Kreditrisikokonzentrationen (Klumpenrisiken) unter anderem auch Länder- und Branchenkonzentrationen betrachtet. Dabei werden segmentspezifische Besonderheiten berücksichtigt.

Zur Steuerung der Klumpenrisiken wird eine einheitliche Definition auf Basis des „All-in“ verwendet. Der „All-in“-Begriff umfasst alle innerhalb der Bank genehmigten Kreditlinien eines Kunden in voller Höhe – unabhängig von der aktuell bestehenden Kreditanspruchnahme.

Das Management und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats werden turnusgemäß über die Ergebnisse der Analysen informiert.

Länderrisikosteuerung

Im Rahmen der Länderrisikoermittlung werden sowohl die Transferisiken als auch die von Politik und Konjunktur bestimmten Eventrisiken erfasst, die auf die einzelnen Wirtschaftsobjekte des Landes wirken. Die Steuerung und Limitierung der Länderrisiken erfolgt auf Basis des Loss at Default auf Länderebene. Länderexposures, die aufgrund ihrer Größe für die Commerzbank bedeutend sind sowie Exposures in Ländern, in denen die Commerzbank im Verhältnis zum jeweiligen BIP bedeutend investiert ist, werden gesondert im Strategic Risk Committee behandelt.

Kreditportfoliomodell

Die Quantifizierung von Adressenausfallrisiken erfolgt durch ein gruppenweit eingesetztes Kreditportfoliomodell in Verbindung mit intern entwickelten Ratingsystemen. Für jede Kreditrisikoposition werden die Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), Forderungsbetrag bei Ausfall (EaD¹) und Verlustquote bei Ausfall (LGD) ermittelt. Damit lässt sich für jede Einzelposition der erwartete Verlust berechnen.

¹ Ökonomischer EaD: Erwarteter Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von offenen Linien und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Bei Wertpapieren des Public-Finance-Bestandes wird als EaD das Nominal verwendet.

Das Kreditportfoliomodell ermöglicht darüber hinaus Wahrscheinlichkeitsaussagen über Verluste aus Kreditausfällen und Veränderungen des Ratings auf Portfolioebene. Auf einem Risikohorizont von einem Jahr wird der unerwartete Verlust (Credit Value at Risk – CVaR) quantifiziert. Dieser misst das über den erwarteten Verlust hinausgehende Ausmaß möglicher Kreditrisikoverluste und ist mit Eigenkapital zu unterlegen.

Das Kreditportfoliomodell der Commerzbank ist eine Eigenentwicklung, die ähnlich dem CreditMetrics- beziehungsweise Moody's KMV-Modell auf dem sogenannten Asset-Value-Ansatz basiert. Dabei werden in einer Monte-Carlo-Simulation mögliche Realisierungen der Vermögenswerte der Kreditnehmer sowie deren Ratingveränderungen und Ausfälle simuliert. Hieraus werden mögliche zukünftige Verluste auf Portfolioebene ermittelt und statistisch analysiert.

Das Kreditportfoliomodell benötigt dazu zum Einen die Geschäfts- und Kundendaten: Höhe des Engagements, Bonität, erwartete Verlustquote, Länder- und Branchenzugehörigkeit.

Darüber hinaus werden die Abhängigkeiten zwischen möglichen Ausfallereignissen durch rund 60 systematische Risikofaktoren modelliert. Spezifische Modellparameter (Korrelationen) bemessen die Anbindung der einzelnen Kreditnehmer an diese Systemfaktoren sowie die Korrelationen der Systemfaktoren untereinander. Sie quantifizieren damit potenzielle Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Branchen und Ländern.

Ratingarchitektur

Zentraler Bestandteil der Ratingarchitektur der Commerzbank ist der Einsatz von Single-point-of-methodology-Ratingverfahren durch Aufruf einer zentralen Rechenkern-Bibliothek. Diese einheitliche Verfahrensarchitektur erleichtert nicht nur die Risikosteuerung und das Monitoring, sondern senkt auch das Risiko von Ratingarbitrage innerhalb der Gruppe. Die Ratingverfahren sind wiederum in Ratingsysteme eingebettet. Über die originäre Methodenanwendung zur Bonitäts- und Risikobewertung hinausgehend umfassen diese sämtliche Prozesse der Datenbereitstellung, der Ratingdurchführung sowie der Überwachungs- und Steuerungsmaßnahmen.

Die Verwendung von Ratingverfahren ist unabhängig von regulatorischen Gegebenheiten unerlässlicher Bestandteil der Risikobewertung in der Commerzbank-Gruppe. Die resultierenden Ratings finden Eingang in die Kreditentscheidungsprozesse von Markt und Marktfolge, in die internen Steuerungsprozesse zur Ermittlung der Risikovorsorge nach IFRS sowie in die interne Bemessung des CVaR beziehungsweise der Risikotragfähigkeit. Auch bereits zugelassene Ratingverfahren werden weiter überarbeitet und verbessert. Diese Weiterentwicklungen bewirken genauere Risikoprognosen und verbesserte Steuerungsimpulse.

Nachstehende Übersicht zeigt die per Berichtsstichtag im IRBA verwendeten Ratingverfahren und deren jeweilige Kernkomponenten.

Tabelle 7: IRBA-Ratingverfahren

Anwendungsbereich	Verfahrensbezeichnung	Hardfacts	Softfacts	Overruling
Banken	RFI-BANK	▪	▪	▪
Länder	R-SCR	▪	▪	▪
Kommunen/Bundesstaaten	R-LRG	▪		▪
Firmenkunden	COSCO/R-CORP	▪	▪	▪
Finanzinstitute (Nichtbanken)	NBFI	▪	▪	▪
Private Kunden	CORES	▪		
Commercial Real Estate	RS-CRE	▪ ¹	▪	▪
Renewable Energies	RS-REN	▪	▪	▪
Structured Finance	RS-CFD	▪	▪	▪
Schiffsfinanzierungen	RS-SHP	▪	▪	▪
ABS-Transaktionen (Sponsoren)	IAA	▪	▪	

¹ Adjustierungsmöglichkeit der berechneten Kennzahlen durch den Analysten.

Als Hardfacts werden die Faktoren bezeichnet, die systembasiert in die Ratingverfahren einfließen und als Information keinen Interpretationsspielraum besitzen. Dies sind zum Beispiel Daten des Jahresabschlusses von Unternehmen, Einkommensverhältnisse von Privatpersonen oder Alter von vorliegenden Unterlagen.

Unter Softfacts werden strukturierte Analysebereiche verstanden, die eine Einschätzung durch den Ratinganalysten erfordern und bei denen somit ein situativer Ermessensspielraum besteht.

Beispiele hierfür sind Fragen zur Einschätzung des Managements oder der Produktqualität des zu bewertenden Kunden.

Overruling ist ein nachgelagerter Analysebereich, in dem eine zusätzliche Möglichkeit besteht, Sachverhalte nach jeweiliger Einschätzung des Analysten gesondert zu bewerten. Hierbei kann das ermittelte Systemergebnis durch Auf- oder Abwertungen gezielt modifiziert werden. Die relevante Entscheidungsgrundlage wird dokumentiert. Das Overruling ist insbesondere dann anzuwenden, wenn bei stark schwankenden Entwicklungen (zum Beispiel

Marktveränderungen) eine angemessene Abbildung der Unternehmenssituation durch eine Bewertung von statistischen Informationen (zum Beispiel Jahresabschluss) für die Ableitung einer zukunftsorientierten Ausfallwahrscheinlichkeit nicht ausreichend ist. Aufgrund der hiermit verbundenen Freiheitsgrade im Ratingverfahren unterliegt das Overtuling strengen Maßstäben sowie einem regelmäßigen Monitoring.

Das Ratingverfahren der Commerzbank umfasst 25 Ratingklassen für nicht ausgefallene Kredite (1.0 bis 5.8) und fünf Default-Klassen (6.1 bis 6.5). Die Commerzbank-Masterskala weist jeder Ratingklasse genau eine zeitstabile, überlappungsfreie Spannweite von Ausfallwahrscheinlichkeiten zu. Die Ratingverfahren werden

jährlich validiert und rekali­briert, so dass sie vor dem Hintergrund aller tatsächlich beobachteten Ausfälle die jeweils aktuelle Einschätzung widerspiegeln. Die den Ratings zugeordneten Ausfallbänder sind für alle Portfolios gleich und bleiben im Zeitablauf stabil. Dadurch ist entsprechend dem Ansatz der Masterskala eine interne Vergleichbarkeit gewährleistet. Zur Orientierung sind in der Commerzbank-Masterskala externe Ratings gegenübergestellt. Da bei externen Ratings für verschiedene Portfolios auch unterschiedliche, von Jahr zu Jahr schwankende Ausfallraten beobachtet werden, ist eine direkte Überleitung aber nicht möglich.

Commerzbank-Masterskala

Rating Commerzbank AG	PD- und EL-Midpoint %	PD- und EL-Bereich %	S & P
1.0	0	0	AAA
1.2	0,01	0–0,02	
1.4	0,02	0,02–0,03	AA+, AA–
1.6	0,04	0,03–0,05	
1.8	0,07	0,05–0,08	A+, A
2.0	0,11	0,08–0,13	
2.2	0,17	0,13–0,21	BBB+
2.4	0,26	0,21–0,31	
2.6	0,39	0,31–0,47	BBB
2.8	0,57	0,47–0,68	
3.0	0,81	0,68–0,96	BB+
3.2	1,14	0,96–1,34	
3.4	1,56	1,34–1,81	BB
3.6	2,10	1,81–2,40	
3.8	2,74	2,40–3,10	B+
4.0	3,50	3,10–3,90	
4.2	4,35	3,90–4,86	B
4.4	5,42	4,86–6,04	
4.6	6,74	6,04–7,52	B–
4.8	8,39	7,52–9,35	
5.0	10,43	9,35–11,64	CCC+
5.2	12,98	11,64–14,48	
5.4	16,15	14,48–18,01	CCC
5.6	20,09	18,01–22,41	
5.8	47,34	22,41–99,99	CCC–CC–
6.1		Überziehung >90 Tage	C, D-I, D-II
6.2		Drohende Zahlungsunfähigkeit	
6.3	100	Sanierung mit Sanierungsbeiträgen	
6.4		Kündigung ohne Insolvenz	
6.5		Insolvenz	

Investment Grade

Non-Investment Grade

Default

Die Commerzbank hat für den sukzessiven Übergang des KSA-Portfolios in den IRBA einen Umsetzungsplan definiert. Per 31. Dezember 2014 erreichte die Commerzbank auf Konzernebene eine AIRB-Abdeckungsquote von 95,3 % und überschreitet damit die AIRB-Austrittsschwelle von 92 % gemäß § 10 Solvabilitätsverordnung (in der Fassung mit Gültigkeit per 01. Januar 2014). Für Kredite/Forderungen, die nicht durch die für den IRBA aufsichtlich zugelassenen Verfahren abgedeckt werden, gilt der sogenannte Kreditrisiko-Standardansatz (KSA), bei dem feste Risikogewichte pauschal oder in Abhängigkeit der externen Bonitätseinschätzung des Schuldners zu verwenden sind.

Risikoparameter

Neben der Einstufung der Ausfallwahrscheinlichkeit im Rahmen der verwendeten Ratingverfahren ist die richtige Einschätzung der Verlustschwere der Kern einer tragfähigen gesamthaften Risikobewertung. Die Verlustschwere wird zum einen durch den Forderungsbetrag bei Ausfall (EaD) und zum anderen durch die Verlustquote bei Ausfall (LGD) determiniert.

Bei der Prognose des EaD werden offene Linien und sonstige Eventualverbindlichkeiten über Credit Conversion Factors (CCF) angerechnet. Die CCF beschreiben in Abhängigkeit des Geschäfts und des Kunden die Ziehungswahrscheinlichkeit im Falle eines Ausfalls innerhalb der nächsten zwölf Monate.

Der LGD wird maßgeblich durch die erwarteten Erlöse aus Sicherheiten und aus unbesicherten Kreditteilen determiniert. Die Modellierung der Erlöse aus Sicherheiten erfolgt über Erlösquoten als Abschlag auf den zuvor festgelegten Marktwert. Die Höhe der Erlösquoten hängt von den Eigenschaften der Sicherheit ab. Beispielsweise wird in der Modellierung für Immobilien nach Objekttyp und Standort unterschieden. Zur Bestimmung der Erlöse auf unbesicherte Kreditteile stehen vor allem Eigenschaften des Kunden und des Geschäfts im Vordergrund.

Die CCF- und LGD-Modelle basieren auf bankinternen empirischen Verlustdaten. Die Commerzbank greift hierbei auf eine Historie von internen Kreditausfällen seit dem Jahr 1997 zurück. Neue Ausfälle werden fortlaufend protokolliert und bei Workout-Ende den statistischen Analysen zugänglich gemacht. Zur Qualitätssicherung wird die Datenerfassung von zahlreichen Kontrollen und maschinellen Prüfungen begleitet.

Bei der Entwicklung statistischer Schätzmodelle für EaD und LGD wurden sowohl interne als auch die regulatorischen Anforderungen der CRR beachtet. Eine wichtige Rolle spielt die Diskussion mit Experten aus den Marktfolge- und den Workout-Abteilungen, um relevante Faktoren zu identifizieren und Ergebnisse zu plausibilisieren. Die empirischen Analysen werden durch Expertenschätzungen ergänzt, wenn nur eine geringe Anzahl von historischen Default- beziehungsweise Verwertungsfällen vorliegt. Alle Modelle werden regelmäßig validiert und auf Basis der neuen Erkenntnisse rekaliert. Empirisch fundierte LGD- und EaD-Parameter finden in alle wichtigen internen Pro-

zesse der Commerzbank Eingang. Im Rahmen der Zulassungsprüfung für den fortgeschrittenen IRBA wurde die Eignung der Modelle durch Bundesbank und BaFin geprüft.

Letztendlich ergibt sich aus Kombination der oben genannten Komponenten die Einschätzung des Erwarteten Verlustes (Expected Loss, $EL = EaD \cdot PD \cdot LGD$) sowie als Relation von EL zu EaD die Risikodichte (EL in Basispunkten des EaD). Über die interne Masterskala erfolgt sowohl für die PD eines Kreditnehmers (Kundenrating) als auch die Risikodichte eines Kreditengagements (Kreditrating) eine eindeutige Überleitung auf die internen Ratingklassen der Bank.

Validierung

Alle Schätzverfahren zur Risikoklassifizierung unterliegen gemäß §§ 147 ff. SolvV beziehungsweise Artikel 185 CRR der regelmäßigen Validierung und Parameterkalibrierung. Die von den Markteinheiten unabhängigen Risikosteuerungsabteilungen erstellen Validierungsberichte. Besondere Auffälligkeiten und Anpassungsbedarf werden dem Strategic Risk Committee der Bank vorgestellt und von diesem abgenommen. Das regelmäßige Verfahrensmonitoring stellt ein weiteres Element der Systemkontrolle dar. Die bankinterne Revision überprüft regelmäßig die angewendeten Methoden und Prozesse sowie die Validierungs- und Monitoringmaßnahmen, um sich von der Güte der verwendeten Ratingverfahren zu überzeugen.

Sowohl für die Ratingsysteme als auch für die EaD-/LGD-Modelle definieren detaillierte Validierungskonzepte, welche Analysen turnusmäßig durchzuführen sind. Zusätzlich können im Rahmen einer Modellvalidierung Sonderthemen festgelegt werden. Alle Analyseergebnisse werden mithilfe einer Ampellogik zusammengefasst und bewertet. Sollten die im Validierungskonzept definierten Standards und Grenzwerte unterschritten werden, sind detailliert die Ursachen zu klären. Anschließend werden konkrete Handlungsmaßnahmen mit Zeitplan festgelegt, wie zum Beispiel Aktivitäten zur Verbesserung der Datenqualität oder die Überarbeitung des untersuchten Verfahrens.

Grundsätzlich ist zwischen der quantitativen und der qualitativen Überprüfung der Modelle zu unterscheiden. Bei der quantitativen Validierung stehen Datenqualitätsaspekte und statistische Analysen im Vordergrund. Dabei werden generell über den Betrachtungszeitraum die Modellprognosen mit den tatsächlichen Realisationen verglichen. Die Prognosegüte wird anhand mathematisch-statistischer Verfahren überprüft. Zur Beurteilung der Trennschärfe von Ratingverfahren dienen beispielsweise Gini-Koeffizienten, Konkordanz-Indizes oder Hit-Rate-Analysen. Die Kalibrierung des Verfahrens kann anhand von statistischen Tests wie zum Beispiel dem Spiegelhalter- oder Binomialtest überprüft werden.

Welches Validierungsverfahren zum statistischen Backtesting der einzelnen Modelle angewendet wird, richtet sich nach dessen Modelltyp, wie im Folgenden kurz beschrieben:

- **Default-/Non-Default-Ratingverfahren:** Bei Default-/Non-Default-Modellen basieren Kennzahlselektion, Parameterschätzung und Kalibrierung maßgeblich auf internen Ausfallzeitreihen. Dementsprechend wird bei der Validierung überprüft, ob die intern gemessenen Ausfallraten mit den prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten übereinstimmen. Zusätzlich wird die Trennschärfe durch die Berechnung des AUC-Maßes beziehungsweise Gini-Koeffizients überprüft.
- **Shadow-Ratingverfahren:** Bei Portfolios mit sehr wenigen Ausfällen sind die klassischen, für Default-/Non-Default-Modelle angewendeten Backtestingmethoden in der Regel nicht nutzbar. Daher basiert das Backtesting bei Shadow-Rating-Verfahren sehr stark auf dem Vergleich mit externen Ratings. Die Gegenüberstellung der bankinternen Ratings mit den Ratings externer Agenturen (Standard & Poor's, Moody's, Fitch Ratings) gibt Aufschluss darüber, wie die Bonitätseinschätzungen der Bank einzuordnen sind. Bei diesem Benchmarking werden beispielsweise Kontingenztabellen erstellt, die Abweichungen analysiert und der Korrelationskoeffizient gemäß Spearman bestimmt. Eine Benchmarking-Analyse ist natürlich nur dann sinnvoll beziehungsweise möglich, wenn externe Ratings in einem signifikanten Umfang zur Verfügung stehen. Ist dies nicht der Fall, können zum Beispiel Pseudo-Trennschärfewerte auf Basis externer Ratings oder auf Basis der finalen internen Ratings berechnet werden.
- **Hybrid-Modelle:** Hybrid-Modelle sind grundsätzlich Mischungen aus Default-/Non-Default-Modell und Shadow-Rating-Verfahren. Für einige Low-Default-Portfolios steht inzwischen eine interne Datenhistorie zur Verfügung. Diese allein reicht zwar noch nicht aus, um ein Default-/Non-Default-Modell zu entwickeln und zu validieren, sie wird aber dennoch bei Validierung und Entwicklung berücksichtigt. Bei diesen Verfahren werden die Validierungstechniken von Default-/Non-Default-Modellen und Shadow-Rating-Verfahren kombiniert.
- **Cashflow-basierte Verfahren:** Bei Ratingverfahren für Spezialfinanzierungen resultiert die Bonität des Kunden vor allem aus den vom Ratingobjekt generierten Cashflows. Typischerweise

basieren die Ratingverfahren daher auf Cashflow-Simulationen mittels stochastischer Prozesse. Die Verfahren werden in der Regel auf Low-Default- (beziehungsweise Low-Number-) Portfolios angewendet, für die nur vereinzelt externe Benchmarks existieren. Daher sind die Modelle kausal hergeleitet und oft mit Hilfe von Expertenwissen kalibriert. Direkte Vergleiche der prognostizierten PDs mit realisierten Ausfallraten sowie Trennschärfeanalysen anhand des AUC sind in der Regel aufgrund geringer Ausfallzahlen nicht aussagekräftig. Die statistische Überprüfung der EaD- und LGD-Prognosen dieser Modelle gestaltet sich ebenfalls schwierig. Wichtige Elemente der Validierung solcher Verfahren sind daher deskriptive Analysen der Eingangsdaten und Vergleiche der von den Anwendern prognostizierten Cashflows und Volatilitäten mit tatsächlich eingetretenen Cashflows.

- **Vollständig expertenbasierte PD-Verfahren:** Bei diesen Verfahren ist kein externes Zielkriterium verfügbar und es handelt sich nicht um Cashflow-Simulationen. Die Kalibrierung basiert vollständig auf Expertenwissen. Die Validierung stützt sich daher wie bereits die Entwicklung sehr stark auf Experten-Know-how. Bei der Validierung werden insbesondere die vom Verfahren gelieferten Ergebnisse mit der Expertenmeinung abgeglichen, zum Beispiel durch eine Auswertung des Overrulingverhaltens.
- **EaD- und LGD-Modelle:** Anhand neu hinzu gekommener Default- und Verlustdaten werden im Rahmen des statistischen Backtestings In-sample- und Out-of-Sample-Tests durchgeführt. In diesem Zusammenhang sind stets die Gültigkeit bestehender Parameterdifferenzierungen und die Trennschärfe der verwendeten Risikofaktoren zu untersuchen. Die Datenqualität und die Repräsentativität der Beobachtungen für zukünftige Verlustereignisse stellen ebenfalls zentrale Analysegegenstände dar.

Nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die quantitativen Validierungsansätze für die einzelnen Risikoparameter:

Tabelle 8: Validierung der IRBA-Ratingverfahren

Ratingverfahren	PD-Validierung		EaD-/LGD-Validierung	
	Methodik	Datenhistorie Jahre	Methodik	Datenhistorie Jahre
RFI-BANK	Shadowrating, Default/Non-Default	5	Empirisch kalibriert	16
R-SCR	Shadowrating	5	Empirisch kalibriert	16
R-LRG	Shadowrating	9	Expertenbasiert	–
COSCO/R-CORP	Shadowrating, Default/Non-Default	5	Empirisch kalibriert	16
NBFI	Expertenbasiert, Shadowrating	5	Expertenbasiert	–
CORES	Default/Non-Default	5	Empirisch kalibriert	16
RS-CRE	Default/Non-Default, Shadowrating	5	Empirisch kalibriert	8
RS-CFD	Cashflow Simulation	5	Cashflow Simulation	8
RS-REN	Cashflow Simulation	5	Cashflow Simulation	8
RS-SHP	Cashflow Simulation	5	Cashflow Simulation	11
ABS IAA	IAA-Methoden ¹	–	IAA-Methoden ¹	–

¹ Internes Einstufungsverfahren für Verbriefungen, siehe Seite 48.

Die qualitative Validierung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Nutzern der Risikomodelle und konzentriert sich auf prozessuale Aspekte. Hierzu gehören die richtlinienkonforme Anwendung der Verfahren, Overrulinganalysen und generell die Anwenderakzeptanz. Bei den EaD- und LGD-Verfahren ist insbesondere die korrekte technische Umsetzung der Parameter in allen anwendenden Systemen zu prüfen. Zusätzlich analysieren die in der Marktfolge etablierten Asset-Quality-Reviews regelmäßig die Datenqualität und die prozessstrenge Anwendung der Modelle. So wird beispielsweise durch das monatliche Reporting der Ratingabdeckung an den Vorstand sichergestellt, dass alle Portfolios jeweils mit aktuellen und gültigen Ratinganalysen bewertet wurden.

Die im Jahr 2014 durchgeführten Validierungen waren weitgehend unauffällig. Insbesondere die Validierung des Ratingverfahrens für natürliche Personen zeigte zum zweiten Jahr in Folge eine deutliche Überschätzung der Ausfallrate bei unverändert sehr

hoher Trennschärfe. Das Verfahren wurde deshalb rekaliert, wobei ein Fünf-Jahres-Zeitraum zugrunde zu legen war. Im Rahmen der stetigen Modellpflege wurden sonst nur geringfügige Anpassungen in den Ratingverfahren vorgenommen. Die unten stehende Tabelle fasst die Validierungsergebnisse für alle separat kalibrierten AIRB-Parameter beziehungsweise Teilmodelle, getrennt nach PD-, LGD- und EAD-Verfahren, zusammen. Gezeigt wird, in welchen Fällen die durch die entsprechenden Validierungskonzepte festgelegten Toleranzgrenzen überschritten wurden und deshalb Anpassungen vorgenommen werden mussten.

Mit dem Jahreswechsel 2014/2015 wurden die Anpassungen in den produktiven Systemen umgesetzt. Insgesamt wird aus den Maßnahmen ein RWA-Anstieg von weniger als 0,3 Mrd. Euro erwartet. Der Effekt wird sich vollständig im Laufe des Jahres 2015 realisieren.

Tabelle 9: Validierungs-Ergebnisse

Validierung	PD		LGD		EaD	
	Anzahl	EaD in %	Anzahl	EaD in %	Anzahl	EaD in %
Angemessen	42	76	283	93	23	99
Zu konservativ – Anpassung notwendig	3	24	12	2	4	1
Zu progressiv – Anpassung notwendig	0	0	25	5	3	0
Gesamt	45	100	320	100	30	100

Risikominderung

In der Commerzbank findet Kreditrisikominderung in Form von Gewährleistungen, Sicherheiten und Aufrechnungsverfahren (Netting) Anwendung.

Bei den Sicherheiten handelt es sich überwiegend um Grundschulden auf eigen- und fremdgenutztem Wohneigentum und auf gewerblichen Objekten sowie Garantien und Ausfallbürgschaften. Für das Schiffsportfolio haften vor allem Sicherheiten in Form von Schiffshypotheken.

Im Rahmen der IRBA-Prüfungen wurden Verfahren für die Anrechnung der Sicherungsinstrumente anerkannt, insbesondere zählen hierzu finanzielle Sicherheiten, Garantien, Kreditderivate, Lebensversicherungen, Registerpfandrechte und sonstige Sachversicherungen.

Kreditrisikominderungseffekte aus der Hereinnahme anerkanntsfähiger Gewährleistungen (Garantien/Bürgschaften, Credit Default Swaps, vergleichbare Ansprüche gegenüber Dritten) berücksichtigt die Bank im IRBA durch Verwendung der Risiko-parameter (PD und LGD) des Gewährleistungsgebers beziehungsweise im KSA durch die Verwendung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Risikogewichte.

Grundsätzlich unterliegen alle Garantiegeber im Rahmen der Bewertung ihrer Haftungserklärung einer Bonitätsprüfung und Ratingfeststellung gemäß ihrer Branchen- und Geschäftszugehörigkeit. Ziel der Bonitätsprüfung ist dabei die Feststellung der maximalen Zahlungsfähigkeit des Garanten.

Eine Übersicht der wichtigsten Arten von Garantiegebern sowie Gegenparteien von Kreditderivaten, unterteilt nach Ratingklassen, enthalten die folgenden beiden Tabellen:

Tabelle 10: Garantiegeber und Gegenparteien bei Kreditderivaten nach Haupttypen und Ratingklassen (IRBA)

IRBA	Rating 1 (0,00- 0.08%)	Rating 2 (0,08- 0.68%)	Rating 3 (0.68- 3.10%)	Rating 4 (3.10- 9.35%)	Rating 5 (9,35- 99.99%)	Rating 6 (100%)	Gesamt
Positionswerte in Mio. €							
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	2 929	1 007	75	0	0	0	4 011
Banken und Finanzunternehmen	1 124	550	68	0	2	0	1 744
Versicherungen	603	532	1	0	0	0	1 137
Produzierendes Gewerbe	151	883	132	10	15	0	1 191
Sonstige							
Dienstleistungsunternehmen	32	240	172	29	3	0	475
Private Haushalte	78	71	10	3	0	0	163
Sonstige	2	4	0	1	0	0	7
Gesamt IRBA	4 918	3 287	459	42	20	0	8 727

Tabelle 11: Garantiegeber und Gegenparteien bei Kreditderivaten nach Haupttypen und Ratingklassen (KSA)

KSA Positionswerte in Mio. €	AAA	AA	A	BBB+	BB+	n.v.	Gesamt
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	136	5 038	3	0	0	0	5 177
Banken	45	189	0	18	0	0	252
Sonstige	0	0	0	0	1	78	79
Gesamt KSA	182	5 226	3	18	1	78	5 509

Entsprechend der CRR wird die Qualität der anerkannten Besicherung streng überprüft und laufend überwacht. Dies umfasst insbesondere die Prüfung der rechtlichen Durchsetzbarkeit, die regelmäßige Bewertung sowie die Verwaltung der Sicherheiten. Im Rahmen der Kreditweiterbearbeitung wird während der Kreditlaufzeit die Werthaltigkeit der Sicherungsinstrumente ab einer festgelegten Grenze überprüft. Dies erfolgt in Abhängigkeit von der Sicherheitenart in angemessenen Abständen, in der Regel jährlich, ansonsten anlassbezogen. Positive Korrelationen zwischen der Bonität des Schuldners und dem Wert der Sicherheit oder Garantie werden im Kreditbearbeitungsprozess festgestellt,

betreffende Sicherungsinstrumente finden keine Anrechnung. Die Sicherheitenbearbeitung für Firmenkunden erfolgt ausschließlich durch das Sicherheitenmanagement der Risikofunktion.

Die Bank nimmt für alle Kreditsicherheiten (Sach- und Personensicherheiten) Analysen in Bezug auf Sicherheitenkonzentrationen vor. Hierbei werden verschiedene Dimensionen wie beispielsweise Sicherheitenkategorien, Ratingklassen des Kreditnehmers oder regionale Zuordnungen der Sicherheiten überprüft. Der Gesamtvorstand wird regelmäßig in den oben beschriebenen Dimensionen über die Entwicklung des Sicherheitenbestandes und mögliche Auffälligkeiten/Konzentrationen informiert.

Neben der Aufstellung von Besicherungsgrundsätzen wird die Bewertung und Verwaltung (Bearbeitung) von Sicherheiten durch allgemeingültige Standards sowie sicherheitenartenspezifische Anweisungen (Richtlinien, Kompendien, Prozessbeschreibungen, EDV-Anweisungen, rechtlich geprüfte Standardverträge und Muster) geregelt. Die zur Absicherung oder Risikominderung von Krediten aufgestellten Standards, die auch die regulatorischen Anforderungen der CRR berücksichtigen, beinhalten unter anderem:

- Rechtliche und operationelle Standards für Dokumentation und Datenerfassung sowie Bewertungsstandards (mindestens jährliche Engagementanalyse).
- Einheitlichkeit und Aktualität der Sicherheitenbewertung durch die Festlegung von Bewertungsprozessen, die Vorgabe einheitlicher Bewertungsmethoden, Parameter und definierter Sicherheitsabschläge, die klare Festlegung von Zuständigkeiten und Verantwortung für den Bearbeitungs- und Bewertungsprozess sowie die Vorgabe regelmäßiger Neubewertungsfrequenzen.
- Sonstige Standards zur Berücksichtigung bestimmter Risiken, zum Beispiel operationelle Risiken, Korrelations- und Konzentrationsrisiken, Termin- beziehungsweise Befristungsrisiken, Marktpreisänderungsrisiken (zum Beispiel bei Währungsschwankungen), Länderrisiken, Rechts- und Rechtsänderungsrisiken, Umweltrisiken sowie Risiken eines unzureichenden Versicherungsschutzes.

Die Commerzbank-Gruppe verwendet für den weit überwiegenden Teil ihrer derivativen Adressenausfallrisikopositionen die Interne-Modelle-Methode (IMM) gemäß Artikel 283 CRR. Hierbei werden die Kreditäquivalenzbeträge als erwartetes zukünftiges Exposure durch die Simulation von verschiedenen Marktszenarien unter Berücksichtigung von Netting beziehungsweise Besicherung bestimmt.

Auch für Wertpapierpensions-, Darlehens- oder vergleichbare Geschäfte über Wertpapiere oder Waren erfolgt die Ermittlung der Risikopositionswerte gemäß Artikel 283 in Verbindung mit Artikel 273 (2) CRR mittels der auf einem internen Modell beruhenden Methode. Garantien und Kreditderivate werden über den Substitutionsansatz berücksichtigt. Das Double-Default-Verfahren nach Artikel 153 (3) CRR findet Anwendung.

Quantitative Angaben zu Adressenausfallrisiken

Das IRBA-Portfolio der Commerzbank-Gruppe

Im Folgenden wird das IRBA-Portfolio der in die Offenlegung einbezogenen Gesellschaften der Commerzbank-Gruppe unterteilt nach den relevanten IRBA-Forderungsklassen dargestellt. Die Strukturierung der Ratingklassen entspricht dabei der Commerzbank-internen Steuerung über die PD-Masterskala, wobei diese aus Gründen der Übersichtlichkeit zu fünf zentralen Klassen

zusammengefasst wird. Die Ratingklasse 6 ist für nach IRBA-Vorgaben ausgefallene Schuldner vorgesehen, wobei die IRBA-Ausfalldefinition auch für interne Zwecke genutzt wird. Die Risikoparameter PD und LGD werden als positionswertgewichtete Durchschnitte berechnet; selbiges gilt auch für das durchschnittliche Risikogewicht (RW).

Bei den Angaben zum IRBA-Positionswert handelt es sich um die gemäß Artikel 166 CRR zu bestimmenden Risikopositionswerte. Diese stellen die erwarteten Beträge der IRBA-Position dar, die einem Verlustrisiko ausgesetzt sind. Der Risikopositionswert für außerbilanzielle Adressenausfallrisikopositionen ermittelt sich durch die Gewichtung mit einem Umrechnungsfaktor.

Die Commerzbank Aktiengesellschaft, die Hypothekbank Frankfurt AG, die mBank S.A. und die comdirect bank AG verwenden den Advanced IRB. Sie dürfen daher die internen Schätzungen von Umrechnungsfaktoren (Credit Conversion Factors – CCF) auch für regulatorische Zwecke nutzen. CCF sind bei außerbilanziellen Geschäften notwendig, um die wahrscheinliche Höhe des Exposures zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls von aktuell noch nicht in Anspruch genommenen Zusagen zu bestimmen.

In den Tabellen 12 bis 16 werden ausschließlich Portfolios dargestellt, die in den Anwendungsbereich des IRBA fallen und mit einem aufsichtsrechtlich zugelassenen Ratingverfahren geratet wurden. Positionen, die der Forderungsklasse sonstige kreditunabhängige Aktiva zugeordnet sind, werden nicht aufgeführt. Diese Aktiva in Höhe von 2,6 Mrd. Euro besitzen keine bonitätsinduzierten Risiken und sind daher für die Steuerung der Adressenausfallrisiken nicht relevant. Weiterhin nicht enthalten sind Positionen der mBank S.A. in Höhe von 1,7 Mrd. Euro, die dem IRBA-Slottingansatz unterliegen. Verbriefungspositionen im IRBA werden separat im Abschnitt zu Verbriefungen innerhalb dieses Kapitels dargestellt.

Die in diesem Abschnitt dargestellten Risikopositionswerte (EaD) weichen im Wesentlichen in folgenden Punkten von den EaD-Werten des Geschäftsberichts (ökonomischer EaD) ab:

- Bei derivativen Positionen bestehen definitorische Differenzen zwischen den Exposurewerten des Geschäftsberichts und den aufsichtsrechtlichen Zahlen des Offenlegungsberichts.
- Einige Geschäfte sind nach aufsichtsrechtlichen Bestimmungen nicht in den risikogewichteten Aktiva (RWA) enthalten, im EaD des Geschäfts- beziehungsweise Risikoberichts jedoch berücksichtigt.
- Die im Rahmen dieses Offenlegungsberichts dargestellten Zahlen beziehen sich auf die sechs für die Offenlegung wesentlichen Einheiten innerhalb der Commerzbank-Gruppe. Demgegenüber beziehen sich die Zahlen des Geschäftsberichts auf den vollständigen Konsolidierungskreis gemäß IFRS.

Die gesamten IRBA-Risikopositionen stellen sich folgendermaßen dar:

Tabelle 12: IRBA-Positionswerte (EaD) nach Ratingklassen – bilanziell und außerbilanziell

Forderungsklasse Mio. €		Investment Grade		Non-Investment Grade			Default	Gesamt
		Rating 1 (0.00- 0.08%)	Rating 2 (0.08- 0.68%)	Rating 3 (0.68- 3.10%)	Rating 4 (3.10- 9.35%)	Rating 5 (9.35- 99.99%)	Rating 6 (100%)	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	EaD	19 792	18 636	5 243	1 746	1 248	0	46 665
	LGD %	12,9	10,7	10,8	3,9	3,1	74,2	11,2
	PD %	0,0	0,4	1,5	6,0	28,8	100,0	1,3
	RW %	4,0	12,9	25,5	12,8	14,6	60,7	10,6
	RWA	790	2 412	1 339	224	182	0	4 949
Institute	EaD	25 477	28 842	9 024	3 036	549	332	67 260
	LGD %	38,2	37,5	35,2	25,4	14,4	63,6	36,8
	PD %	0,0	0,3	1,6	6,5	17,2	100,0	1,3
	RW %	20,6	44,8	83,4	85,7	76,4	0,0	42,7
	RWA	5 243	12 932	7 527	2 601	419	0	28 722
Unternehmen	EaD	15 985	83 336	27 267	8 310	5 718	9 071	149 687
	LGD %	37,7	36,9	35,1	31,8	29,4	40,4	36,3
	PD %	0,1	0,3	1,4	5,7	32,0	100,0	8,0
	RW %	17,6	45,2	81,2	117,2	140,9	21,0	55,0
	RWA	2 820	37 636	22 149	9 738	8 059	1 901	82 303
davon Spezialfinan- zierungen	EaD	3 143	10 377	8 267	5 694	4 628	6 061	38 169
	LGD %	36,1	31,1	31,1	31,1	28,2	33,4	31,5
	PD %	0,0	0,3	1,5	5,9	33,9	100,0	21,3
	RW %	17,0	43,9	83,4	121,4	135,8	24,9	69,9
	RWA	535	4 552	6 892	6 914	6 283	1 510	26 686
davon KMU	EaD	1 418	5 348	3 909	797	359	620	12 452
	LGD %	35,0	33,0	34,1	32,4	32,1	57,6	34,7
	PD %	0,0	0,3	1,5	5,2	19,1	100,0	6,5
	RW %	14,2	35,3	67,2	91,2	131,1	14,7	48,3
	RWA	202	1 890	2 628	727	471	91	6 008
Mengengeschäft	EaD	24 831	45 569	15 288	3 328	1 712	1 621	92 349
	LGD %	29,9	24,8	30,0	30,2	28,9	49,5	27,7
	PD %	0,0	0,3	1,3	5,3	20,3	100,0	2,7
	RW %	2,6	12,7	35,0	60,0	97,7	80,9	18,2
	RWA	657	5 804	5 355	1 996	1 674	1 312	16 797
Gesamt	EaD	86 087	176 384	56 822	16 420	9 227	11 023	355 962
	LGD %	29,9	31,1	31,8	27,6	25,0	42,4	30,9
	PD %	0,0	0,3	1,4	5,8	28,5	100,0	4,5
	RW %	11,0	33,3	64,0	88,7	112,0	29,2	37,3
	RWA	9 510	58 785	36 369	14 559	10 334	3 213	132 772

Tabelle 13: IRBA-Positionswerte (EaD) des Mengengeschäfts nach Ratingklassen – bilanziell und außerbilanziell

Forderungsklasse Mio. €		Investment Grade		Non-Investment Grade			Default	Gesamt
		Rating 1 (0.00- 0.08%)	Rating 2 (0.08- 0.68%)	Rating 3 (0.68- 3.10%)	Rating 4 (3.10- 9.35%)	Rating 5 (9.35- 99.99%)	Rating 6 (100%)	
Mengengeschäft	EaD	24 831	45 569	15 288	3 328	1 712	1 621	92 349
	LGD %	29,9	24,8	30,0	30,2	28,9	49,5	27,7
	PD %	0,0	0,3	1,3	5,3	20,3	100,0	2,7
	RW %	2,6	12,7	35,0	60,0	97,7	80,9	18,2
	RWA	657	5 804	5 355	1 996	1 674	1 312	16 797
Durch Immobilien besichert, keine KMU	EaD	13 560	28 258	7 697	1 246	790	666	52 217
	LGD %	20,4	22,6	24,6	21,8	22,6	38,5	22,5
	PD %	0,0	0,3	1,2	5,2	21,2	100,0	2,1
	RW %	2,7	13,2	35,8	75,9	126,6	115,4	18,3
	RWA	373	3 719	2 752	946	1 000	768	9 557
Durch Immobilien besichert, KMU	EaD	349	728	400	70	28	5	1 580
	LGD %	17,4	16,3	13,9	13,7	12,9	17,8	15,8
	PD %	0,0	0,3	1,4	5,1	17,4	100,0	1,3
	RW %	1,8	6,2	16,7	36,0	54,7	43,0	10,2
	RWA	6	46	67	25	15	2	161
Qualifiziert revolvierend	EaD	5 284	1 680	721	149	57	12	7 904
	LGD %	59,7	59,8	60,0	60,2	58,9	54,9	59,7
	PD %	0,0	0,2	1,4	5,2	16,3	100,0	0,6
	RW %	1,6	7,5	31,4	77,8	142,7	0,0	8,0
	RWA	86	125	226	116	81	0	635
Sonstige, keine KMU	EaD	4 441	11 677	3 387	886	419	588	21 398
	LGD %	22,5	22,6	33,1	33,6	33,2	51,8	25,7
	PD %	0,0	0,3	1,3	5,2	20,0	100,0	3,7
	RW %	3,2	12,0	39,0	56,2	82,7	64,4	19,1
	RWA	142	1 404	1 320	498	346	379	4 088
Sonstige, KMU	EaD	1 197	3 225	3 083	977	419	350	9 251
	LGD %	37,6	35,9	35,0	34,5	33,3	66,6	36,7
	PD %	0,0	0,3	1,5	5,4	19,5	100,0	5,8
	RW %	4,2	15,8	32,1	42,0	55,2	46,6	25,5
	RWA	50	510	990	411	231	163	2 356

Die beiden nachstehenden Tabellen stellen ausschließlich die außerbilanziellen IRBA-Positionen dar:

Tabelle 14: IRBA-Positionswerte (EaD¹) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingklassen – nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen

Forderungsklasse Mio. €		Investment Grade		Non-Investment Grade			Default	Gesamt
		Rating 1 (0.00- 0.08%)	Rating 2 (0.08- 0.68%)	Rating 3 (0.68- 3.10%)	Rating 4 (3.10- 9.35%)	Rating 5 (9.35- 99.99%)	Rating 6 (100%)	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	Gesamtbetrag	3 357	748	304	98	389	0	4 896
	Ø CCF (%)	45	43	45	48	46	45	45
	EaD	1 541	399	124	44	148	0	2 256
	Ø EaD	26	14	7	3	8	0	11
Institute	Gesamtbetrag	545	909	172	132	124	0	1 881
	Ø CCF (%)	42	47	46	45	50	0	46
	EaD	329	494	71	34	19	0	948
	Ø EaD	29	21	21	10	15	0	19
Unternehmen	Gesamtbetrag	10 196	52 263	9 248	873	459	170	73 208
	Ø CCF (%)	43	46	47	49	46	41	45
	EaD	4 485	23 631	4 058	365	195	67	32 801
	Ø EaD	37	14	7	4	2	2	10
davon Spezialfinan- zierungen	Gesamtbetrag	739	617	382	118	208	26	2 089
	Ø CCF (%)	49	50	48	51	49	55	49
	EaD	365	312	185	57	103	14	1 036
	Ø EaD	58	6	6	2	3	1	11
davon KMU	Gesamtbetrag	431	1 520	888	131	37	18	3 025
	Ø CCF (%)	42	44	49	48	49	51	47
	EaD	182	681	432	64	17	9	1 385
	Ø EaD	1	3	1	1	0	1	1
Mengengeschäft	Gesamtbetrag	11 695	9 335	3 527	473	89	26	25 145
	Ø CCF (%)	66	67	65	58	54	44	63
	EaD	7 771	6 237	2 284	269	47	11	16 619
	Ø EaD	0	1	0	0	0	0	0
davon durch Immobilien besichert, KMU	Gesamtbetrag	8	33	18	1	0	0	60
	Ø CCF (%)	100	100	100	100	100	100	100
	EaD	8	33	15	1	0	0	57
	Ø EaD	0	4	1	0	0	0	1
davon durch Immobilien besichert, keine KMU	Gesamtbetrag	902	2 076	849	45	6	1	3 879
	Ø CCF (%)	100	98	99	99	92	51	96
	EaD	899	2 050	845	45	6	0	3 845
	Ø EaD	0	1	0	0	0	0	0
davon qualifiziert revolvierend	Gesamtbetrag	7 775	2 261	595	84	14	1	10 730
	Ø CCF (%)	66	63	61	60	56	48	60
	EaD	5 185	1 438	363	51	8	0	7 045
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon sonstige KMU	Gesamtbetrag	1 442	2 959	1 477	246	50	17	6 192
	Ø CCF (%)	45	48	47	47	45	33	46
	EaD	651	1 404	688	113	22	6	2 884
	Ø EaD	1	1	0	1	0	0	0
davon sonstige, keine KMU	Gesamtbetrag	1 568	2 006	589	96	18	8	4 284
	Ø CCF (%)	64	65	63	62	62	67	63
	EaD	1 027	1 313	372	59	11	5	2 787
	Ø EaD	1	0	0	0	0	0	0
Gesamt	Gesamtbetrag	25 794	63 255	13 250	1 576	1 060	195	105 130
	Ø CCF (%)	59	61	60	59	57	54	59
	EaD	14 126	30 761	6 536	713	409	79	52 624
	Ø EaD	17	8	5	3	3	1	6

¹ Der EaD errechnet sich aus Bemessungsgrundlage, CCF, Sicherheitenzu- und -abgängen und Substitutionseffekten.

Tabelle 15: IRBA-Positionswerte (EaD¹) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingklassen – sonstige nicht in Anspruch genommene nicht derivative außerbilanzielle Aktiva²

Forderungsklasse Mio. €		Investment Grade		Non-Investment Grade			Default	Gesamt
		Rating 1 (0.00- 0.08%)	Rating 2 (0.08- 0.68%)	Rating 3 (0.68- 3.10%)	Rating 4 (3.10- 9.35%)	Rating 5 (9.35- 99.99%)	Rating 6 (100%)	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	Gesamtbetrag	1 647	2 486	1 336	1 531	1 151	0	8 151
	Ø CCF (%)	45	41	40	42	33	20	40
	EaD	740	1 094	543	534	304	0	3 216
	Ø EaD	4	5	4	8	19	0	8
Institute	Gesamtbetrag	777	2 969	2 288	2 878	653	23	9 587
	Ø CCF (%)	51	41	46	45	46	63	46
	EaD	606	1 301	1 018	1 216	286	14	4 442
	Ø EaD	27	7	4	73	19	3	25
Unternehmen	Gesamtbetrag	4 020	16 519	3 767	580	432	255	25 572
	Ø CCF (%)	24	38	25	30	26	25	29
	EaD	1 099	6 354	863	153	97	59	8 627
	Ø EaD	14	15	1	1	1	2	5
davon Spezialfinan- zierungen	Gesamtbetrag	201	308	133	22	52	73	789
	Ø CCF (%)	47	38	28	40	31	21	35
	EaD	116	128	35	10	14	15	318
	Ø EaD	29	4	1	1	0	4	5
davon KMU	Gesamtbetrag	246	804	308	92	37	53	1 540
	Ø CCF (%)	21	25	28	29	30	29	27
	EaD	66	196	80	18	8	13	381
	Ø EaD	0	1	0	0	0	1	0
Mengengeschäft	Gesamtbetrag	205	452	228	47	18	21	971
	Ø CCF (%)	26	26	26	26	34	35	28
	EaD	57	119	60	12	5	7	260
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon durch Immobilien besichert, KMU	Gesamtbetrag	0	0	0	0	0	0	0
	Ø CCF (%)	0	0	0	0	0	0	0
	EaD	0	0	0	0	0	0	0
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon durch Immobilien besichert, keine KMU	Gesamtbetrag	0	0	0	0	0	0	0
	Ø CCF (%)	0	0	0	0	0	0	0
	EaD	0	0	0	0	0	0	0
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon qualifiziert revolvierend	Gesamtbetrag	0	0	0	0	0	0	0
	Ø CCF (%)	0	0	0	0	0	0	0
	EaD	0	0	0	0	0	0	0
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon sonstige KMU	Gesamtbetrag	143	373	191	42	15	16	780
	Ø CCF (%)	24	24	25	26	33	36	27
	EaD	37	88	47	11	4	6	193
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
davon sonstige, keine KMU	Gesamtbetrag	62	80	37	5	3	5	191
	Ø CCF (%)	32	37	32	25	37	31	33
	EaD	20	31	13	1	1	2	67
	Ø EaD	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	Gesamtbetrag	6 648	22 427	7 619	5 036	2 254	298	44 281
	Ø CCF (%)	36	35	32	34	34	32	34
	EaD	2 503	8 869	2 484	1 915	693	81	16 545
	Ø EaD	10	8	2	12	6	1	7

¹ Der EaD errechnet sich aus Bemessungsgrundlage, CCF, Sicherheitenzu- und -abgängen und Substitutionseffekten. ² Wertpapierleihe- und -pensionsgeschäfte sind nicht enthalten.

Die nachstehende Tabelle stellt den Umfang der Kreditrisikominderungseffekte von finanziellen Sicherheiten, Garantien, Kreditderivaten, Grundpfandrechten und Lebensversicherungen im IRBA dar. Im IRBA werden über die Sicherheiten im KSA hin-

aus auch physische und sonstige Sicherheiten angerechnet, die ausschließlich im IRBA anerkennungsfähig sind. In der folgenden Tabelle werden finanzielle Sicherheiten und IRBA-Sicherheiten gesondert von den Gewährleistungen ausgewiesen.

Tabelle 16: Gesamtbetrag besicherter IRBA-Positionswerte (EaD)¹

Forderungsklasse Mio. €	Finanzielle Sicherheiten	Garantien	Lebensver- sicherungen	Kredit- derivate	Grundpfand- rechte	Sonst. IRBA- Sicherheiten ²	Gesamt
Zentralstaaten oder Zentralbanken	380	238	0	0	0	0	619
Institute	1 910	2 187	0	0	30	53	4 179
Unternehmen	3 572	5 569	154	316	14 168	3 753	27 533
davon Spezialfinanzierungen	155	0	0	0	9 251	0	9 406
davon KMU	515	683	68	0	2 497	618	4 380
Mengengeschäft	1 863	342	1 290	0	42 531	224	46 251
Durch Immobilien besichert	708	33	966	0	31 395	1	33 103
davon KMU	46	27	41	0	972	1	1 087
Qualifiziert revolving	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	1 155	310	324	0	11 136	223	13 147
davon KMU	211	242	66	0	1 121	219	1 859
Sonstige kreditunabhäng. Aktiva	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt 2014	7 725	8 336	1 445	316	56 730	4 030	78 582
Gesamt 2013	10 579	10 765	208	885	56 531	10 410	89 377

¹ Mangels Relevanz entfällt eine Darstellung von besicherten Beteiligungspositionen.

² Durch Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien besicherte Positionen stellen im IRBA keine eigene Forderungsklasse dar. Sie werden unter den sonstigen IRBA-Sicherheiten ausgewiesen. Daneben fallen auch Registerpfandrechte unter diese Kategorie.

Bei der Berechnung der Sicherheitenwerte wird auf die mit Erlösquoten gewichteten Marktwerte abgestellt. Diese Erlösquoten basieren auf empirischen Daten und sind Bestandteil der LGD-Modelle. Die Quoten sind per Definition maximal 100 %; insofern sind die ausgewiesenen Werte in der Regel geringer als die Marktwerte. Demgegenüber wird für die Anrechnung von Garantien und Kreditderivaten im IRBA der sogenannte Substitutionsansatz verwendet. Die Besicherung kommt somit nicht in der LGD zur Auswirkung wie bei finanziellen Sicherheiten und sonstigen IRBA-Sicherheiten, sondern über den Austausch der Risikoparameter des Schuldners mit denen des Gewährleistungsgebers. Alternativ kann im IRBA auch das Double-Default-Verfahren zur Anwendung kommen.

Im Anhang (Tabelle 55) befindet sich eine Übersicht über die Kreditrisikoparameter PD und LGD nach Forderungsklassen und geografischen Belegenheiten (Länder, in denen die Commerzbank zugelassen ist beziehungsweise eine Niederlassung oder Tochterunternehmen hat).

Das KSA-Portfolio der Commerzbank-Gruppe

Die aktuell vom IRBA ausgenommenen Portfolios werden im Sinne des Partial Use nach den Regelungen des KSA behandelt. Im Gegensatz zum IRBA basiert der KSA weitgehend auf einer pauschalen Risikogewichtung beziehungsweise auf externen Ratings.

Die Commerzbank hat die Ratingagenturen Standard & Poor's Ratings Services, Moody's Investors Service und Fitch Ratings für die Nutzung von externen Ratings nominiert.

Für Positionen, für die eine externe Bonitätsbeurteilung vorliegt, wird das Risikogewicht auf Basis dieses externen Ratings vorgenommen. Liegen für eine Position zwei oder mehrere externe Bonitätsbeurteilungen vor, so erfolgt die Zuordnung gemäß den Vorgaben von Artikel 138 CRR.

Für unbeurteilte Positionen wird bei Vorliegen der in den Artikeln 139 und 140 CRR genannten Bedingungen ein Risikogewicht auf Basis einer abgeleiteten Bonitätsbeurteilung ermittelt. In allen anderen Fällen wird die Position wie eine unbeurteilte Forderung behandelt.

Externe Ratings für Positionen in Landeswährung werden nicht genutzt, um daraus Risikogewichte für auf ausländische Währung lautende Forderungen abzuleiten.

KSA-Portfolio nach Risikogewichten Im Folgenden werden die durch externe Ratings oder pauschal ermittelte Risikogewichte und die Verteilung der Positionswerte auf diese Risikogewichte dargestellt. Die Tabelle zeigt die KSA-Positionswerte (EaD) vor beziehungsweise nach Kreditrisikominderungstechniken (CRMT, Credit Risk Mitigation Techniques) gemäß Teil 3 Titel II Kapitel 4 CRR.

Tabelle 17: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz vor Kreditrisikominderungstechniken

Forderungsklasse Mio. €	Risikogewichte (RW) ¹											Gesamt RW
	0%	2%	10%	20%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	Sonst. RW	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	42 193	0	0	138	0	365	0	0	0	0	0	42 696
Regionale o. lokale Gebietskörpersch.	34 133	0	0	1 155	0	680	0	0	0	0	0	35 968
Öffentliche Stellen	11 666	0	0	1 611	0	264	0	70	0	0	0	13 611
Multilaterale Entwicklungsbanken	511	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	511
Intern. Organisationen	522	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	522
Institute	726	1 491	0	5 007	0	1 353	0	31	0	0	0	8 608
Unternehmen	0	717	0	3 776	0	2 277	0	8 197	864	0	0	15 831
davon KMU	0	0	0	0	0	0	0	589	0	0	0	589
Mengengeschäft	0	0	0	0	0	0	1 870	0	0	0	0	1 870
davon KMU	0	0	0	0	0	0	470	0	0	0	0	470
Durch Immobilien bes.	0	0	0	0	1 054	510	5	57	0	0	0	1 626
davon KMU	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausgefallene Positionen	0	0	0	0	0	0	0	264	358	0	0	622
Mit bes. hohem Risiko verbundene Positionen	0	0	0	0	0	0	0	0	614	0	0	614
Gedeckte Schuldverschr.	0	0	30	94	0	11	0	0	0	0	0	135
Investmentanteile ²	1 355	0	7	20	0	10	0	1 393	0	0	6 184	8 975
Sonstige Positionen	73	0	0	14	0	0	0	284	0	2 521	0	2 891
Beteiligungen	0	0	0	0	0	0	0	542	0	106	0	648
Gesamt 2014	91 178	2 208	37	11 815	1 054	5 471	1 875	10 836	1 835	2 628	6 184	135 128

¹ Keine Positionen in RW 70%. ² Gesamt: inklusive 6 Mio. Euro Kapitalabzug.

Tabelle 18: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz nach Kreditrisikominderungstechniken

Forderungsklasse Mio. €	Risikogewichte (RW) ¹											Gesamt RW
	0%	2%	10%	20%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	Sonst. RW	
Zentralstaaten oder Zentralbanken	44 728	0	0	204	0	625	0	0	0	0	0	45 557
Regionale o. lokale Gebietskörpersch.	34 553	0	0	1 239	0	680	0	0	0	0	0	36 472
Öffentliche Stellen	12 037	0	0	1 556	0	250	0	10	0	0	0	13 852
Multilaterale Entwicklungsbanken	511	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	511
Intern. Organisationen	522	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	522
Institute	730	1 491	0	4 670	0	1 226	0	30	0	0	0	8 148
Unternehmen	0	717	0	3 202	2	341	0	6 655	456	0	0	11 374
davon KMU	0	0	0	0	0	0	0	465	0	0	0	465
Mengengeschäft	0	0	0	0	0	0	1 528	0	0	0	0	1 528
davon KMU	0	0	0	0	0	0	384	0	0	0	0	384
Durch Immobilien bes.	0	0	0	0	1 054	510	5	56	0	0	0	1 625
davon KMU	0	0	0	0	45	27	0	0	0	0	0	72
Ausgefallene Positionen	0	0	0	0	0	0	0	242	304	0	0	546
Mit bes. hohem Risiko verbundene Positionen	0	0	0	0	0	0	0	0	614	0	0	614
Gedeckte Schuldverschr.	0	0	30	94	0	11	0	0	0	0	0	135
Investmentanteile ²	1 355	0	7	20	0	10	0	1 393	0	0	6 184	8 975
Sonstige Positionen	73	0	0	14	0	0	0	284	0	2 521	0	2 891
Beteiligungen	0	0	0	0	0	0	0	542	0	106	0	648
Gesamt 2014	94 508	2 208	37	10 998	1 057	3 654	1 533	9 211	1 374	2 628	6 184	133 398

¹ Keine Positionen in RW 70%. ² Gesamt: inklusive 6 Mio. Euro Kapitalabzug.

Die Commerzbank-Gruppe berücksichtigt zur Kreditrisikominderung im KSA finanzielle Sicherheiten und Gewährleistungen. Auf diese wird im Abschnitt Risikominderung noch einmal gesondert eingegangen. Darüber hinaus bewirken auch grundpfandrechtliche Besicherungen eine Reduktion des Risikogewichts.

Um den KSA-Risikopositionswert vor Kreditrisikominderungstechniken zu ermitteln, wird der Nominalwert vor Kreditrisikominderung mit dem jeweiligen Umrechnungsfaktor gemäß Artikel 111 CRR multipliziert. Der Risikopositionswert nach Kreditrisikominderungstechniken entspricht dem um den Sicherheitwert reduzierten Exposurewert unter Berücksichtigung der Umrechnungsfaktoren. Beim KSA-Risikopositionswert werden im Gegensatz zum IRBA die auf die Positionen gebildeten Wertberichtigungen abgesetzt. Im Feld Sonstige Risikogewichte werden aus KSA-Investmentanteilen resultierende Positionen gezeigt, für die seitens der Kapitalanlagegesellschaft ein Look-through-Verfahren verwendet wird.

Im KSA ist für die Anrechnung von Gewährleistungen das Substitutionsprinzip vorgesehen. Das heißt, das Risikogewicht des Schuldners wird durch das des Gewährleistungsgebers ersetzt. Dadurch kommt es zu einem Transfer des garantierten Betrages von der Risikogewichtsklasse des Schuldners in die des Gewährleistungsgebers. Dies findet allerdings immer nur dann statt, wenn

das Risikogewicht des Garanten geringer ist als das des Schuldners. Aus diesem Grund ist der Positionswert vor CRMT beispielsweise im Falle von Zentralstaaten und Zentralbanken als Gewährleistungsgeber, kleiner als nach CRMT. Dies ist in der Tabelle im Bereich der 0 %-Risikogewichtung ersichtlich.

Mit einem Risikogewicht von 150 % werden die überfälligen Positionen ausgewiesen. In Abhängigkeit der darauf gebildeten Einzelwertberichtigungen (SLLP, Port LLP impaired) beziehungsweise Besicherung kann es zu einem Shift in niedrigere Risikogewichtsklassen kommen.

Die nachstehende Tabelle stellt den Umfang der Kreditrisikominderungseffekte von finanziellen Sicherheiten, Garantien, Lebensversicherungen, Kreditderivaten und Grundpfandrechten im KSA dar. Die effektiv besicherten Positionswerte, das heißt unter Berücksichtigung aller für die Sicherheit relevanten Haircuts, sind den KSA-Forderungsklassen zugeordnet. Bei der Berücksichtigung von finanziellen Sicherheiten als Kreditrisikominderungstechnik verwendet die Commerzbank grundsätzlich die umfassende Methode gemäß den Artikeln 223 bis 228 CRR. Der Risikopositionswert der Adressenausfallrisikoposition ist um den finanziellen Sicherheitwert reduziert. Für kleinere Einheiten wird parallel dazu die einfache Methode gemäß Artikel 222 CRR genutzt.

Tabelle 19: Besicherte KSA-Positionswerte¹

Forderungsklasse Mio. €	Finanzielle Sicherheiten	Garantien	Lebensver- sicherungen	Kredit- derivate	Grund- pfandrechte	Gesamt
Zentralstaaten oder Zentralbanken	0	0	0	0	0	0
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	2	0	0	0	0	2
Öffentliche Stellen	0	130	0	0	0	130
Institute	655	26	0	0	0	681
Unternehmen	1 906	5 222	11	0	316	7 454
davon KMU	14	70	8	0	31	124
Mengengeschäft	275	56	11	0	653	995
davon KMU	3	38	5	0	41	86
Durch Immobilien besichert	0	1	0	0	587	588
davon KMU	0	0	0	0	0	0
Ausgefallene Positionen	2	74	0	0	62	138
Gesamt 2014	2 841	5 509	23	0	1 617	9 989
Gesamt 2013	3 040	5 030	10	0	1 729	9 808

¹ Mangels Relevanz entfällt eine Darstellung von besicherten Beteiligungspositionen.

Bei den unter Grundpfandrechten ausgewiesenen besicherten Positionen handelt es sich um die Positionen, die der KSA-Forderungsklasse grundpfandrechtlich besicherte Positionen zugeordnet sind. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den im IRBA ausgewiesenen Werten wurde auf die separate Darstellung dieser Forderungsklasse verzichtet; stattdessen sind die grundpfandrechtlich besicherten Positionen auf die Forderungsklasse des Schuldners aufgeteilt.

Portfolioübergreifende Analysen

Der folgende Abschnitt enthält einen Überblick über das gesamte, mit Adressenausfallrisiken behaftete Portfolio mit einer Bemessungsgrundlage von 540 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2014.

Wir zeigen die Summe der KSA- und IRBA-Positionen mit ihrer Bemessungsgrundlage (Risikopositionswert) gemäß Artikel 111 ff. und 151 ff. CRR. Die IRBA-Bemessungsgrundlage stellt bei Krediten die Inanspruchnahme des Kunden dar. Im Gegensatz zu dem nach handelsrechtlichen Bestimmungen gemäß IFRS ermittelten Forderungsvolumen sind Wertberichtigungen hier nicht abgesetzt. Bei außerbilanziellen Positionen wird der dem Kunden zugesagte, jedoch noch nicht in Anspruch genommene Betrag angesetzt. Eine Gewichtung mit dem Konversionsfaktor erfolgt nicht. Bei Wertpapieren ermittelt sich die IRBA-Bemessungsgrundlage aus dem höheren Wert der Anschaffungskosten oder der Summe aus Buchwert und adressrisikobezogenen Abschreibungen. Bei derivativen Positionen wird der Kreditäquivalenzbetrag gemäß Artikel 271 ff. CRR angesetzt. Die KSA-Bemessungsgrundlage ermittelt sich aus dem IFRS-Buchwert der Positionen unter Berücksichtigung der Wertberichtigungen aus dem letzten festgestellten Jahresabschluss. Die Bemessungsgrundlage beinhaltet alle mit Kreditrisi-

ken behafteten Positionen, unabhängig davon, ob die Positionen im Anlage- oder Handelsbuch geführt werden.

Effektiv verbriefte Positionen sind in den folgenden Tabellen nicht enthalten. Als effektiv verbrieft gelten in Einklang mit Artikel 243 und 244 CRR Positionen, bei denen ein effektiver und wirksamer Risikotransfer stattgefunden hat. Dies gilt unabhängig davon, ob es sich um traditionell oder synthetisch verbrieft Positionen handelt. Es werden auch keine Verbriefungspositionen aus der Investoren- oder Sponsorenfunktion der in die Offenlegung einbezogenen Gruppengesellschaften dargestellt. Diese werden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im gesonderten Kapitel Verbriefungen ausgewiesen.

Sonstige kreditunabhängige Aktiva beziehungsweise sonstige Positionen werden nur ausgewiesen, wenn sie Forderungscharakter haben. Dies beinhaltet im Wesentlichen in Einzug befindliche Werte und aktive Rechnungsabgrenzungsposten. Die zum größten Teil aus Sachanlagen bestehenden weiteren sonstigen kreditunabhängigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Positionen ohne Forderungscharakter sind in den nachfolgenden Tabellen nicht aufgeführt. Es werden ausschließlich mit Kreditrisiken behaftete Positionen ausgewiesen.

Die gewählten Ländercluster entsprechen der für interne Zwecke genutzten Aufteilung der Bemessungsgrundlage auf geografische Gebiete.

Tabelle 20: Bemessungsgrundlage nach Ländercluster (unabhängig von der Segmentzuordnung)

Forderungsklasse Mio. €	Deutschland	Westeuropa (ohne Deutschland)	Osteuropa	Asien, Afrika, Ozeanien	Nord- und Latein- amerika	Sonstige	Gesamt
KSA							
Zentralstaaten oder Zentralbanken	4 532	25 189	9 426	83	180	0	39 410
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	25 453	9 789	401	0	1 414	0	37 057
Öffentliche Stellen	11 855	659	39	148	1 004	0	13 704
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0	0	0	0	342	342
Internationale Organisationen	0	0	0	0	0	522	522
Institute	5 156	2 232	493	204	514	371	8 969
Unternehmen	4 452	8 286	3 810	51	2 460	0	19 059
davon KMU	118	4	495	0	0	0	617
Mengengeschäft	3 852	61	783	10	5	0	4 712
davon KMU	159	0	325	0	0	0	485
Durch Immobilien besichert	998	36	596	2	1	0	1 633
davon KMU	47	0	26	0	0	0	73
Ausgefallene Positionen	305	25	286	22	354	0	991
Positionen mit besonders hohem Risiko	614	0	0	0	0	0	614
Gedeckte Schuldverschreibungen	0	124	11	0	0	0	135
Institute/Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	0	0	0	0	0	0	0
Investmentanteile	3 979	3 702	159	259	876	0	8 975
Sonstige Positionen	2 373	101	91	0	0	0	2 565
Gesamt KSA	63 568	50 204	16 095	779	6 807	1 235	138 687
IRBA							
Zentralstaaten oder Zentralbanken	849	1 881	1 180	2 163	3 860	1 891	11 824
Institute	11 325	29 348	5 149	18 575	10 030	2	74 429
Unternehmen	111 133	62 484	12 618	10 877	14 263	0	211 375
davon Spezialfinanzierungen	19 492	14 369	3 206	2 686	1 607	0	41 360
davon KMU	13 500	607	1 458	91	134	0	15 789
Mengengeschäft	90 136	915	9 979	316	184	0	101 530
Durch Immobilien besichert	46 700	468	6 500	110	86	0	53 864
davon KMU	1 592	10	0	1	4	0	1 607
Qualifiziert revolving	11 378	107	18	49	36	0	11 588
Sonstige	32 058	339	3 461	158	62	0	36 078
davon KMU	11 811	83	1 183	46	14	0	13 137
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	1 367	39	522	0	0	2	1 931
Gesamt IRBA	214 809	94 668	29 448	31 931	28 337	1 895	401 089
Gesamt 2014	278 377	144 872	45 543	32 710	35 144	3 130	539 777

Die gewählte Branchengliederung orientiert sich an einer für interne Zwecke genutzten Einteilung sowie an der Systematik des Statistischen Bundesamts.

Tabelle 21: Bemessungsgrundlage nach Branchen

Forderungsklasse Mio. €	Finanz- dienst- leistungen	Produzie- rendes Gewerbe ¹	Öffentlicher Dienst ²	Sonstige Dienst- leistungen ³	Private Haushalte	Sonstige	Gesamt
KSA							
Zentralstaaten oder Zentralbanken	4 423	0	34 716	70	200	0	39 410
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	0	0	36 435	610	0	12	37 057
Öffentliche Stellen	4 962	123	7 893	640	23	62	13 704
Multilaterale Entwicklungsbanken	31	0	311	0	0	0	342
Internationale Organisationen	0	0	522	0	0	0	522
Institute	6 437	113	269	850	1 048	253	8 969
Unternehmen	8 730	3 030	541	6 159	517	81	19 059
davon KMU	46	152	0	202	209	8	617
Mengengeschäft	24	84	0	558	4 012	35	4 712
davon KMU	2	33	0	46	396	8	485
Durch Immobilien besichert	42	80	0	658	849	3	1 633
davon KMU	0	13	0	24	34	1	73
Ausgefallene Positionen	29	142	52	586	169	12	991
Positionen mit besonders hohem Risiko	613	0	0	0	0	0	614
Gedeckte Schuldverschreibungen	135	0	0	0	0	0	135
Institute/Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	0	0	0	0	0	0	0
Investmentanteile	8 462	0	0	513	0	0	8 975
Sonstige Positionen	0	9	2 521	24	10	0	2 565
Gesamt KSA	33 888	3 582	83 262	10 668	6 829	459	138 687
IRBA							
Zentralstaaten oder Zentralbanken	5 622	0	3 773	2 429	0	0	11 824
Institute	70 167	872	2 425	830	0	134	74 429
Unternehmen	19 043	102 596	407	86 886	1 427	1 016	211 375
davon Spezialfinanzierungen	3 162	8 956	0	29 029	163	50	41 360
davon KMU	402	6 511	0	8 080	454	343	15 789
Mengengeschäft	1 117	7 193	1	19 220	73 463	536	101 530
Durch Immobilien besichert	627	1 162	0	7 220	44 689	165	53 864
davon KMU	33	100	0	827	605	43	1 607
Qualifiziert revolving	0	0	0	0	11 588	0	11 588
Sonstige	490	6 031	1	12 000	17 185	372	36 078
davon KMU	171	5 179	1	6 512	1 023	250	13 137
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	34	93	8	953	843	0	1 931
Gesamt IRBA	95 983	110 753	6 614	110 318	75 733	1 687	401 089
Gesamt 2014	129 872	114 335	89 876	120 986	82 562	2 146	539 777

¹ Inklusive Wasserversorgung.

² Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung.

³ U.a. Handel, Verkehr, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Die Gliederung nach Restlaufzeiten erfolgt nach der Fristigkeit. Täglich fällige Forderungen umfassen B.a.w.-Geschäfte, Overnight-Geschäfte und jederzeit kündbare Kreditlinien.

Tabelle 22: Bemessungsgrundlage nach Restlaufzeiten

Forderungsklasse Mio. €	Täglich fällig	>1 Tag bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt
KSA						
Zentralstaaten oder Zentralbanken	3 166	715	1 449	13 466	20 614	39 410
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	1 813	802	1 263	7 663	25 516	37 057
Öffentliche Stellen	111	890	4 453	4 261	3 989	13 704
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	7	20	35	280	342
Internationale Organisationen	0	0	20	357	146	522
Institute	2 545	1 508	1 071	2 039	1 806	8 969
Unternehmen	1 652	1 873	1 799	3 108	10 626	19 059
davon KMU	16	13	47	146	395	617
Mengengeschäft	3 142	50	117	263	1 140	4 712
davon KMU	34	5	10	45	390	485
Durch Immobilien besichert	4	21	37	171	1 400	1 633
davon KMU	1	4	1	19	47	73
Ausgefallene Positionen	245	76	75	367	229	991
Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	0	0	0	0	613	614
Gedeckte Schuldverschreibungen	0	0	41	94	0	135
Institute/Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	0	0	0	0	0	0
Investmentanteile	594	0	0	0	8 381	8 975
Sonstige Positionen	34	0	0	0	2 531	2 565
Gesamt KSA	13 307	5 942	10 345	31 824	77 270	138 687
IRBA						
Zentralstaaten oder Zentralbanken	3 649	760	572	2 712	4 131	11 824
Institute	15 264	9 333	17 308	17 650	14 873	74 429
Unternehmen	50 504	22 268	25 345	69 981	43 276	211 375
davon Spezialfinanzierungen	3 766	2 177	4 641	13 920	16 856	41 360
davon KMU	4 231	2 130	2 006	2 551	4 872	15 789
Mengengeschäft	24 552	1 595	5 715	8 096	61 573	101 530
Durch Immobilien besichert	297	277	2 729	4 149	46 411	53 864
davon KMU	5	9	48	191	1 354	1 607
Qualifiziert revolving	11 557	24	5	2	0	11 588
Sonstige	12 697	1 293	2 982	3 945	15 162	36 078
davon KMU	8 111	805	990	1 905	1 326	13 137
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	994	0	0	522	415	1 931
Gesamt IRBA	94 962	33 957	48 940	98 962	124 268	401 089
Gesamt 2014	108 269	39 899	59 285	130 786	201 538	539 777
Gesamt 2013	118 523	41 045	54 947	131 950	173 397	519 861

Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen

Aus derivativen Positionen entstehen neben Marktrisiken auch Adressenausfallrisiken, wenn eine Forderung gegenüber dem Kontrahenten in Form von positiven Marktwerten entsteht.

Zudem betrachtet die Commerzbank das sogenannte Wrong Way Risk. Dieses tritt auf, wenn das Exposure eines Kontrahenten negativ mit der Kreditqualität des Kontrahenten korreliert ist. Damit ist Wrong Way Risk eine zusätzliche Risikoquelle, da das

Exposure in der Regel unabhängig von der Kreditwürdigkeit des Kontrahenten gemessen wird.

Die in den folgenden Tabellen dargestellten derivativen Positionen enthalten keine Verbriefungspositionen im Sinne der CRR, da diese im Kapitel Verbriefungen dargestellt werden. Dies bedeutet, dass mit Verbriefungs-Zweckgesellschaften abgeschlossene Zins- und Währungsswaps oder Kreditderivate nicht einbezogen sind.

Tabelle 23: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Risikoart vor/nach Aufrechnung/Sicherheiten

Risikoart Mio. €	Wiederbeschaffungswerte	
	2014	2013
Zinsrisiko	168 981	154 961
Währungsrisiko	16 784	12 553
Aktienrisiko	1 654	1 868
Edelmetall	208	121
Rohwarenrisiko	1 927	352
Kreditderivate	2 447	1 908
Gestellte Sicherheiten	23 280	13 722
Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung/Sicherheiten	215 281	185 485
Aufrechnungsmöglichkeiten	178 684	158 584
Anrechenbare Sicherheiten	-15 008	8 664
Wiederbeschaffungswerte nach Aufrechnung/Sicherheiten	51 605	18 237

Die in der Tabelle aufgeführten positiven Marktwerte sind Aufwendungen, die der Bank für den Ersatz der ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte entstehen würden. Ein positiver Marktwert gibt damit aus Sicht der Bank das maximale, potenzielle kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiko an. Der positive Marktwert wird im aufsichtsrechtlichen Sinne als Wiedereindeckungsaufwand verstanden. Die in der Tabelle dargestellten Beträge stellen die positiven Wiederbeschaffungswerte vor der Berücksichtigung von anrechenbaren Sicherheiten und der Ausübung von Aufrechnungsvereinbarungen dar. Die Wiederbeschaffungswerte sind nach Risikoarten der vorhandenen Kontrakte gegliedert. Die für derivative Positionen gestellten Sicherheiten werden als separate Risikoart dargestellt, da sie nicht einzelnen anderen Risikoarten zuzuordnen sind.

Die Wiederbeschaffungswerte aus Aktienrisiko beziehen sich auf derivative Adressenausfallrisikopositionen aus Finanzinstrumenten der Risikoart Aktien gemäß Artikel 4 (50) c) CRR und berücksichtigen nicht die Regelungen für eingebettete Derivate (embedded derivatives) gemäß IAS 39. Börsengehandelte Derivate werden nicht in die Offenlegung einbezogen, da sie täglich über zentrale Kontrahenten abgerechnet werden. Dagegen werden außerbörslich gehandelte Derivate berücksichtigt. Der Anteil der über zentrale Kontrahenten abgewickelten Derivate betrug am Jahresende 45 %.

Zur Reduzierung sowohl des ökonomischen als auch des regulatorischen Kreditrisikos aus diesen Instrumenten schließt die Commerzbank Rahmenverträge (zweiseitige Aufrechnungsverein-

barungen) – wie beispielsweise 2002 ISDA Master Agreement oder Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte – mit den jeweiligen Geschäftspartnern ab. Durch den Abschluss derartiger zweiseitiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet, sowie die regulatorischen Zuschläge für zukünftige Risiken (Add-ons) dieser Produkte verringert werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Sowohl für die regulatorischen Meldungen als auch für die interne Messung und Überwachung der Kreditengagements werden derartige risikoreduzierenden Techniken nur dann eingesetzt, wenn sie bei Insolvenz des Geschäftspartners in der jeweiligen Jurisdiktion von der Commerzbank auch für durchsetzbar gehalten werden. Zur Prüfung der Durchsetzbarkeit werden die von verschiedenen internationalen Kanzleien hierfür erstellten Rechtsgutachten genutzt.

Analog zu den Rahmenverträgen geht die Commerzbank mit ihren Geschäftspartnern auch Sicherheitenvereinbarungen ein (zum Beispiel Besicherungsanhang für Finanztermingeschäfte, Credit Support Annex), um die sich nach Netting ergebende Nettoforderung/-verbindlichkeit abzusichern (Erhalt oder Stellung von Sicherheiten). Dieses Sicherheitenmanagement führt in der Regel zur Kreditrisikominderung durch zeitnahe (meist tägliche oder wöchentliche) Bewertung und Anpassung der Kundenenga-

gements. Durch die in der vorstehenden Tabelle ausgewiesenen erhaltenen Sicherheiten – zumeist Barsicherheiten – und anererkennungsfähigen Aufrechnungsmöglichkeiten erhöhte sich das Exposure gegenüber Kontrahenten auf 51 605 Mio. Euro (2013: 18 237 Mio. Euro).

Maßgeblich für die Ermittlung der Anrechnungsbeträge für das Adressenausfallrisiko aus derivativen Positionen sind nicht die positiven Marktwerte, sondern die sogenannten Kreditäquivalenzbeträge. Die Commerzbank verwendet zur Bestimmung der Bemessungsgrundlage von derivativen Adressenausfallrisikopositionen die Interne Modelle Methode (IMM) gemäß Artikel 283 ff. CRR und die Marktbewertungsmethode gemäß Artikel 274 CRR.

Der Ansatz zur Risikoquantifizierung basiert in der IMM generell auf einer Risikosimulation, die zukünftige Marktszenarien erzeugt und anhand dieser Szenarien Portfoliobewertungen vornimmt. Berücksichtigt werden dabei Netting- und Collateral-Verträge.

Im Rahmen der Anwendung der Internen Modelle Methode wird pro Kontrahent der EaD als Produkt aus dem Alpha-Faktor und dem ermittelten Effective Expected Positive Exposure E* definiert. Über den Alpha-Faktor gehen bei der Ermittlung des E* nicht berücksichtigte Risiken, zum Beispiel Korrelationsrisiken in

die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung ein. Der Alpha-Faktor kann entweder von Instituten selbst geschätzt werden oder es kann der aufsichtliche Wert von 1,4 übernommen werden. Die Commerzbank führt keine eigene Schätzung des Alpha-Faktors durch und wendet bei der Ermittlung des Exposure at Default den aufsichtlichen Wert an.

Die Kreditäquivalenzbeträge für das anzurechnende Kontrahentenausfallrisiko aus derivativen Positionen – inklusive börsengehandelter Derivate – zur Bestimmung der (Netto-) Bemessungsgrundlage belaufen sich nach der Marktbewertungsmethode per Ende 2014 auf 13 677 Mio. Euro und nach der Interne-Modelle-Methode auf 26 334 Mio. Euro. Der Kreditäquivalenzbetrag entspricht inhaltlich den Positionswerten bei bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen, da bei derivativen Positionen ein Kreditkonversionsfaktor von 100 % maßgeblich ist.

Alle operativen Einheiten, Filialen und Tochtergesellschaften sind prinzipiell unter Einhaltung der Regularien berechtigt, Kreditderivate für die Absicherung von Kreditrisiken in Kreditportfolios einzusetzen (Kauf von Sicherung). Sie haben so die Möglichkeit, Kreditrisiken über ein Kreditderivat abzusichern, ohne den Kredit verkaufen oder abtreten zu müssen.

Tabelle 24: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Anlage- beziehungsweise Handelsbuch

Art der Kreditderivate Nominalwert Mio. €	Anlagebuch		Handelsbuch	
	Kaufposition	Verkaufsposition	Kaufposition	Verkaufsposition
Credit Default Swap	4 796	3 410	40 461	42 614
Total Return Swap	0	0	4 404	0
Gesamt 2014	4 796	3 410	44 865	42 614
Gesamt 2013	4 268	3 578	47 184	43 774

Vertragliche Vereinbarungen, die die Commerzbank im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings verpflichten, zusätzliche Sicherheiten zugunsten ihrer Kontrahenten zu stellen, sind in den Sicherungsanhängen, den sogenannten Credit Support Annexes, die im Rahmen von Nettingrahmenverträgen des OTC-Derivategeschäftes aufgesetzt werden, geregelt.

Die Counterparty Ratings (Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings) werden automatisiert auf täglicher Basis über Schnittstellen mit Reuters, Telerate oder Bloomberg in das Colla-

teral Management System geladen, welches bei Bedarf Downgrade-Szenarien simulieren kann. Hierdurch ist im Vorfeld eine Analyse der potenziellen Auswirkungen auf die Sicherheitenbeträge möglich. Die Commerzbank überprüft diese Sicherheitenbeträge regelmäßig im Rahmen ihres Stresstestings für einen gleichzeitigen Downgrade der drei großen Ratingagenturen um zwei Stufen.

Die Ergebnisse dieses Stresstests sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Tabelle 25: Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen

Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen Mio. €	31.12.2014
Vertragliche derivative Abflüsse und Nachschussforderungen	584
davon Collateralised Interest Rate Derivatives	100
davon Uncollateralised Interest Rate Derivatives	484
Andere vertragliche Abflüsse und Nachschussforderungen	33
Gesamt	617

Als Teil der neuen regulatorischen Anforderungen nach Basel 3 ermittelt die Commerzbank-Gruppe in 2014 zusätzlich die Eigenmittelanforderungen für das Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung (CVA-Risiko) gemäß Artikel 381 ff. CRR. Während das CVA-Risiko für die Portfolios der Commerzbank Aktiengesellschaft mittels der Fortgeschrittenen Methode gemäß Artikel 383 CRR über einen sensitivitätsbasierten Ansatz ermittelt werden, findet für die Tochtergesellschaften der Gruppe die Standardmethode gemäß Artikel 384 CRR Anwendung. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 existieren keine anererkennungsfähigen Absicherungsgeschäfte gemäß Artikel 386 CRR. Die Eigenmittelanforderungen für das CVA-Risiko beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt 778 Mio. Euro (9 729 Mio. Euro RWA).

Risikovorsorge für Adressenausfallrisiken

Die Bearbeitung der notleidenden Engagements erfolgt für die Kernbank durch die Einheit Group Intensive Care und für das Segment Non-Core Assets durch die Einheit Group Risk Management – Credit Risk NCA. In den Bereichen wird jeweils das spezifische Experten-Know-how gebündelt, das für eine Begleitung der Kunden in Restrukturierungsphasen sowie für eine erfolgreiche Abwicklung von Default-Engagements inklusive Sicherheitenverwertung notwendig ist.

Den Risiken im Kreditgeschäft, die unter der IFRS-Kategorie LaR dargestellt werden, wird durch Bildung von Specific Loan Loss Provisions (SLLP), Portfolio Loan Loss Provisions (PLL) und General Loan Loss Provisions (GLLP) für bilanzielle und außerbilanzielle Forderungen im Kreditgeschäft auf Basis der Vorschriften nach IAS 37 und 39 Rechnung getragen.

Bei der Ermittlung der Risikovorsorge wird grundsätzlich nach ausgefallenen und nicht ausgefallenen Forderungen und nach nicht signifikanten (Volumen bis 3 Mio. Euro) und signifikanten Forderungen (Volumen größer 3 Mio. Euro) unterschieden.

Als ausgefallen beziehungsweise notleidend werden alle Forderungen definiert, die gemäß Basel-Regularien als Default identifiziert wurden. Folgende Ereignisse sind ausschlaggebend für den Default eines Kunden:

- Drohende Zahlungsunfähigkeit (größer 90 Tage überfällig).
- Die Bank begleitet die Sanierung/Restrukturierung des Kunden mit und ohne Sanierungsbeiträge.
- Die Bank kündigt die Forderung.
- Der Kunde ist in Insolvenz.

Für nicht signifikante ausgefallene Forderungen wird auf der Grundlage von internen Parametern eine pauschalierte Einzelwertberichtigung beziehungsweise Rückstellung (PLL impaired) gebildet. Für signifikante ausgefallene Forderungen erfolgt die Berechnung sowohl der Einzelrisikovorsorge als auch der Rückstellungen (SLLP) auf Basis des Barwertes der zukünftig erwarteten Zahlungsströme (Cashflows). In den Cashflows werden sowohl erwartete Zahlungen als auch Erlöse aus Sicherheitenverwertungen und sonstige erzielbare Cashflows berücksichtigt. Die Risikovorsorge entspricht der Differenz zwischen dem Forderungsbetrag und dem Barwert der gesamten erwarteten Cashflows. Die Berechnung der Pauschalwertberichtigung (GLLP und PLL non impaired) für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäft erfolgt auf Einzelgeschäftsebene ebenfalls unter Heranziehung interner Ausfallparameter (PD, LGD) und unter Berücksichtigung des LIP-Faktors (LIP = Loss Identification Period). Länderrisiken werden nach IFRS nicht separat berücksichtigt, sondern sind für die SLLP-Berechnung in den individuellen Cashflow-Schätzungen und bei der Berechnung der Portfoliorisikovorsorge pauschaliert in den LGD-Parametern enthalten.

Auch für die als Available for Sale (AFS) und Loans and Receivables (LaR) klassifizierten Wertpapiere werden Impairmenttests vorgenommen, wenn der Fair Value bonitätsbedingt unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegt. Hierzu wird zu jedem Bilanzstichtag geprüft, ob ein objektiver Hinweis (Trigger Event) für eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadenfall Auswirkungen auf die erwarteten Cashflows hat. Die Trigger-Event-Prüfung erfolgt anhand der Bonität des Schuldners/Emittenten oder des Emissionsratings (zum Beispiel bei Pfandbriefen, ABS-Transaktionen). Trigger Events können sein:

- Verzug/Ausfall von Zins- oder Tilgungsleistungen seitens des Emittenten/Schuldners.
- Restrukturierung des Debt Instruments aufgrund erheblicher finanzieller Schwierigkeiten des Emittenten (eines Wertpapiers) oder des Schuldners (eines Kredits).
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit eines Sanierungsverfahrens.
- Erhöhte Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz.

Die Trigger Events werden durch eine Kombination aus Rating- und Fair-Value-Veränderung operationalisiert. Hierbei werden die einzelnen Wertpapiere in drei Gruppen (börsennotierte und nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente sowie Fremdkapitalinstrumente) unterteilt, die die Grundlage für die weitere individuelle Impairmentprüfung bilden. Liegen Trigger Events vor, so wird eine erfolgswirksame Wertminderung vorgenommen und die entsprechende Forderung als notleidend angesehen. Sollte kein Trigger Event vorliegen, der Fair Value jedoch unterhalb der fortgeschriebenen Anschaffungskosten liegen, wird bei AfS-Positionen die Neubewertungsrücklage belastet. Die Höhe der Wertminderung ermittelt sich aus der Differenz der fortgeschriebenen Anschaffungskosten und dem Fair Value.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, in der Bilanz von den entsprechenden Aktivposten gekürzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen) wird als sonstige Rückstellung für Einzel-/Portfolio-Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Wertgeminderte Positionen werden gemäß Konzern-Abschreibungspolicy grundsätzlich zwei Jahre nach Kündigung unter Verbrauch von bestehenden Wertberichtigungen (SLLP/PLLP impaired) auf den Barwert der Forderung abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Die nachfolgenden Tabellen zur Risikovorsorge enthalten Darstellungen zur Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen der IFRS-Kategorie LaR (Kredit) inklusive

der darauf entfallenden Risikovorsorge mit dazugehörigen Abschreibungen aufgegliedert nach Branchen und Sitzland der Schuldner.

Als in Verzug werden alle Kredite definiert, die mindestens einen Tag bis maximal 90 Tage überzogen und unter Berücksichtigung der Bagatellgrenze (2,5 % des Limits beziehungsweise 100 Euro) nicht als ausgefallen definiert sind.

In nachfolgender Übersicht werden der bilanziellen und außerbilanziellen Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen die Risikovorsorgebestände sowie die Nettozuführungen und Direktabschreibungen gegenübergestellt. Dabei werden die folgenden Definitionen verwendet:

- Bestand Einzelwertberichtigung (SLLP on-balance) ist der Bestand der Einzelrisikovorsorge für signifikante Forderungen, ermittelt auf Basis individueller Cashflow-Schätzungen.
- Bestand pauschalierte Einzelwertberichtigung (PLLP impaired on-balance) ist der Bestand der Portfoliorisikovorsorge für notleidende nicht signifikante Forderungen, portfoliobasiert ermittelt unter Heranziehung interner Risikoparameter.
- Bestand Rückstellungen (SLLP und PLLP impaired off-balance) ist der Gesamtbestand der Rückstellungen für signifikante und nicht signifikante außerbilanzielle Forderungen. Die Ermittlung erfolgt analog zu den on-balance-Forderungen.
- Bestand Portfoliowertberichtigung für in Verzug geratene Kredite (GLLP/PLLP non impaired (NI) on-/off-balance) ist der Bestand an Pauschalrisikovorsorge, der auf in Verzug geratene Forderungen entfällt.

Die Spalte Nettozuführungen zeigt die Netto-Position aus Zuführungen und Auflösungen der Risikovorsorge für bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft. Nicht darin enthalten sind die Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen. Diese werden separat in den Spalten Direktab-/zuschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen ausgewiesen.

Tabelle 26: Notleidende und in Verzug befindliche Forderungen nach Branchen

Hauptbranche Mio. €	Notleidende Forderungen	SLLP on-balance (SCRA)	PLL P impaired on-balance (SCRA)	SLLP+PLL P impaired off-balance (SCRA)	Direktab- -zuschrei- bungen
Land- und Forstwirtschaft	29	5	6	0	0
Fischerei und Fischzucht	0	0	0	0	0
Bergbau, Gewinnung von Steinen/Erden	43	18	0	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	1 658	879	98	51	61
Energie- und Wasserversorgung	158	58	3	2	4
Baugewerbe	429	185	31	10	2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	763	334	86	11	23
Gastgewerbe	56	10	9	0	6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3 027	1 356	15	17	122
Kredit- und Versicherungsgewerbe	725	386	8	1	1
Grundstücks- und Wohnungswesen ¹	3 205	811	68	8	105
Öffentliche Verwaltung ²	1	0	0	0	1
Erziehung und Unterricht	10	1	2	0	1
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	138	39	8	0	2
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	206	54	23	1	8
Private Haushalte	1 132	35	423	2	55
Organisationen ohne Erwerbszweck	11	0	2	0	0
Gesamt 2014	11 592	4 170	782	104	390
Gesamt 2013	14 671	4 888	823	126	476

¹ Inklusive Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Inklusive Verteidigung und Sozialversicherung.

Fortsetzung Tabelle 26: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Branchen

Hauptbranche Mio. €	Forderungen in Verzug	GLLP/PLL NI on/off-balance für Forderungen in Verzug	Netto- zuführungen	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
Land- und Forstwirtschaft	7	0	2	0
Fischerei und Fischzucht	0	0	7	0
Bergbau, Gewinnung von Steinen/Erden	1	0	6	0
Verarbeitendes Gewerbe	626	3	125	48
Energie- und Wasserversorgung	101	0	19	0
Baugewerbe	54	1	32	0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	351	2	96	9
Gastgewerbe	15	0	-4	0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	401	9	622	4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 229	5	-10	24
Grundstücks- und Wohnungswesen ¹	348	3	-15	11
Öffentliche Verwaltung ²	18	0	0	0
Erziehung und Unterricht	7	0	0	0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	40	1	2	0
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	75	1	6	51
Private Haushalte	560	13	20	81
Organisationen ohne Erwerbszweck	2	0	0	0
Gesamt 2014	3 836	37	909	227
Gesamt 2013	3 391	45	1 441	229

¹ Inklusive Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Inklusive Verteidigung und Sozialversicherung.

Die Commerzbank orientiert sich bei der Umsetzung der Definition der Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug befindlichen Forderungen an der Rechnungslegung. Die Commerzbank-Gruppe stellt gemäß § 315a Abs. 1 HGB einen auf den International Financial Reporting Standards (IFRS) basierenden Konzernabschluss auf. Daher sind als Gesamtbetrag der notleidenden beziehungsweise in Verzug befindlichen Forderungen die Buchwerte gemäß IFRS maßgeblich. Kreditrisikominderungs-techniken, welche zur Ermittlung der Eigenmittelanforderung risikomindernd angerechnet werden können, sind für die Ermittlung des Forderungsbetrages im Sinne der Rechnungslegung nicht relevant.

Die Gesamtanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Forderungen beläuft sich auf 15,4 Mrd. Euro, wobei 11,6 Mrd. Euro auf das Defaultportfolio (notleidende Forderungen) und 3,8 Mrd. Euro auf Forderungen in Verzug entfallen. Neben der nachfolgend dargestellten Risikovorsorge stehen den Gesamtanspruchnahmen grundsätzlich auch Sicherheitenwerte gegenüber, die bei der Berechnung der SLLP, PLLP und GLLP entsprechend berücksichtigt werden. Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 227 Mio. Euro werden als Ertrag in der Risikovorsorge gebucht.

Tabelle 27: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Ländercluster

Ländercluster Mio. €	Notleidende Forderungen	SLLP on-balance (SCRA)	PLLP impaired on-balance (SCRA)	SLLP+PLLP impaired off-balance (SCRA)	Direktab-/ -zuschrei- bungen	Forderungen in Verzug	GLLP/PLLP NI on-/off-balance für Forderungen in Verzug
Deutschland	6 020	2 119	483	84	294	1 751	16
Westeuropa (ohne Deutschland)	2 881	1 148	9	4	89	278	4
Mittel- und Osteuropa	1 451	389	286	6	0	677	13
Nord- und Südamerika	723	262	2	2	6	298	0
Asien	198	10	3	0	0	290	1
Sonstige	319	243	1	9	0	542	2
Gesamt 2014	11 592	4 170	782	104	390	3 836	37
Gesamt 2013	14 671	4 888	823	126	476	3 391	45

Bei der Aufteilung nach Länderclustern spiegelt sich die Fokussierung der Commerzbank-Gruppe auf Deutschland und ausgewählte Märkte in Europa wider. Dadurch entfällt auch der überwiegende Teil der Risikovorsorge auf Schuldner mit Sitz in diesen Regionen.

In der nachfolgenden Tabelle sind ausschließlich die auf das Kreditgeschäft entfallende Risikovorsorge und deren Entwicklung abgebildet. Berücksichtigt sind nur Forderungen beziehungsweise Kreditzusagen der IFRS-Kategorie LaR und deren korrespondierende Risikovorsorgeaufwendungen. Nähere Ausführungen zur Entwicklung der Risikovorsorge sind dem Geschäftsbericht 2014 zu entnehmen.

Tabelle 28: Entwicklung der Risikovorsorge 2014

Risikovorsorgeart Mio. €	Anfangs- bestand	Zufüh- rungen	Auflö- sungen	Verbrauch	Wechselkurs- änderungen	Sonstige Veränderungen	Endbestand
SLLP on-balance (SCRA)	4 888	1 700	848	1 702	157	-25	4 170
PLLP impaired on-balance (SCRA)	823	374	155	240	-2	-19	782
SLLP+PLLP impaired off-balance (SCRA)	126	55	85	0	2	6	104
GLLP/PLLP NI on-/off-balance	918	194	283	0	2	-15	816
Gesamt	6 755	2 323	1 370	1 941	158	-53	5 872

Im Folgenden werden die eingetretenen Verluste in der gesamten Periode den zum Ende der Periode berechneten erwarteten Verlusten (Expected Loss) für das nicht ausgefallene Portfolio gegenübergestellt. Als eingetretener Verlust im Kreditgeschäft werden hier die um Zuschreibungen gekürzten Direktabschreibungen und

der Verbrauch von Wertberichtigungen für Forderungen, die als IRBA-Positionen nach CRR klassifiziert sind, berücksichtigt. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen reduzieren den eingetretenen Verlust.

Tabelle 29: Erwartete und eingetretene Verluste 2014

Forderungsklasse Mio. €	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust				
		Gesamt	davon Verbrauch von Risikovorsorge	davon Direkt- abschreibungen	davon Zuschrei- bungen	davon Eingänge auf abgeschrie- bene Forderungen
Zentralstaaten oder Zentralbanken	29	0	0	0	0	0
Institute	147	2	2	0	0	0
Unternehmen	960	1 346	1 194	160	1	7
davon KMU	61	0	0	0	0	0
davon Spezialfinanzierungen	649	1 021	947	79	0	5
davon sonstige	251	325	246	81	1	1
Mengengeschäft	252	223	171	60	1	7
davon KMU	67	0	0	0	0	0
davon durch Immobilien besichert	97	76	69	13	0	7
davon qualifiziert revolving	20	1	1	0	0	0
davon sonstige	68	146	100	47	1	0
Gesamt 2014	1 388	1 571	1 366	220	2	13
Gesamt 2013	1 384	1 318	1 229	136	6	41

Tabelle 30: Erwartete und realisierte Verluste seit 2012

Forderungsklasse Mio. €	2014		2013		2012	
	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust	Expected Loss per 31.12.	Eingetretener Verlust
Zentralstaaten oder Zentralbanken	29	0	27	0	26	0
Institute	147	2	133	-17	128	3
Unternehmen	960	1 346	979	1 159	1 024	487
davon KMU	61	0				
davon Spezialfinanzierungen	649	1 021				
davon sonstige	251	325				
Mengengeschäft	252	223	246	176	178	192
davon KMU	67	0				
davon durch Immobilien besichert	97	76				
davon qualifiziert revolving	20	1				
davon sonstige	68	146				
Gesamt	1 388	1 571	1 384	1 318	1 356	682

Im Unterschied zum Geschäftsbericht sind in den im Offenlegungsbericht ausgewiesenen erwarteten Verlustbeträgen keine KSA- und Verbriefungspositionen enthalten. Durch den Wechsel auf den KSA (dauerhafter Partial Use gemäß Artikel 150 CRR) in 2009 wird die Forderungsklasse Beteiligungen ebenfalls an dieser Stelle nicht ausgewiesen.

Beteiligungen im Anlagebuch

Beteiligungsrisiken oder Anteilseignerrisiken sind potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital für Beteiligungen aufgrund eines Wertverfalls entstehen können. Sie ergeben sich aufgrund allgemeiner Marktschwankungen oder unternehmensspezifischer Faktoren.

Zusammensetzung des Anteilsbesitzes

Der Anteilsbesitz der Commerzbank wird entsprechend seiner geschäftspolitischen Bedeutung unterteilt. Der überwiegende Teil der im Finanzanlagebestand (Anlagebuch) gehaltenen Beteiligungen sowie alle Anteile an konsolidierten Unternehmen dienen dem Geschäftszweck der Bank, indem sie Geschäftsfelder/Segmente der Bank unterstützen (segmentunterstützende Beteiligungen) oder übergreifend strategische Steuerungs- und Servicefunktionen für die Unternehmensgruppe erfüllen (sonstige strategische Beteiligungen).

Daneben gibt es die nicht strategischen sonstigen Beteiligungen, zu denen unter anderem die dem Segment Non-Core Assets zugeordneten Beteiligungen zählen. Hier wird im Rahmen von Desinvestitionskonzepten bei angemessenen Marktbedingungen eine Optimierung von Wert, Kapital und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) der Commerzbank angestrebt.

Risikosteuerung

Die Beteiligungsrisiken werden im Rahmen der laufenden Betreuung und Überwachung des Anteilsbesitzes der Commerzbank zentral durch den Bereich Group Development & Strategy sowie dezentral von den Segmenten gesteuert. Die zentrale Überwachung erfolgt überwiegend für nicht strategische Beteiligungen, während die dem Kerngeschäft zugeordneten strategischen Beteiligungen dezentral durch die jeweils zuständigen Segmente der Commerzbank kontrolliert werden. Bei den strategischen Beteiligungen handelt es sich hauptsächlich um Anteile in Mehrheitsbesitz.

In Sinne des in der Gesamtrisikostrategie der Commerzbank dargestellten Prinzips der „Three lines of defence“ zur Abwehr unerwünschter Risiken stellen somit die jeweils verantwortlichen operativen Segmente die erste Verteidigungslinie für Beteiligungsrisiken dar und der Bereich Group Development & Strategy als Risikoverantwortlicher für die Beteiligungsrisikostrategie die zweite Verteidigungslinie.

Aufsichtsrechtliche Bewertung der Beteiligungen

Die Commerzbank-Gruppe und damit auch die in die Offenlegung einbezogenen gruppenangehörigen Unternehmen sind als IRBA-Institute gemäß Artikel 147 CRR grundsätzlich dazu verpflichtet, Beteiligungen nach den Regelungen des IRBA zu behandeln. Für Beteiligungen, die vor dem 1. Januar 2008 eingegangen wurden,

nutzt die Commerzbank die Möglichkeit des sogenannten Grandfatherings. Diese Beteiligungspositionen sind temporär vom IRBA ausgenommen und werden nach den Regeln des KSA behandelt. Sie erhalten ein Risikogewicht von 100 %. Darüber hinaus erlaubt die CRR dauerhafte Ausnahmen vom IRBA. Die Commerzbank wendet seit dem 31. Dezember 2009 das Wahlrecht gemäß § 70 Satz 1 Nr. 9b SolvV respektive Artikel 150 CRR an und behandelt sämtliche Beteiligungspositionen, die nicht unter das beschriebene temporäre Grandfathering fallen, im Rahmen des dauerhaften Partial Use nach dem KSA. Beteiligungen, die gemäß der Definition des Artikel 128 CRR mit besonders hohen Risiken verbunden sind wie beispielsweise Private-Equity-Beteiligungen oder Venture-Capital-Engagements werden in der entsprechenden KSA-Forderungsklasse ausgewiesen.

Handelsrechtliche Bewertung und Bilanzierung

Beteiligungen und Aktien des Anlagebuchs umfassen Eigenkapitalinstrumente, die als Available for Sale (AfS) und solche, die als voll konsolidiert oder at Equity in den Abschluss einbezogen werden. Dadurch sind alle Eigenkapitalinstrumente berücksichtigt, die nicht als Handelsbestand geführt werden.

Beteiligungen des AfS-Bestands werden zum Zeitwert (Fair Value) bilanziert, sofern ein solcher ermittelbar ist. Unterschiede zwischen den Anschaffungskosten und dem Fair Value werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Nicht börsennotierte beziehungsweise nicht aktiv gehandelte börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren Fair Value nicht verlässlich bestimmbar ist, werden mit ihren Anschaffungskosten bilanziert.

Börsennotierte Beteiligungen werden hinsichtlich der aktuellen Marktpreisentwicklung laufend kontrolliert. Hierzu werden auch externe Analystenmeinungen und Aktienkursprognosen (Konsensschätzungen) in die Risikobeurteilung einbezogen. Der börsennotierte Anteilsbesitz wird mittels mindestens vierteljährlicher Impairmenttests durch den Bereich Group Finance entsprechend der Impairment-Policy überwacht und auf signifikante qualitative beziehungsweise quantitative Indikatoren (Trigger Events) für eine Wertminderung geprüft. Sobald Hinweise für eine signifikante oder dauerhafte Wertminderung vorliegen, werden unrealisierte Verluste abgeschrieben.

Risiken aus dem nicht börsennotierten Anteilsbesitz werden im Rahmen einer datenbankunterstützten Jahresendbewertung, einer Überprüfung der Trigger Events zu jedem Quartalsstichtag und einer gesonderten Überwachung der als kritisch eingestuften Beteiligungen einem regelmäßigen Monitoring unterzogen. Zur Quantifizierung etwaiger Risiken dienen unterschiedliche Bewertungsansätze (Ertragswert, Net Asset Value, Liquidationswert), die vom Buchwert, Status (zum Beispiel aktiv, inaktiv, in Liquidation) und von der Art der Geschäftstätigkeit (zum Beispiel operative Tätigkeit, Objektgesellschaft, Holding) der jeweiligen Beteiligung abhängen. Bei Veräußerungsabsicht wird gegebenenfalls auf den niedrigeren erwarteten Verkaufspreis abgeschrieben, Wertauf-

holungen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Bei den at Equity bilanzierten Unternehmen entspricht die Bewertung dem anteiligen IFRS-Eigenkapital.

Quantitative Angaben zu Beteiligungen

In diesem Kapitel werden Beteiligungen im Sinne von Artikel 112 p) CRR dargestellt. Dies bedeutet, dass ausschließlich aufsichtsrechtlich nicht konsolidierte Beteiligungen, bezogen auf die in der Offenlegung betrachteten Einheiten, gezeigt werden. Der Beteiligungs-begriff im Sinne der CRR geht über die im handels-

rechtlichen Sinne übliche Definition hinaus. Beispielsweise sind GmbH-Anteile, Genussscheine mit Eigenkapitalcharakter, Schuld-scheindarlehen und derivative Positionen, deren Underlying eine Beteiligungsposition darstellt, als Beteiligungen im aufsichtsrechtlichen Sinne zu klassifizieren. Klassische Beteiligungen stellen dennoch den größten Teil der CRR-Forderungsklasse dar.

Die nachfolgende Tabelle zeigt für die gemäß Zielverfolgung und Strategie relevanten Beteiligungsgruppen den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwert und den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) der Beteiligungsinstrumente nach IFRS.

Tabelle 31: Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

Beteiligungsgruppe Mio. €	Buchwert (IFRS)		Beizulegender Zeitwert (Fair Value)		Börsenwert	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Segmentunterstützende Beteiligungen	400	347	403	332	59	40
davon börsennotierte Positionen	56	55	59	40	59	40
davon nicht börsennotierte Positionen	344	292	344	292		
Sonstige strategische Beteiligungen	27	27	27	27	0	0
Sonstige Beteiligungen	154	297	154	297	0	3
davon börsennotierte Positionen	0	3	0	3	0	3
davon nicht börsennotierte Positionen	154	294	154	294		
Fonds und Zertifikate	67	1 037	67	1 037	30	33
davon börsennotierte Positionen	30	26	30	26	30	26
davon nicht börsennotierte Positionen	37	0	37	0		
davon nicht zugeordnet	0	1 012	0	1 012	0	7
Beteiligungen Gesamt	648	1 709	651	1 693	89	76

Bei börsengehandelten Positionen sind zusätzlich die notierten Börsenwerte angegeben. Der Buchwert (IFRS) entspricht bei den börsennotierten Beteiligungen den Anschaffungskosten. Unterschiede zwischen Buchwert (IFRS) und beizulegendem Zeitwert (Fair Value) resultieren bei den börsennotierten Positionen aus der Neubewertungsrücklage.

Für die nicht börsennotierten Gesellschaften werden die Buchwerte nach IFRS für den Fair Value angesetzt. Special Purpose Vehicles (SPVs) werden nicht dargestellt, da sie nicht unter den aufsichtsrechtlichen Beteiligungs-begriff fallen. Die unter den Sonstigen strategischen Beteiligungen sowie Fonds und Zertifikate ausgewiesenen Positionen sind nicht börsennotierte Positionen. Sämt-

liche nicht börsennotierten Positionen gehören zu hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolios.

Anteile an Investmentfonds werden der Beteiligungsgruppe Fonds und Zertifikate zugeordnet, wenn die Zusammensetzung des Investmentfonds nicht genau bekannt ist und für Zwecke der Eigenmittelunterlegung kein von der Kapitalanlagegesellschaft geliefertes Durchschnitts-Risikogewicht verwendet wird. Relevant sind nur Anteile an Investmentfonds, die ganz oder teilweise in Beteiligungsinstrumente investieren. Anteile an Investmentfonds, die ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere investiert sind (zum Beispiel Rentenfonds), werden nicht ausgewiesen.

Tabelle 32: Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten

Mio. €	Realisierter Gewinn/Verlust aus Verkauf/Abwicklung	Unrealisierte Neubewertungsgewinne und -verluste		
		Gesamt	davon im harten Kernkapital (CET1) berücksichtigte Beträge	davon im Ergänzungskapital (T2) berücksichtigte Beträge
2014	- 1	41	41	0
2013	65	54	0	24

Verbriefungen

Verbriefungsprozess

Die Commerzbank ist im Rahmen ihres Verbriefungsgeschäfts in den aufsichtsrechtlich definierten Rollen als Originator, Sponsor und Investor tätig.

› **Originator** Teile des bankeigenen Kreditportfolios werden im Rahmen von Verbriefungstransaktionen gezielt am Kapitalmarkt platziert. Dabei erfolgt die Übertragung des Kreditrisikos hauptsächlich mittels synthetischer Verbriefungen, bei denen das Portfolio durch Finanzgarantien abgesichert ist. Im Oktober 2014 wurde eine

Verbriefung von Mittelstandskrediten (CosMO Finance II – 1) in Höhe von 1 Mrd. Euro zurückgezahlt. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 wurden aus den ausstehenden Verbriefungstransaktionen der Commerzbank Aktiengesellschaft Risikopositionen in Höhe von 4,2 Mrd. Euro (verbrieftes Volumen 4,4 Mrd. Euro) zurückbehalten. Der weitaus größte Teil aller Positionen entfiel mit 4,1 Mrd. Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig gut bis sehr gut geratet sind. Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe, die am Kapitalmarkt platziert wurden und zu einer regulatorischen Kapitalentlastung führen, stellen sich zum Stichtag wie folgt dar:

Tabelle 33: Verbriefungstransaktionen mit regulatorischer Kapitalentlastung

Verbriefungsprogramm ²	Art ¹	Verbriefungs-pool	Rechtliche Laufzeit	Emissions-währung	Aktuelles Volumen des Programms Mio. €
CoSMO Finance II–2	S	Unternehmen	2022	EUR	2 000
Coco Finance II–1	S	Unternehmen	2022	EUR	2 000
CB MezzCAP	T	Unternehmen	2036	EUR	70
CoTrax Finance II–1	S	Institute	2021	USD	362
Gesamt Commerzbank AG					4 432
Provide Gems 2002–1	S	RMBS	2048	EUR	100
Semper Finance 2006–1	S	CMBS	2084	EUR	250
Semper Finance 2007–1	S	CMBS	2046	EUR	18
Gesamt Hypothekbank Frankfurt AG					368
Gesamt					5 790

¹ S = synthetisch, T = True Sale.

² Verbriefung bankeigener Kundenforderungen.

Die Commerzbank hat im Berichtsjahr aufgrund der strukturellen Ausgestaltung der Transaktionen keine Verbriefungspositionen im Bestand, für die zusätzliche Eigenmittel aus einem vom Originator zu berücksichtigenden Investorenanteil gemäß Artikel 256 und 265 CRR vorzuhalten sind. Darüber hinaus hat die Commerzbank in den letzten Jahren die Eigenverbriefungen „Rügen Eins“ (ursprüngliches Forderungsvolumen 1,6 Mrd. Euro), „TS Lago One“ (ursprüngliches Forderungsvolumen 15 Mrd. Euro) und „SME Commerz SCB GmbH“ (ursprüngliches Forderungsvolumen 1,5 Mrd. Euro) begeben, für die keine Anrechnungserleichterungen für bankaufsichtliche Zwecke berücksichtigt werden. Sofern bei Originator-Verbriefungstransaktionen (synthetisch und True Sale) mit Ratingagenturen zusammengearbeitet wurde, erfolgte dies mit Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings. Es handelt sich bei den durch die Commerzbank Aktiengesellschaft verbrieften Aktiva um bankeigene Forderungen aus dem mittelständischen Kreditgeschäft, dem Großkundengeschäft sowie dem Handelsfinanzierungsgeschäft mit Banken. Bei den Originator-Verbriefungstransaktionen der Hypothekbank Frankfurt AG sind die zugrunde liegenden verbrieften Forderungen gewerbliche Immobilienkredite sowie private Wohnungsbaukredite. Im Rahmen der Banksteuerung überprüft die Commerzbank-Gruppe fortlaufend etwaige Möglich-

keiten, bankeigene Forderungen zu verbriefen. Dieser Prozess wird maßgeblich durch die aktuellen Marktgegebenheiten beeinflusst. Für das erste Halbjahr 2015 ist die Platzierung weiterer synthetischer Verbriefungen von Unternehmenskrediten geplant.

› **Sponsor** Für Kunden der Commerzbank besteht die Möglichkeit, über die Verbriefung von Forderungsportfolios, das heißt den regresslosen Forderungsverkauf, alternative Finanzierungsquellen am Kapitalmarkt zu erschließen. Die Strukturierung, Arrangierung und Verbriefung dieser Forderungsportfolios, insbesondere von Kunden der Segmente Mittelstandsbank und Corporates & Markets, ist ein wichtiger Bestandteil der Produktpalette für strukturierte Finanzierungen. Typischerweise werden zum Zweck des Forderungsmanagements Zweckgesellschaften gegründet (Ankaufsgesellschaften). Die Refinanzierung der Ankäufe erfolgt hierbei primär durch die Emission von kurzfristigen Kapitalmarktpapieren (Commercial Paper, CPs) des durch die Bank administrierten Asset-backed Commercial Paper (ABCP)-Programms „Silver Tower“ (Conduit). Die emittierten Commercial Paper werden durch die Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings geratet. Die Bank übernimmt als Sponsor in der Regel zusätzlich zur Strukturierung das Ankaufs- und

Refinanzierungsmanagement der Transaktionen. Gegenüber den Zweckgesellschaften hält die Commerzbank Liquiditätsfazilitäten zur kurzfristigen Bereitstellung von Liquidität. Diese sind in voller Höhe bei der Ermittlung der risikogewichteten Positionswerte berücksichtigt. Die überwiegend stark diversifizierten Forderungsportfolios entstammen grundsätzlich dem operativen Forderungsbestand des Umlaufvermögens unserer Kunden wie zum Beispiel Handelsforderungen, Auto- oder Maschinen- und Anlageleasing. Die Forderungsportfolios spiegeln damit die unterschiedliche Geschäftsausrichtung der jeweiligen Forderungsverkäufer wider. Das Volumen im Conduit „Silver Tower“ hat sich in 2014 um 0,2 Mrd. Euro auf 3,4 Mrd. Euro reduziert. Die aus dem strategischen Conduit „Silver Tower“ resultierenden Verbriefungspositionen bestehen überwiegend aus Liquiditätsfazilitäten/Back-up-Linien. Das Conduit „Beethoven“ wurde im August 2014 planmäßig beendet.

› **Investor** Die Commerzbank investiert sowohl im Rahmen des regulatorischen Handels- als auch Anlagebuchs in Verbriefungspositionen. Die bankinterne Kreditrisikostategie erlaubt in restriktivem Umfang das Eingehen von neuen Verbriefungspositionen unter Voraussetzung einer differenzierten Analyse und Dokumentation des Risikoprofils jeder Verbriefungsposition. Dabei werden die Transaktionsrisikotreiber, die mittelbar oder unmittelbar Einfluss auf den Risikogehalt der Verbriefungsposition haben können, berücksichtigt.

Risikomanagement

Die internen Prozesse zur Überwachung des Risikoprofils bei Verbriefungspositionen orientieren sich neben den Vorgaben der Artikel 406 und 408 CRR an den Grundsätzen der MaRisk in der gültigen Fassung. Diese gelten gleichermaßen für alle Verbriefungspositionen unabhängig davon, ob sie dem regulatorischen Handels- oder Anlagebuch zuzuordnen sind, oder ob die Commerzbank als Originator, Sponsor oder Investor tätig ist.

Die implementierten Prozesse berücksichtigen das individuelle Risikoprofil von Verbriefungspositionen auf Basis umfassender Informationen. Sie stellen die zeitnahe und laufende Überwachung verschiedener Risiken sicher, die die Ausfallwahrscheinlichkeit der Verbriefungsposition sowohl direkt als auch indirekt beeinflussen. Dies beinhaltet auch die regelmäßige Durchführung von Stress-tests, bei denen sowohl makroökonomische Faktoren als auch das individuelle Risikoprofil der Verbriefungspositionen berücksichtigt werden.

› **Originator** Der Kreditprozess für Kundenforderungen unterscheidet nicht zwischen Forderungen, welche die Bank zu einem späteren Zeitpunkt verbrieft und solchen, für welche sie weiterhin das Risiko übernimmt. Behält die Bank Verbriefungspositionen aus eigenen Verbriefungen zurück, unterliegen diese ebenfalls einem fortlaufenden Kreditprozess. Der Kreditprozess entspricht

den für Investorenpositionen geltenden Vorgaben. Die Höhe des gemäß Artikel 405 CRR vorzuhaltenden Selbstbehalts in Verbriefungstransaktionen wird regelmäßig überprüft und im Investor Report veröffentlicht. Einem potenziellen Platzierungsrisiko für die Transaktionen der Commerzbank wird vollständig Rechnung getragen, da die Forderungen bis zum tatsächlichen Risikotransfer mittels Verbriefung und Platzierung in vollem Umfang in der Risiko- und Kapitalsteuerung der Bank berücksichtigt werden.

› **Sponsor** Die über die Conduits refinanzierten Kundentransaktionen sind Gegenstand eines fortlaufenden Kreditprozesses. Bei Strukturierung sowie bei jährlicher und anlassbezogener Wiedervorlage wird eine Risikoanalyse der Transaktionen vorgenommen. Unter Verwendung der bankaufsichtlich zertifizierten ABS-Ratingsysteme (Interne Einstufungsverfahren) wird dabei ein Rating erstellt. Wir berücksichtigen hierfür alle wesentlichen Risikotreiber des verbrieften Forderungsportfolios (zum Beispiel Forderungsart, Ausfallquoten, Besicherungen, Diversifikation, Verwässerungsrisiken, Vermischungsrisiken) und der Verbriefungsstruktur (zum Beispiel Wasserfall der Zahlungsansprüche, Kreditverbesserungen). Zudem werden die aus regelmäßigen Vor-Ort-Prüfungen beim Forderungsverkäufer gewonnenen qualitativen Risikotreiber und dessen wirtschaftliche Verhältnisse gewürdigt. Im Bereich der Handelsforderungen werden sowohl bei der Kreditanalyse als auch im Ratingsystem die strukturimmanenten Absicherungen mittels Kreditversicherung berücksichtigt. Die Kreditversicherungen dienen der Mitigierung von Konzentrationsrisiken und werden vor allem von Euler Hermes Kreditversicherungs AG beziehungsweise Coface S.A., Niederlassung Deutschland, zur Verfügung gestellt. Vor jedem Ankauf der Kundenforderungen werden die in der Vertragsdokumentation vereinbarten Mindestankaufbedingungen überprüft und etwaige nicht qualifizierte Forderungen ausgeschlossen. Nach Ankauf der Forderungen werden diese fortlaufend auf ihre Qualität überprüft. Bei entsprechenden Auffälligkeiten ist eine nochmalige Kreditanalyse der Struktur notwendig.

› **Investor** Bei einem Neuerwerb von Verbriefungspositionen sind restriktive interne Vorgaben zu berücksichtigen. Verbriefungspositionen unterliegen dabei einem spezifischen internen Kreditprozess, der auch sicherstellt, dass die speziellen Anforderungen für Verbriefungspositionen bezüglich der Sorgfaltsprüfung und des Selbstbehalts der Artikel 405-406 CRR erfüllt werden. Bei dem für die Bestandspositionen anzuwendenden Kreditprozess wird anlassbezogen beziehungsweise fortlaufend das Risikoprofil der Verbriefungspositionen analysiert. Bei Erstellung eines Krediturteils wird auf Ebene der einzelnen Tranche auf ein bankintern entwickeltes verbiefungsspezifisches Ratingsystem und auf externe Standardmodelle zurückgegriffen. Bei Wiederverbriefungspositionen erfolgt die Analyse nicht nur hinsichtlich der im Pool befindlichen Verbriefungspositionen, sondern risikoorientiert auch auf Basis der diesen zugrunde liegenden Portfolios (Durchschau-Prinzip).

Hierbei wird, analog zu Verbriefungspositionen, sowohl die Rangigkeit der im Pool befindlichen einzelnen Tranchen innerhalb einer Verbriefungsstruktur als auch Besonderheiten der Forderungsklassen sowie unterschiedlicher Jurisdiktionen berücksichtigt, um den erwarteten, aggregierten Cashflow zu generieren. Die Ergebnisse werden anschließend für die Modellierung des gesamten Wasserfalls auf der Ebene der Wiederverbriefung verwendet.

Die Commerzbank berücksichtigt nicht nur das originäre Ausfallrisiko der verbrieften Forderungen, sondern auch Sekundärrisiken. Diese beeinflussen das Ausfallrisiko direkt oder indirekt, wie Marktwert Risiken, Liquiditätsrisiken, rechtliche Risiken und operationelle Risiken. Hierbei werden unter anderem die Performance-Berichte für die verbrieften Forderungen, externe Ratingveränderungen und Marktwertschwankungen der Verbriefungspositionen betrachtet.

Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos werden beispielsweise Veränderungen aus Zinsen, Fremdwährung oder Credit Spreads zur Ermittlung der Future Cashflows jeder Tranche berücksichtigt. Darüber hinaus stellt die Kombination verschiedener klassischer Risikomaße (zum Beispiel VaR, Volatilitäten) auf Gruppenebene ein angemessenes Risikomanagement von Marktrisikokonzentrationen sicher.

Das Liquiditätsrisiko subsumiert das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Liquiditätsrisiken aus ABS-Transaktionen werden im Rahmen des internen Liquiditätsrisikomodells konservativ modelliert. Zum einen wird in einem Worst-Case-Szenario unterstellt, dass die gesamte Refinanzierung des Conduits „Silver Tower“ durch die Commerzbank übernommen werden muss. Zum anderen werden eigene Bestände aus Verbriefungstransaktionen nur dann als liquide Aktiva berücksichtigt, wenn es sich um zentralbankfähige Positionen handelt. Diese Positionen werden nur unter Anwendung von konservativen Abschlägen in der Liquiditätsrisikorechnung berücksichtigt. Dies gilt insbesondere für die eigenen Verbriefungstransaktionen „TS Lago One“ und „Rügen Eins“. Bezüglich des Conduits „Silver Tower“ wird nicht nur unterstellt, dass eine auslaufende externe Refinanzierung des Conduits durch die Commerzbank ersetzt wird, sondern auch zusätzliche Ziehungen von Kreditlinien durch Kunden des Conduits von der Commerzbank refinanziert werden müssen.

Das rechtliche Risiko bei Verbriefungstransaktionen beschreibt das Risiko, dass die Bank aufgrund fehlerhafter rechtlicher Transaktionsstrukturen sowie fehlender oder fehlerhafter rechtlicher Dokumentation Verluste erleidet. Die Prüfung der rechtlichen Strukturen sowie sämtlicher Transaktionsverträge obliegt der unabhängigen Rechtsabteilung der Commerzbank. Inhaltlich lassen sich dabei die Risiken in solche einteilen, die aus der Sphäre des Originators selbst stammen sowie in Risiken, die unmittelbar mit dem zu verbrieften Portfolio im Zusammenhang stehen. Daneben ist die sich anschließende Refinanzierungs- und Sicherhei-

tenstruktur ein wesentlicher Punkt der rechtlichen Strukturierung und Risikoprüfung.

Über das Rechtsrisiko als Subrisikoart des operationellen Risikos hinaus, ist das Verbriefungsgeschäft in das gruppenweite Management operationeller Risiken eingebettet und unterliegt damit dem methodischen Rahmenwerk des zertifizierten Fortgeschrittenen Messansatzes für operationelle Risiken der Commerzbank.

Aufsichtsrechtliche Bewertung der Verbriefungen

Verbriefungspositionen im Anlagebuch Die Commerzbank verwendete im Berichtsjahr im aufsichtsrechtlichen Meldewesen sowohl die Regelungen des IRB-Ansatzes als auch die des KSA-Ansatzes. Dabei führte die Einführung der CRR (Basel-3-Regelungen) zum 1. Januar 2014 zu einer erweiterten Anwendung des KSA-Ansatzes.

› **Originator** Für zurückbehaltene extern geratete Verbriefungspositionen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe wird der ratingbasierte Ansatz verwendet. Für platzierte synthetische Verbriefungstranchen erfolgt eine Kapitalunterlegung entsprechend des Risikogewichts des Sicherheitengebers. Kontrahenten der verwendeten Absicherungsinstrumente (Finanzgarantien, Kreditderivate) sind institutionelle Anleger sowie internationale Finanzinstitutionen, deren Einlage als Sicherheit bei Banken mit sehr guter Bonität hinterlegt ist. Für den überwiegenden Teil der Transaktionen kommt der aufsichtliche Formelansatz (SFA) zur Anwendung, lediglich für eine einzelne Verbriefungspositionen erfolgt aufgrund fehlender externer Ratings ein Kapitalabzug. Die Vorgaben des Artikels 256(7) CRR bezüglich der von Originatoren zu berücksichtigenden Investorenanteile kommen aufgrund der strukturellen Ausgestaltung der Transaktionen der Commerzbank-Gruppe nicht zur Anwendung.

› **Sponsor** Die überwiegende Mehrheit der Sponsortransaktionen ist dem Conduit-Geschäft zuzuordnen. Lediglich in Einzelfällen hält die Commerzbank sonstige Sponsorpositionen. Für das von der Commerzbank gesponserte Conduit „Silver Tower“ werden im Rahmen des internen Einstufungsverfahrens (IAA) bankaufsichtlich zertifizierte ABS-Ratingsysteme verwendet. Im Berichtsjahr nutzen wir für das Conduit „Silver Tower“ eigene Ratingsysteme für die folgenden Forderungsklassen: Handelsforderungen, Kfz-Finanzierungen und -Leasing, Anlagenleasing sowie Konsumentenkredite. Die Ratingsysteme werden gemäß der regulatorischen Vorgaben unabhängig von der Marktseite durch den Methodenbereich der Risikofunktion der Commerzbank weiterentwickelt. Im Einklang mit der CRR folgt die Methodik den Vorgaben der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch Ratings. Die Verfahren wurden initial durch die BaFin und die Bundesbank zertifiziert. Sie unterliegen einer regelmäßigen Nachschauprüfung

durch die Aufsicht und die interne Revision. Die internen Einstufungsverfahren sind darüber hinaus Gegenstand einer jährlichen Validierung durch die Risikofunktion der Commerzbank.

Die unterschiedlichen internen Einstufungsverfahren berücksichtigen alle von den Ratingagenturen als wesentliche Risikotreiber identifizierten Eigenschaften des verbrieften Forderungsportfolios sowie die besonderen Strukturierungseigenschaften der Verbriefungsposition. Zusätzlich werden weitere quantitative und qualitative Risikokomponenten berücksichtigt, die von der Commerzbank als wesentlich erachtet werden. Hierzu zählen insbesondere Verkäuferrisiken und qualitative Risikotreiber, die über strukturierte qualitative Fragebögen beurteilt werden. Aus dem quantitativen und qualitativen Ergebnis des Einstufungsverfahrens wird als Resultat des Ratingprozesses ein tranchenspezifisches Rating abgeleitet. Dieses basiert – je nach Einstufungsverfahren – auf der Ausfallwahrscheinlichkeit oder dem erwarteten Verlust (EL) der Verbriefungstranche. Für die mittels interner Einstufungsverfahren beurteilten Verbriefungspositionen existieren keine externen Ratings von den benannten Ratingagenturen. Die Ergebnisse der internen Einstufungsverfahren werden für die aufsichtliche Kapitalbedarfsermittlung verwendet, aber auch innerhalb des internen Kapitalmodells, des Portfoliomonitorings und der Limitierung (ICAAP-Prozesse).

Die Ansätze zur Modellierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten oder erwartetem Verlust für Verbriefungstranchen erfolgt differenziert nach der Art der unterschiedlichen verbrieften Forderungsklassen. Für die Forderungsklassen Handelsforderungen, Kfz-Finanzierungen und -Leasing, Anlagenleasing sowie Konsumentenkredite werden, je nach maßgeblichem Risikotreiber für die jeweilige Transaktion, unterschiedliche Stressfaktoren der Ratingagenturen verwendet. Dies sind zum Beispiel Stressfaktoren für Konzentrationsrisiken, Ausfallrisiken, Verwässerungsrisiken und Zinsrisiken. Zusätzlich werden bankeigene quantitative und qualitative Modellierungskomponenten genutzt. Zur Bestimmung von Verlustpuffern werden Stressfaktoren für einzelne verbrieft Forderungsarten individuell auf Basis der jeweiligen Risikoprofile der Verbriefungstransaktionen ermittelt. Des Weiteren wird in zwei Fällen der Kapitalabzug aufgrund fehlender verwendungsfähiger externer Ratings genutzt. Lediglich in einem Einzelfall kommt der aufsichtliche Formelansatz (SFA) zur Anwendung.

➤ **Investor** Für Investorenpositionen sind grundsätzlich externe Ratings vorhanden, die zur Anwendung des ratingbasierten Ansatzes (RBA) führen. Die Commerzbank Aktiengesellschaft berücksichtigt hierbei alle verfügbaren externen Ratings von Verbriefungspositionen der von der Commerzbank Aktiengesellschaft benannten Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's sowie Fitch Ratings. Dies ist unabhängig von der Art der verbrieften Forderungen und der Art der Verbriefungspositionen. Für einen Teil der Investorenpositionen der Hypothekbank Frankfurt International S.A. besteht eine bilaterale, selbstschuldnerische und

unwiderrufliche Garantie des EIF (European Investment Fund). Bei den zugrunde liegenden Forderungen der garantierten Verbriefungspositionen handelt es sich um Forderungen an kleine und mittelständische Unternehmen aus verschiedenen europäischen Ländern. Die Garantie wird bei der Bestimmung der RWA über eine Substitution des Verbriefungsrisikogewichts durch das Risikogewicht des EIF berücksichtigt. Lediglich in Einzelfällen erfolgt ein Kapitalabzug aufgrund fehlender verwendungsfähiger externer Ratings.

Gesellschaften, die Teil des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises der Commerzbank-Gruppe sind, können in Verbriefungstransaktionen, in denen die Bank als Sponsor oder Originator fungiert, im Rahmen der konzernweit gültigen Geschäfts- und Risikostrategie als Investoren auftreten. Derzeit halten die Commerzbank Aktiengesellschaft und die Hypothekbank Frankfurt AG Verbriefungspositionen aus Transaktionen, in denen sie die Rolle des Sponsors oder Originators einnehmen. Sämtliche Rückbehalte beziehungsweise Rückkäufe von Verbriefungspositionen aus bankeigenen Transaktionen mit anerkanntem regulatorischen Risikotransfer sowie Verbriefungspositionen aus Transaktionen, in denen die Commerzbank die Rolle des Sponsors einnimmt, werden bei der Ermittlung der Eigenmittelanforderungen der Commerzbank-Gruppe berücksichtigt. Bei Transaktionen ohne anerkannten regulatorischen Risikotransfer erfolgt die regulatorische Kapitalbedarfsermittlung für das verbrieft Portfolio.

Verbriefungspositionen im Handelsbuch Zum 31. Dezember 2014 sind ein Großteil der Verbriefungspositionen, die gegen performanceinduzierte Marktpreisrisiken mittels Credit Default Swaps und Total Return Swaps von Kontrahenten guter Bonität abgesichert sind, sowie weitere, dem Korrelationshandelsbuch zugeordnete Verbriefungspositionen dem Handelsbuch zugeordnet. Die Ermittlung der Kapitalanforderungen ergibt sich aus der Anwendung der für die Verbriefungspositionen relevanten Vorgaben der Artikel 337 und 338 CRR.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Im Rahmen von True-Sale- oder synthetischen Verbriefungstransaktionen über Zweckgesellschaften erfolgt seitens der IFRS-Bilanzierung eine Prüfung, inwiefern eine Konsolidierung der verbrieftenden Zweckgesellschaften nach IFRS 10 vorzunehmen ist. Dieser Prüfungsprozess ist in der Commerzbank-Gruppe im Rechnungswesen zentralisiert. Die zentrale Stelle wird vor der Initiierung und bei Umstrukturierungen einer Zweckgesellschaft informiert. Sie prüft aufgrund der eingereichten Informationen, ob die Zweckgesellschaft konsolidiert werden muss.

➤ **Originator** Sofern die Zweckgesellschaft zum Konsolidierungskreis der Commerzbank-Gruppe gehört, ist keine weitere Abgangsprüfung nach IAS 39 vorzunehmen. Eine Ausbuchung der Vermögenswerte erfolgt dann nicht. Sofern die Zweckgesellschaft nicht

zu konsolidieren ist, wird im Rahmen von True-Sale-Verbriefungen eine mögliche Ausbuchung der verbrieften Forderungen aus der Bilanz geprüft. Nach Prüfung des Risk and Rewards Approachs als primäres und des Control-Konzepts als subsidiäres Ausbuchungskonzept (IAS 39.15 ff) wird gegebenenfalls ein (Teil-)Abgang (Continuing Involvement) vorgenommen. Bei synthetischen Verbriefungen verbleiben die zugrunde liegenden Forderungen grundsätzlich auf der Bilanz. Sie werden, analog zu verbrieften Forderungen bei True-Sale-Verbriefungen ohne Bilanzabgang, in der ursprünglichen IFRS-Kategorie ausgewiesen. Die Bilanzierung und Bewertung dieser Forderungen erfolgt weiterhin nach den Regeln dieser IFRS-Kategorie. Anfallende Gewinne oder Verluste bei einem Bilanzabgang der verbrieften Forderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst. Gegebenenfalls führt der Bilanzabgang der Forderungen darüber hinaus zum erstmaligen Ansatz von neuen Positionen, wie zum Beispiel von Zweckgesellschaften emittierten Anleihen. Nach IFRS werden diese Positionen je nach der mit den erworbenen Wertpapieren verfolgten Absicht und der Ausgestaltung der Wertpapiere nach den Regelungen des IAS 39 kategorisiert (Held for Trading, Loans and Receivables und Available for Sale). Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung der Regelungen zur Kategorisierung und der damit verbundenen Bewertung wird auf den IFRS-Konzernabschluss Note (5) verwiesen. Im Berichtszeitraum sind keine Verbriefungstransaktionen durchgeführt worden, die zu einem Forderungsabgang geführt hätten. Daher kam es im Berichtszeitraum auch nicht zur Realisation von Gewinnen oder Verlusten aus dem Verkauf von Forderungen im Zusammenhang mit Verbriefungsaktivitäten.

Aktuell werden die verbriefenden Zweckgesellschaften folgender Transaktionen für Zwecke der Rechnungslegung konsolidiert: „Cosmo Finance II-2 Ltd.“, „Coco Finance II-1 Ltd.“, „Cotrax Finance II-1 Ltd.“, „Rügen Eins GmbH“, „TS Lago One GmbH“ und „SME Commerz SCB GmbH“. Für regulatorische Zwecke dagegen werden die aufgeführten Gesellschaften nicht konsolidiert. Aktuell werden die verbriefenden Zweckgesellschaften folgender Transaktionen für Zwecke der Rechnungslegung und der regulatorischen Kapitalermittlung nicht konsolidiert: „Provide Gems 2002-1“, „Semper Finance 2006-1 Ltd.“, „Semper Finance 2007-1 GmbH“, und „Glastonbury Finance 2007-plc“. Sofern Vermögensgegenstände zur Verbriefung vorgesehen sind, hat dies keine unmittelbare Auswirkung auf deren Bilanzierung oder Bewertung innerhalb der jeweiligen IFRS-Kategorien.

› **Sponsor** Gemäß IFRS werden die Refinanzierungsgesellschaften „Silver Tower Funding Ltd“ und „Silver Tower US Funding LLC“ nicht unter „Silver Tower“ konsolidiert, ebenso werden grundsätzlich keine Ankaufsgesellschaften konsolidiert. Für regulatorische

Zwecke werden ebenfalls weder Ankaufs- noch Refinanzierungsgesellschaften unter „Silver Tower“ konsolidiert. Sofern die begünstigte Zweckgesellschaft nicht nach IFRS konsolidiert ist, wird die Liquiditätslinie mit ihrem vollen, nicht in Anspruch genommenen Volumen als Eventualverbindlichkeit im Anhang des Geschäftsberichts vermerkt. In Höhe der Inanspruchnahme kommt es zur Bilanzierung einer Forderung in der IFRS-Kategorie Kredite und Forderungen.

› **Investor** Nach IFRS werden Investorenpositionen, je nach der mit den erworbenen Wertpapieren verfolgten Absicht und der Ausgestaltung der Wertpapiere, nach den Regelungen des IAS 39 kategorisiert (Held for Trading, Loans and Receivables und Available for Sale). Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung hierzu und der damit verbundenen Bewertung wird auf den IFRS-Konzernabschluss (Note 5) verwiesen. Werden die Verbriefungspositionen auf liquiden und beobachtbaren Märkten gehandelt, erfolgt ihre Bewertung anhand von unabhängigen Marktpreisen. Ist eine direkte Bewertung zu Marktpreisen nicht möglich, wird der Wert der Verbriefungsposition mit Hilfe von Bewertungsmodellen bestimmt. Dies beinhaltet die Anwendung eines Discounted-Cashflow-Ansatzes, wobei sich die Cashflows, als auch die weiteren relevanten verwendeten Parameter, auf am Markt beobachtbaren Daten stützen. Des Weiteren erfolgt eine Kalibrierung des Ansatzes für ähnliche Verbriefungsstrukturen mit Marktdaten. In vielen Fällen werden die von externen Anbietern geschätzten Preise verwendet. Es ergaben sich im Berichtsjahr keine signifikanten Änderungen bei den Methoden zur Bewertung von Verbriefungspositionen.

Quantitative Angaben zu Verbriefungen

Verbriefungspositionen im Anlagebuch Die folgenden Angaben beziehen sich auf Transaktionen, für die nach Artikel 242-270 CRR risikogewichtete Positionswerte ermittelt werden. Dies umfasst auch eigene Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe, für welche eine Anrechnungserleichterung für bankaufsichtliche Zwecke in Anspruch genommen wird.

Das Gesamtvolumen aller zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen (bilanziell oder außerbilanziell) belief sich zum Berichtszeitpunkt auf insgesamt 14,2 Mrd. Euro. Der ausgewiesene Betrag entspricht den IRBA- und KSA-Positionswerten nach Berücksichtigung von anrechnungsfähigen Sicherheiten.

Im Folgenden werden die zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen gegliedert nach Art der Verbriefungsposition und der durch die Commerzbank eingenommenen regulatorischen Rolle dargestellt.

Tabelle 34: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Art der Verbriefungsposition

Mio. €	Originator		Investor		Sponsor	
	IRBA	KSA	IRBA	KSA	IRBA	KSA
Forderungen ¹	4 068	0	14	8	0	0
Wertpapiere ²	84	0	1 494	4 735	648	368
Sonstige bilanzwirksame Positionen	0	0	1	0	0	0
Liquiditätsfazilitäten	1	0	0	0	2 632	0
Derivate ³	0	0	22	107	0	0
Sonstige bilanzunwirksame Positionen ⁴	0	0	6	0	16	38
Gesamt	4 154	0	1 536	4 851	3 295	406

¹ Zum Beispiel Ziehungen von Liquiditätslinien, Barkredite, bilanzielle Positionen aus synthetischen Transaktionen etc.

² ABS, RMBS, CMBS etc.

³ Kontrahentenrisiken aus Marktwertabsicherungsgeschäften (Zins- und Währungsrisiken).

⁴ Garantien etc.

Eine Aufteilung der in der obigen Tabelle dargestellten Verbriefungspositionen nach Art der jeweils zugrunde liegenden verbrieften Forderungen wird in der nachfolgenden Tabelle vorgenommen.

Tabelle 35: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Forderungsart

Mio. €	Originator		Investor		Sponsor	
	IRBA	KSA	IRBA	KSA	IRBA	KSA
Unternehmensforderungen/Forderungen gegenüber KMUs	4 150	0	1 120	250	196	0
Gewerbeimmobilien	4	0	0	18	0	0
Wohnimmobilien	0	0	32	518	0	0
Verbraucher Kredite	0	0	222	3 953	832	260
Verbriefungspositionen	0	0	0	28	0	142
Leasingforderungen	0	0	78	16	410	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0	0	0	1 857	0
Sonstige	0	0	84 ¹	67	0	4
Gesamt	4 154	0	1 536	4 851	3 295	406

¹ Beinhaltet 14 Mio. Euro Filmforderungen.

Gemessen an dem maßgeblichen Land der verbrieften Forderungen haben die Verbriefungspositionen ihren Ursprung überwiegend in Deutschland mit 69 % (2013: 54 %), in den USA mit 8 % (2013: 32 %) sowie in UK/Irland mit 7 % (2013: 5 %).

Die Aufteilung der zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen auf einzelne Risikogewichtsbänder ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Die Ermittlung der Risikogewichte ergibt sich aus der Anwendung der für die Verbie-

riefungspositionen jeweils relevanten Risikoansätze gemäß Artikel 259 CRR. Verbriefungspositionen mit einem externen Rating von B+ oder schlechter werden vom harten Kernkapital abgezogen. Die Kapitalanforderungen bestimmen sich aus dem Positionswert und dem der Position zugehörigen Risikogewicht und unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen.

Tabelle 36: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Risikogewichtsbändern

IRBA Risikogewichtsband Mio. €	RBA		IAA		LTA	
	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung
≤ 10%	806	5	1 686	12	4 049	23
> 10% ≤ 20%	287	3	1 290	19	0	0
> 20% ≤ 50%	32	1	258	6	0	0
> 50% ≤ 100%	6	0	16	1	193	9
> 100% ≤ 650%	96	21	0	0	25	2
> 650% < 1 250%	0	0	0	0	27	20
Gesamt	1 227	31	3 250	38	4 294	55

KSA Risikogewichtsband Mio. €	RBA		IAA		LTA	
	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung
≤ 10%	0	0	0	0	0	0
> 10% ≤ 20%	4 330	69	0	0	0	0
> 20% ≤ 50%	94	4	260	10	0	0
> 50% ≤ 100%	131	11	0	0	65	4
> 100% ≤ 650%	49	14	0	0	56	7
> 650% < 1 250%	0	0	0	0	0	0
Gesamt	4 604	97	260	10	122	11

Zum 31. Dezember 2014 beträgt der Positionswert der vom Eigenkapital abzuziehenden Verbriefungspositionen (inklusive Wiederverbriefungen) 351 Mio. Euro (2013: 856 Mio. Euro). Nach Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen ergibt sich ein Kapitalabzugsbetrag in Höhe von 314 Mio. Euro (2013: 364 Mio. Euro).

Die Aufteilung der zurückbehaltenen oder gekauften Wiederverbriefungspositionen auf einzelne Risikogewichtsbänder ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Bei der Ermittlung der Kapitalanforderungen werden keine Absicherungsgeschäfte oder Versicherungen berücksichtigt.

Tabelle 37: Zurückbehaltene oder gekaufte Wiederverbriefungspositionen im Anlagebuch nach Risikogewichtsbändern

2014 Risikogewichtsband Mio. €	IRBA		KSA	
	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung
≤ 10%	0	0	0	0
> 10% ≤ 20%	0	0	0	0
> 20% ≤ 50%	95	3	19	1
> 50% ≤ 100%	0	0	3	0
> 100% ≤ 650%	12	3	4	1
> 650% < 1 250%	0	0	0	0
Gesamt	108	5	26	2

Im Folgenden werden die ausstehenden Volumina der Verbriefungstransaktionen der Commerzbank-Gruppe aufgeführt. Hierbei handelt es sich um Originatorengeschäft mit anerkanntem regulatorischen Risikotransfer beziehungsweise ABCP-finanziertes Sponsorengeschäft.

Tabelle 38: Ausstehende verbrieft Forderungen

Mio. €	Originator Traditionell		Originator Synthetisch		Sponsor ABCP	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Unternehmensforderungen/Forderungen gegenüber KMUs	71	70	4 361	5 331	284	0
Gewerbeimmobilien	0	996	254	218	0	0
Wohnimmobilien	0	0	83	474	0	101
Verbraucherkredite	0	0	0	0	1 055	280
Verbriefungspositionen	0	272	0	0	1	0
Leasingforderungen	0	0	0	0	415	1 486
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0	0	0	1 518	1 438
Sonstige	0	0	0	0	232	0
Gesamt	71	1 338	4 699	6 023	3 505	3 304

Zum Berichtsstichtag befinden sich in den verbrieften Portfolios notleidende Forderungen beziehungsweise Forderungen in Verzug, wie nachstehend dargestellt.

Tabelle 39: Notleidende und in Verzug befindliche verbrieft Forderungen

Mio. €	Notleidende Forderung		Forderung in Verzug	
	2014	2013	2014	2013
Unternehmensforderungen/Forderungen gegenüber KMUs	48	32	10	11
Gewerbeimmobilien	5	9	0	0
Wohnimmobilien	16	25	2	3
Gesamt	69	65	12	14

Im Berichtszeitraum sind Portfolioverluste aus Originatorentransaktionen der Hypothekenbank Frankfurt AG in Höhe von 10 Mio. Euro (Vorjahr: 13 Mio. Euro) aufgetreten. Die Informationen zu Portfolioverlusten sowie zu wertgeminderten und überfälligen Forderungen haben wir den Investorenberichten der jeweils zugrunde liegenden Transaktion entnommen.

Verbriefungspositionen im Handelsbuch Die folgenden Angaben beziehen sich auf Verbriefungspositionen im Handelsbuch, für die nach Artikel 337 CRR risikogewichtete Positionswerte zu ermitteln sind. Dies umfasst Verbriefungspositionen, bei denen die Commerzbank als Sponsor, Originator oder als Investor tätig ist.

Das Gesamtvolumen aller zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen, die nicht dem Korrelationshandelsbuch zugeordnet sind, beläuft sich unter Einbeziehung von Absicherungen aus Kreditderivaten nach Artikel 337 CRR zum Berichtszeitpunkt auf einen Nettowert in Höhe von insgesamt 34 Mio. Euro. Zusätzliche außerbilanzielle Absicherungen bestehen nicht.

Im Folgenden werden die zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen, die nicht dem Korrelationshandelsbuch zugeordnet sind, dargestellt:

Tabelle 40: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Art der Verbriefungsposition

Mio. €	Originator		Investor	
	IRBA	KSA	IRBA	KSA
Wertpapiere	1	1	0	30
Derivate	0	0	2	0
Gesamt	1	1	2	30

Eine Aufteilung der in der obigen Tabelle dargestellten Verbriefungspositionen nach Art der jeweils zugrunde liegenden Forderungen wird in der nachfolgenden Tabelle vorgenommen.

Tabelle 41: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Forderungsart

Mio. €	Originator		Investor	
	IRBA	KSA	IRBA	KSA
Verbriefungspositionen	0	0	0	3
Wohnimmobilien	0	0	0	20
Gewerbeimmobilien	0	1	0	0
Unternehmensforderungen/Forderungen gegenüber KMU	1	0	2	1
Kfz. Finanzierungen	0	0	0	5
Sonstige	0	0	0	0
Gesamt	1	1	2	30

Gemessen an dem maßgeblichen Land der verbrieften Forderungen haben die Verbriefungspositionen ihren Ursprung überwiegend in den USA.

Die folgende Tabelle zeigt die zurückbehaltenen oder gekauften Verbriefungspositionen des Handelsbuchs, die nicht dem Korrelationshandelsbuch zugeordnet sind, nach Risikogewichtsbändern. Die Ermittlung der Risikogewichte ergibt sich aus der

Anwendung der für die Verbriefungspositionen jeweils relevanten Risikoansätze gemäß Artikel 337 CRR. Verbriefungspositionen mit einem externen Rating von B+ oder schlechter werden vom harten Kernkapital abgezogen. Die Kapitalanforderungen bestimmen sich aus dem Nettopositionswert und dem zur Position gehörenden Risikogewicht. Tabelle 42 enthält nur KSA-Positionen.

Tabelle 42: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Risikogewichtsbändern

Risikogewichtsband Mio. €	RBA		LTA	
	Positionswert	Kapitalanforderung	Positionswert	Kapitalanforderung
≤ 10%	0	0	0	0
> 10% ≤ 20%	1	0	0	0
> 20% ≤ 50%	0	0	0	0
> 50% ≤ 100%	1	0	4	0
> 100% ≤ 650%	0	0	0	0
> 650% < 1 250%	0	0	0	0
Gesamt	2	0	4	0

Die Aufteilung der zurückbehaltenen oder gekauften Wiederverbriefungspositionen des Handelsbuchs, die nicht dem Korrelationshandelsbuch zugeordnet sind, nach Risikogewichtsbändern ist in der folgenden Tabelle ersichtlich:

Tabelle 43: Zurückbehaltene oder gekaufte Wiederverbriefungspositionen im Handelsbuch nach Risikogewichtsbändern

Risikogewichtsband Mio. €	RBA	
	Positionswert	Kapitalanforderung
≤ 10%	0	0
> 10% ≤ 20%	0	0
> 20% ≤ 50%	20	2
> 50% ≤ 100%	0	0
> 100% ≤ 650%	0	0
> 650% < 1 250%	0	0
Gesamt	20	2

Zum 31. Dezember 2014 beträgt der Positionswert der vom Eigenkapital abzuziehenden Verbriefungspositionen (inklusive Wiederverbriefungen) als auch die Kapitalanforderung 7 Mio. Euro (2013: 5 Mio. Euro).

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Originatoren-Verbriefungspositionen im Handelsbuch, die nicht dem Korrelationshandelsbuch zuzuordnen sind, aufgeteilt nach Art des zugrunde liegenden Vermögensgegenstandes:

Tabelle 44: Marktrisikopositionen bei verbrieften Forderungen des Handelsbuchs

Mio. €	Originator
	Traditionell
	Marktwert 31.12.2014
Wohnimmobilien	0
Unternehmensforderungen / Forderungen ggü. KMU	1
Gewerbeimmobilien	1
Gesamt	2

Marktrisiken

Marktrisiken drücken die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste aus, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwaren, Credit Spreads, Währungs- und Aktienkursen) oder sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar erfolgswirksam werden, zum Beispiel bei Handelsbuchpositionen. Im Fall von Anlagebuchpositionen werden sie hingegen in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise in den Stillen Lasten/Reserven berücksichtigt.

Risikomanagement

Strategie und Organisation

Die Marktrisikostategie der Commerzbank leitet sich aus der Gesamttrisikostategie und den Geschäftsstrategien der einzelnen Segmente ab. Sie legt die Ziele des Marktrisikomanagements im Hinblick auf die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Commerzbank fest. Die Kernaufgaben des Marktrisikomanagements sind die Identifikation aller wesentlichen Marktrisiken und Marktrisikotreiber sowie deren unabhängige Messung und Bewertung. Auf diesen Ergebnissen und Einschätzungen baut die risiko- und ertragsorientierte Steuerung auf.

Der Vorstand der Commerzbank ist für ein effektives Management von Marktrisiken in der gesamten Commerzbank-Gruppe verantwortlich. Bestimmte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hinsichtlich der Marktrisikosteuerung wurden an die zuständigen Marktrisikokomitees übertragen.

In der Bank sind verschiedene Marktrisikokomitees etabliert. Hier erörtern Vertreter der Geschäftsfelder, der Risikofunktion und des Finanzbereichs aktuelle Fragen der Risikopositionierung und beschließen entsprechende Steuerungsmaßnahmen. Das monatlich einberufene Group Market Risk Committee beschäftigt sich unter Vorsitz der Risikofunktion mit der Marktrisikoposition der Commerzbank-Gruppe. Basis der Diskussion ist der monatliche Marktrisikobericht, der auch im Gesamtvorstand vorgestellt und diskutiert wird. Der Bericht fasst die aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten, die Positionierung der Bank sowie die daraus abgeleiteten Risikokennzahlen zusammen. Das Segment-Market-Risk-Committee mit dem Fokus auf den handelsintensiven Segmenten Corporates & Markets und Treasury tagt in wöchentlichem Turnus. In diesem Komitee werden auch die Marktrisiken aus Nicht-Kernaktivitäten (Non-Core Assets) gesteuert.

Der Risikomanagementprozess besteht aus Risikoidentifikation, Risikomessung, Steuerung, Monitoring und Reporting. Er liegt funktional in der Verantwortung des handelsunabhängigen Marktrisikomanagements. Das zentrale Marktrisikomanagement wird ergänzt durch dezentrale Marktrisikomanagement-Einheiten auf Segmentebene sowie für regionale Einheiten beziehungsweise Tochtergesellschaften. Durch die enge Verbindung von zentralem und lokalem Risikomanagement mit den Geschäftseinheiten beginnt der Risikomanagementprozess bereits in den Handelsbereichen. Die Handelseinheiten sind insbesondere für das aktive Management der Marktrisikopositionen, zum Beispiel Abbaumaßnahmen oder Hedging, verantwortlich.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt ein vielfältiges quantitatives und qualitatives Instrumentarium zur Steuerung und Überwachung der Marktrisiken. Quantitative Vorgaben für Sensitivitäten, Value-at-Risk (VaR-)Kennzahlen, Stresstests und Szenarioanalysen sowie Kennziffern zum ökonomischen Kapital limitieren das Marktrisiko. Unser umfangreiches Regelwerk in Form von Marktrisiko-Policies und -Guidelines sowie Vorgaben zur Portfoliostruktur, zu neuen Produkten, Laufzeitbegrenzungen oder Mindest-Ratings bilden den qualitativen Rahmen für das Management des Marktrisikos. In der Marktrisikostategie ist die Gewichtung der Kennzahlen je Segment hinsichtlich ihrer Relevanz festgelegt, um der unterschiedlichen Bedeutung für die Steuerung der Segmente im Einklang mit der Geschäftsstrategie Rechnung zu tragen.

Die interne Steuerung der Marktrisiken erfolgt auf Konzernebene, Segmentebene und den darunter liegenden Einheiten. Ein umfassendes internes Limitsystem bis auf Portfolioebene ist implementiert und bildet einen Kernpunkt der internen Marktrisikosteuerung.

Das Marktpreisrisiko begrenzende quantitative und qualitative Faktoren werden aus der konzernweiten ökonomischen Kapitalsteuerung abgeleitet und von den Marktrisikokomitees festgelegt. Die Auslastung der Limite wird zusammen mit den relevanten Ergebniszahlen täglich an den Vorstand und die zuständigen Leiter der Konzernbereiche berichtet. Aufbauend auf qualitativen Analysen und quantitativen Kennzahlen identifiziert die Marktrisikofunktion mögliche zukünftige Risiken, antizipiert in Zusammenarbeit mit der Finanzfunktion mögliche ökonomische Wertverluste und erarbeitet Maßnahmenvorschläge, die mit den Markteinheiten besprochen werden. Die Votierung der vorgeschlagenen Maßnahmen beziehungsweise Risikopositionen erfolgt in den oben genannten Marktrisikokomitees und wird anschließend dem Gesamtvorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Risikokonzentrationen werden durch spezifische Limite direkt begrenzt beziehungsweise auf indirekte Weise (zum Beispiel durch Stresstestlimite) vermieden. Darüber hinaus stellt die Kombination verschiedener klassischer Risikomaße (zum Beispiel VaR, Sensitivitäten) ein angemessenes Risikomanagement von Konzentrationen sicher. Zusätzlich werden regelmäßig Risikotreiber analysiert, um Konzentrationen zu identifizieren. Das Risikomanagement bestehender Konzentrationen wird dabei auch durch situationsgetriebene Analysen überprüft und gegebenenfalls durch gezielte Maßnahmen, zum Beispiel Limite, ergänzt.

Limitüberschreitungen werden in einem separaten Eskalationsprozess behandelt. Nach Identifikation der Limitüberschreitung werden von Front-Office und Risikoeinheiten Maßnahmen erarbeitet, um das entsprechende Portfolio wieder zurück ins Limit zu bringen. Sollte die Limitüberschreitung nicht innerhalb von wenigen Tagen behoben werden können, wird sie von der Marktrisikofunktion unter Einbindung der nächsten Hierarchieebene eskaliert.

Regulatorische Risikomaße, die in der ökonomischen Risikotragfähigkeit nicht enthalten sind, werden separat limitiert und gesteuert. Darunter fallen beispielweise Stressed VaR und IRC.

Marktrisikomodell

Value at Risk

Das Marktrisiko wird intern durch ein einheitliches Value-at-Risk-Modell gesteuert, in das alle Positionen einfließen. Der VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten infolge veränderter Marktbedingungen während eines vorgegebenen Zeithorizonts und mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit.

Unser VaR-Marktrisikomodell basiert auf einer historischen Simulation auf der Grundlage eines Ein-Jahres-Intervalls an historischen Marktdaten. Die historische Simulation bestimmt die Gewinn- und Verlust-Verteilung des aktuellen Portfolios durch Neubewertung mittels historischer Veränderungen von Marktsätzen, Preisen und Volatilitäten. Die Basis hierfür bilden unabhängige, täglich qualitätsgesicherte Marktdaten, die zu einem einheitlich definierten Zeitpunkt in einer zentralen Marktdatenbank abgelegt werden. Für alle relevanten Positionen in den Anlageklassen Zinsen, Credit Spreads, Aktien, Devisen und Rohwaren werden Marktdaten bereitgestellt. Bei den verwendeten Marktdaten handelt es sich um direkt am Markt quotierte Preise oder um auf Basis interner Methoden abgeleitete Marktdaten, wie etwa Zins- und Credit-Spread-Kurven. Können für einzelne Positionen keine Marktdaten bereitgestellt werden, kommt ein Proxy-Konzept zum Tragen. Hierbei werden Preise über vergleichbare Instrumente abgeleitet.

Für die interne Steuerung werden ein Konfidenzniveau von 97,5 % und eine Haltedauer von einem Tag zugrunde gelegt. Das Value-at-Risk-Konzept erlaubt den Vergleich der Risiken in verschiedenen Geschäftsbereichen. Es ermöglicht die Aggregation einer Vielzahl von Positionen unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen verschiedenen Vermögenswerten. Damit ist zu jedem Zeitpunkt eine einheitliche Sicht auf das Marktrisiko sichergestellt. Ein umfassendes internes Limitsystem bis auf Portfolioebene ist implementiert und stellt einen wesentlichen Kernpunkt der internen Marktrisikosteuerung dar.

Das oben beschriebene VaR-Marktrisikomodell wird auch für die Ermittlung des regulatorischen Eigenkapitalbedarfs genutzt. Gegenstand der regulatorischen Eigenmittelunterlegung sind Risiken des Handelsbuches sowie Devisenkurs- und Rohwarenpreisrisiken des Anlagebuches. Für die regulatorische Eigenmittelunterlegung werden dabei ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von zehn Tagen unterstellt. Diese Annahmen erfüllen die Anforderungen des Baseler Ausschusses und weiterer internationaler Standards an die Steuerung von Marktrisiken. Für verschiedene Auswertungen, zum Beispiel Backtesting und Offenlegung, wird der VaR auch auf Basis einer Halteperiode von einem Tag berechnet. Um eine konsistente Darstellung in diesem Bericht zu gewährleisten, beziehen sich alle Angaben zum VaR auf ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag.

Stresstest

Da das VaR-Konzept eine Vorhersage möglicher Verluste unter der Annahme normaler Marktverhältnisse liefert, wird es durch sogenannte Stresstests ergänzt. Mithilfe von Stresstests wird das Risiko gemessen, dem die Commerzbank aufgrund unwahrscheinlicher, aber dennoch plausibler Ereignisse ausgesetzt ist. Solche Ereignisse können mittels extremer Bewegungen auf den verschiedenen Finanzmärkten simuliert werden. Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen von Credit Spreads, Zinssätzen und Zinskurven, Devisenkursen sowie Aktien-

kursen und Rohwarenpreisen. Beispiele für Stresstests sind Kursverluste aller Aktien um 15 %, eine Parallelverschiebung der Zinskurve oder Änderungen der Steigung dieser Kurve.

Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt. Die bankweite Stresstestberechnung beruht auf einer Kombination von kurzfristigen Stresstest-Szenarien und Szenarien, die auf makroökonomischen Vorgaben basieren. Der Stresstestrahmen wird durch portfoliospezifische Stresstests und Ad-hoc-Szenarioanalysen komplettiert.

Die Zielsetzung besteht darin, die Wirkung von Krisen und extremen Marktsituationen auf die Marktrisikoposition der Bank insgesamt zu simulieren. Hierbei werden auch die Auswirkungen auf die entsprechenden Bestandteile von Kapital sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung quantifiziert.

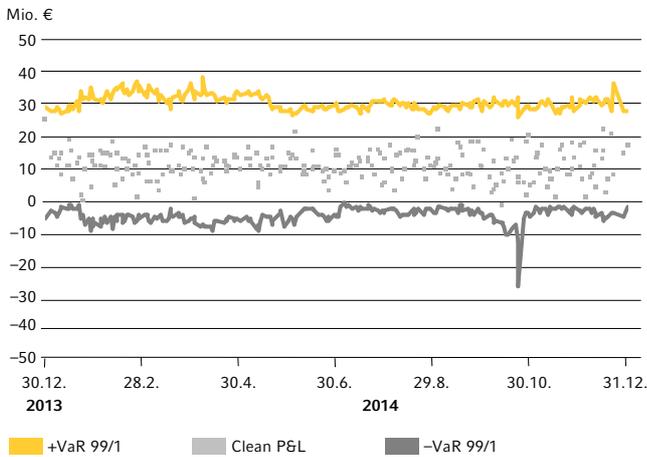
Zur Steuerung und Risikoüberwachung werden die kurzfristigen Szenarien täglich berechnet, gegen die festgelegten Limite gestellt und an den Vorstand berichtet. Die längerfristigen Szenarien werden in monatlichem Rhythmus berechnet und in den zuständigen Gremien besprochen.

Modellvalidierung

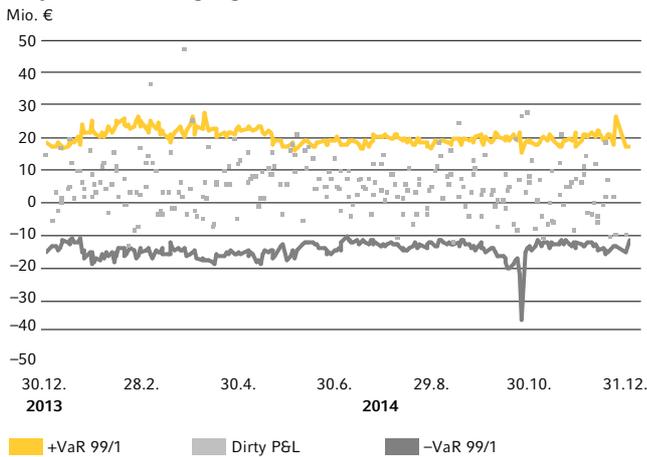
Die Verlässlichkeit des internen Modells wird durch die Anwendung von Backtesting-Verfahren auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR werden dabei tatsächlich eingetretene Gewinne und Verluste gegenübergestellt. Im Prozess wird zwischen den Varianten „Clean P&L“ und „Dirty P&L“ Backtesting unterschieden. Beim Clean P&L Backtesting werden in der Gewinn- und Verlustrechnung genau die Positionen berücksichtigt, die der VaR-Berechnung zugrunde lagen. Die Gewinne und Verluste resultieren also ausschließlich aus den am Markt eingetretenen Preisänderungen. Demgegenüber werden beim Dirty P&L Backtesting zusätzlich die Gewinne und Verluste von neu abgeschlossenen sowie ausgelaufenen Geschäften des betrachteten Geschäftstages herangezogen. Überschreitet der sich ergebende Verlust den VaR, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und zur Verbesserung des Marktrisikomodells. Im Jahr 2014 haben wir im Clean- sowie im Dirty-P&L-Backtesting keinen negativen Ausreißer gemessen. Die Ergebnisse liegen damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und bestätigen die Qualität des VaR-Modells. Auf Basis des Backtestings bewerten auch die Aufsichtsbehörden die internen Risikomodelle. Die negativen Ausreißer werden mittels eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert. Alle negativen Backtest-Ausreißer (Clean P&L und Dirty P&L) auf Gruppenebene müssen unter Angabe von Ausmaß und Ursache den Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Clean-P&L-Backtesting-Ergebnisse



Dirty-P&L-Backtesting-Ergebnisse



Auch die einzelnen Komponenten des internen Modells werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Angemessenheit für die Risikomesung validiert. Dazu gehören unter anderem die zugrunde liegenden Modellannahmen und -parameter sowie die verwendeten Proxies. Die Durchführung der Validierungsanalysen erfolgt dabei anhand einer materialitäts- und risikoorientierten Priorisierung und Planung, die vom zentralen Market Risk Model Validation Panel festgelegt wird. Neben der Validierung wesentlicher Komponenten des ökonomischen Kapitalmodells für das Marktrisiko lagen Schwerpunkte der Validierungsarbeiten 2014 auf der Risikofassung für den Korrelationshandel sowie der portfoliospezifischen Validierung der Handelsportfolios für Zins- und FX-Produkte.

Die durchgeführten Validierungen werden vierteljährlich an das Segment Market Risk Committee und an den Vorstand berichtet. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Identifikation und Behebung von Modellschwächen. Diese werden anhand ihrer Auswirkung auf den VaR klassifiziert und mittels spezifischer Sze-

nariomaße überwacht. Im Jahr 2014 wurden vor diesem Hintergrund Modellanpassungen implementiert, die die Genauigkeit der Risikomessung weiter verbessert haben. Anlass hierfür waren veränderte Marktstandards zur angemessenen Abbildung von Zinsrisiken bei der Erfassung von laufzeitspezifischen Basisrisiken und der besicherungsspezifischen (OIS) Diskontierung.

Bewertung von Finanzinstrumenten

Bewertungsmodelle müssen anerkannten betriebswirtschaftlichen Methoden zur Bewertung von Finanzinstrumenten entsprechen. Sie müssen alle Faktoren berücksichtigen, die Marktteilnehmer bei der Festlegung eines Preises als angemessen betrachten. In der Commerzbank-Gruppe sind Standards in Form von internen Kontrollen und Verfahren für die unabhängige Prüfung und Validierung aller Fair Values etabliert. Diese Kontrollen und Verfahren werden von der Independent Price Verification (IPV) Group innerhalb der Finanzfunktion durchgeführt beziehungsweise koordiniert. Die Modelle, die einfließenden Daten und die daraus resultierenden Fair Values werden regelmäßig vom Senior-Management und der Risikofunktion überprüft.

Der IPV-Prozess basiert auf einem risikoorientierten Ansatz. Dieser berücksichtigt auch interne Faktoren wie Änderungen der Geschäftsstrategie, Geschäftsausweitung oder -reduzierung sowie externe Faktoren wie die Weiterentwicklung von Märkten, Produkten und Bewertungsmodellen. Das regelmäßige unabhängige Preistesting umfasst im Wesentlichen die Analyse der Preise beziehungsweise Input-Parameter und die Ermittlung der zugehörigen Fair-Value-/P&L-Veränderung. Ist ein Preis direkt beobachtbar - zum Beispiel der Settlement-Preis eines Futures oder der Börsenpreis einer Aktie - werden die entsprechenden Produkte auf Geld- oder Briefseite bewertet, je nach dem ob es sich um eine Long- oder Short-Position handelt. Wird hingegen ein Bewertungsmodell zur Ermittlung des Fair Value verwendet, werden die entsprechenden Input-Parameter zur Marktmittelpunkt herangezogen, zum Beispiel implizite Volatilitäten oder Dividenden zur Bewertung einer Aktieoption, zuzüglich etwaiger Bid-Offer-Reserven.

Durch den seit dem Geschäftsjahr 2013 anzuwendenden Standard IFRS 13 wurden die Regelungen zur Bemessung der beizulegenden Zeitwerte vereinheitlicht. Der beizulegende Zeitwert eines Vermögenswertes ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis.

Für Verbindlichkeiten ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Der am besten geeignete Maßstab für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (Bewertungshierarchie Level I). Wenn keine notierten

Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von notierten Preisen ähnlicher Instrumente an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten soweit möglich aus überprüfbar Marktquellen stammen (Bewertungshierarchie Level II).

Die meisten Bewertungsmethoden stützen sich auf Daten aus überprüfbar Marktquellen. Einige Bewertungsmodelle ziehen jedoch Eingangswerte heran, für die nicht ausreichend aktuelle überprüfbar Marktdaten vorhanden sind. Diese Bewertungsmethoden unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen von Experten oder des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die extrapoliert oder interpoliert oder in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich Experteneinschätzungen oder unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (Bewertungshierarchie Level III).

Quantitative Angaben zu Marktrisiken

Marktrisiken im Handelsbuch

Im Folgenden wird die Entwicklung der regulatorischen Marktrisikokennziffern des Handelsbuchportfolios dargestellt. Die Handelsbuchpositionen der Commerzbank liegen im Wesentlichen in den Geschäftsbereichen Corporates & Markets sowie der Treasury.

Der Value-at-Risk blieb im Jahresverlauf stabil bei 16 Mio. Euro. Der Jahresmittelwert liegt jedoch mit 15 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert von 21 Mio. Euro.

Tabelle 45: VaR der Portfolios im Handelsbuch
(Basis: regulatorische Kapitalunterlegung)

VaR ¹ Mio. €	2014	2013
Minimum	11	13
Mittelwert	15	21
Maximum	37	34
Jahresendziffer	16	16

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, 254 Tage Historie.

Das Marktrisikoprofil ist über alle Anlageklassen diversifiziert. Dabei sind Währungskurs- und Credit Spread Risiken die dominierenden Anlageklassen, gefolgt von Zinsrisiken. In geringerem Maße wird der Value-at-Risk auch von Aktien-, Rohwaren- und Inflationsrisiken beeinflusst.

Für die regulatorische Kapitalunterlegung werden weitere Risikokennziffern berechnet. Hierzu zählt die Ermittlung des Stressed VaR. Die Berechnung des Stressed VaR basiert auf dem internen

Modell und entspricht der oben beschriebenen VaR-Methodik. Der wesentliche Unterschied liegt in den zur Bewertung der Vermögenswerte genutzten Marktdaten. Im Stressed VaR wird das Risiko der aktuellen Positionierung im Handelsbuch mit Marktbewegungen einer festgelegten Krisenperiode aus der Vergangenheit bewertet. Der angesetzte Krisenbeobachtungszeitraum wird im Rahmen der Modellvalidierungs- und Genehmigungsprozesse regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Anpassungsbedarf ergab sich letztmalig im ersten Halbjahr 2012.

Tabelle 46: Stressed VaR der Portfolios im Handelsbuch

VaR ¹ Mio. €	2014	2013
Minimum	19	21
Mittelwert	30	33
Maximum	39	45
Jahresendziffer	38	25

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, 254 Tage Historie.

Darüber hinaus wird mit den Kennziffern Incremental Risk Charge und Equity Event VaR das Risiko von Bonitätsverschlechterungen und Event-Risiken bei Handelsbuchpositionen quantifiziert. Der Equity Event VaR ist konzeptionell Bestandteil der Historischen Simulation unter Berücksichtigung empirischer Aktienereignisse über lange Beobachtungszeiträume. Der Equity Event VaR ist Bestandteil der regulatorischen VaR-Kalkulation und in den Werten von Tabelle 45 berücksichtigt.

Die Incremental Risk Charge basiert auf dem Credit-VaR-Modell mit historischen Daten für Ratingmigrations- und Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie Wiedergewinnungsfaktoren. Die Modellierung enthält aktuelle Gewinne und Verluste von Positionen unter Ratingveränderungen. Darüber hinaus werden bei der Ermittlung der Incremental Risk Charge Annahmen zur Liquidität (durchschnittlicher Umschichtungs-/Liquiditätshorizont) getroffen. Diese Liquiditätshorizonte werden portfoliospezifisch festgelegt. Dabei werden Marktstruktur und -aktivität sowie Konzentrationen von Positionen berücksichtigt. Die Incremental Risk Charge zum 31. Dezember 2014 entwickelte sich wie folgt:

Tabelle 47: Incremental Risk Charge

IRC Mio. €	2014	2013
Minimum	132	92
Mittelwert	177	123
Maximum	241	155
Jahresendziffer	158	142

Tabelle 48: Incremental Risk Charge nach Teilportfolios

Teilportfolio	IRC ¹ Mio. €	Durchschnittlicher Umschichtungs- horizont Monate
Corporates & Markets	156	5,6
Treasury	28	12,0

¹ Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Teilportfolios.

Im Jahresvergleich stieg der Stressed VaR um 12 Mio. Euro auf 38 Mio. Euro, hauptsächlich aufgrund von Positionsveränderungen im Geschäftsbereich Treasury. Die Incremental Risk Charge erhöhte sich um 15 Mio. Euro auf 158 Mio. Euro und wurde im Wesentlichen durch Positionsveränderungen im Geschäftsbereich Corporates & Markets verursacht.

Marktliquiditätsrisiko

In der ökonomischen Kapitalunterlegung berücksichtigt die Commerzbank zusätzlich das Marktliquiditätsrisiko. Es bezeichnet die Gefahr, dass es aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht, im gewünschten Umfang und zu vertretbaren Konditionen zu liquidieren oder abzuschließen. Dabei wird zunächst für jedes Portfolio anhand seiner Produkt- und Risikostrategie und basierend auf einer entsprechenden Markteinschätzung ein realistisches Abbauprofil bestimmt. Damit lassen sich die Portfolios hinsichtlich ihrer Liquidierbarkeit über einen sogenannten Marktliquiditätsfaktor beschreiben. Der Marktliquiditätsfaktor berücksichtigt dabei die höhere Portfoliowertvolatilität aufgrund einer dem Abbauprofil entsprechenden verlängerten Haltedauer von Risikopositionen. Schließlich wird das Marktrisiko jedes Portfolios auf Jahressicht mit dem Marktliquiditätsfaktor bewertet.

Zum Jahresende 2014 hält die Commerzbank 0,1 Mrd. Euro ökonomisches Kapital zur Abdeckung des Marktliquiditätsrisikos im Handels- und Anlagebuch vor. Insbesondere Asset-backed Securities sowie strukturierte Produkte weisen ein höheres Marktliquiditätsrisiko auf.

Tabelle 49: Marktliquiditäts-VaR

Kapitalanforderung Mio. €	2014	2013
Minimum	104	174
Mittelwert	124	211
Maximum	151	257
Jahresendziffer	105	187

Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch

Das Zinsänderungsrisiko ist eines der bedeutendsten finanziellen Risiken beim Betreiben von Bankgeschäften. Hierzu zählt insbesondere das Risiko von Wertveränderungen aufgrund von Zinsänderungen

im Zeitablauf. Die Laufzeit von Zinspositionen sowie ihre Refinanzierungsstruktur sind elementar bei der Steuerung von Zinsrisiken. Im kommerziellen Geschäft enthält die Modellierung von Zinsrisiken Annahmen zu vorzeitigen Rückzahlungen und Verhalten von Anlegern bei unbefristeten Einlagen. Das Risiko einer flacheren oder steileren Zinskurve wird ebenfalls abgedeckt. Weiterhin können Zinsänderungsrisiken entstehen, wenn Positionen durch Absicherungsgeschäften mit einer anderen Art der Preisstellung als das Grundgeschäft geschlossen werden (Basisrisiken). Zinsänderungsrisiken betreffen das Anlagebuch und das Handelsbuch der Commerzbank. Aus der gemeinsamen Position beider Bücher ergibt sich das gesamte Zinsänderungsrisiko der Commerzbank.

Strategie und Organisation

Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch der Commerzbank-Gruppe resultiert in erster Linie aus dem kommerziellen Geschäft. Hier entstehen Zinsrisiken, wenn Zinspositionen aus dem Kundengeschäft nicht oder nur teilweise abgesichert werden. Ferner resultieren Zinsrisiken aus den Anlagemodellen in Verantwortung des zentralen ALCO (Asset Liability Committee), die insbesondere die Anlage und/oder Refinanzierung von Produkten ohne vertragliche Zinsbindung umfassen, zum Beispiel bei Eigenkapital, Spar- und Sichteinlagen.

In der Commerzbank-Gruppe liegt das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuchs im Rahmen der Geschäftsstrategie in der Verantwortung von Group Treasury. Neben den Positionen der zentralen Group Treasury werden auch die Treasury-Aktivitäten von Filialen und sämtlichen Tochtergesellschaften in die Betrachtung einbezogen.

Wesentliche Aufgaben der Treasury sind das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisikomanagement. Ziel ist die Erwirtschaftung einer positiven Zinsmarge aus Zinsertrag und Refinanzierungsaufwand. Hierbei entstehen Zinsrisiken, wenn Positionen nicht fristen- oder währungskongruent refinanziert sind.

Steuerung

Die Commerzbank steuert das Zinsänderungsrisiko aus dem Handels- und Anlagebuch übergreifend. Die Steuerung erfolgt strategisch durch Risikopolices und operativ durch entsprechende Limitsysteme. Die Risiken werden im zentralen Risikomanagement zusammengeführt. Ergänzt wird das zentrale Risikomanagement durch eine Risikomanagementeinheit für Treasury innerhalb der Marktrisikofunktion.

Das Management der Zinsrisiken im Anlagebuch erfolgt im Rahmen der Geschäftsstrategie über fristen- und währungskongruente Refinanzierung und über den Einsatz von Zinsderivaten. Ein schnelles Reagieren auf Steuerungsimpulse ist zum Beispiel über Zinsswaps möglich, die über eine ausreichende Marktliquidität verfügen. Einige Produkte ohne feste Fälligkeiten, zum Beispiel Sicht- und Spareinlagen oder Eigenkapital, stehen der Bank dennoch langfristig zur Verfügung. Hier nutzt die Bank entsprechende

Modelle zu Steuerung der Zinsrisiken und Verstetigung der Ergebnisentwicklung. Unsere Modelle unterliegen einem regelmäßigen Monitoring.

Quantitative Angaben zu Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

Die Messung des Zinsänderungsrisikos ist vollständig in die tägliche Risikomessung und -überwachung der Bank integriert. Analog zur Messung der Handelsbuchrisiken erfolgt auch im Anlagebuch die Risikoquantifizierung über den Value at Risk. Zusätzlich werden auf täglicher und monatlicher Basis Stresstests und Szenarioanalysen berechnet. Dabei wird auf die bereits zuvor beschriebenen Stresstestberechnungen zurückgegriffen. Die einheitliche Vorgehensweise soll umfassende Transparenz der Zinsrisiken sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch gewährleisten.

Eine weitere Steuerungsgröße für Zinsrisiken im Anlagebuch sind Zinssensitivitäten. Diese geben an, wie sich die Zinserträge bei einer Änderung des Zinsniveaus um zum Beispiel einen Basispunkt (Bp.) verändern. Zinssensitivitäten werden ebenfalls auf täglicher und monatlicher Basis überwacht. Die Überwachung erfolgt sowohl auf Portfolio- beziehungsweise Segmentebene als auch für die Commerzbank-Gruppe. Zur Steuerung werden Zinssensitivitäten sowohl auf Gruppenebene wie auch auf Segmentebene auf den unterschiedlichen Laufzeitbändern limitiert. Der Fokus liegt hier insbesondere auf Zinssensitivitäten in den langen Laufzeiten.

Aus regulatorischer Sicht wird monatlich der Einfluss von Zinsschocks auf den ökonomischen Wert des Anlagebuchs simuliert. Die anzuwendenden Zinsänderungen werden von der Aufsicht mit + 200 und – 200 Basispunkten vorgegeben. Zum Jahresende 2014 wurde im +200 Basispunkte-Szenario ein potenzieller Verlust von 1 442 Mio. Euro und im Szenario –200 Basispunkte ein potenzieller Gewinn von 751 Mio. Euro ermittelt. In diesen Zahlen sind die Positionen der Commerzbank Aktiengesellschaft sowie der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

Tabelle 50: Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch nach Währungen

Mio. €	2014		2013	
	– 200 Bp.	+ 200 Bp.	– 200 Bp.	+ 200 Bp.
Zinsschock				
EUR	– 140	– 1 247	390	– 1 360
USD	41	8	– 61	– 12
GBP	657	– 220	227	– 97
JPY	100	35	– 11	– 3
CHF	69	13	– 11	– 27
Sonstige	25	– 30	– 20	11
Gesamt	751	– 1 442	514	– 1 488

Die potenziellen Gewinne beziehungsweise Verluste sind überwiegend durch Bewegungen der Euro-Zinskurve verursacht. Die Veränderungen des GBP-Ergebnisses stammen hauptsächlich aus Absicherungsaktivitäten hinsichtlich Credit Valuation Adjustments (CVA). Bei der Beurteilung der Simulationsergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Commerzbank ihre Zinsänderungsrisiken auf Basis der Gesamtbankposition (inklusive Handelsbuch) steuert.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir im engeren Sinne das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Im weiteren Sinne beschreibt das Liquiditätsrisiko das Risiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung oder nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können.

Risikomanagement

Strategie und Organisation

Der Vorstand verabschiedet die Geschäftsstrategie und die damit verbundene Risikotoleranz der Bank. Die Operationalisierung der Liquiditätsrisikotoleranz erfolgt dann durch die Definition der Liquiditätsreserveperiode und das Limitrahmenwerk. Um einen angemessenen Prozess des Liquiditätsrisiko-Managements zu erreichen, delegiert der Vorstand bestimmte Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit der konzernweiten Liquiditätsrisikostategie an die Risiko- und die Treasury-Funktion.

Das zentrale Asset Liability Committee (ALCO) ist zuständig für die Limitierung, Analyse und Überwachung des Liquiditätsrisikos sowie für die strategische Liquiditätspositionierung. Das ALCO wird unterstützt vom Liquidity-Review-Forum (LRF) und der Risikofunktion.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein vielfältiges Instrumentarium auf Basis eines bankinternen Liquiditätsrisikomodells. Das der Modellierung zugrunde liegende steuerungsrelevante bankinterne Stressszenario berücksichtigt sowohl Auswirkungen eines institutsspezifischen Stressfalls als auch einer marktweiten Krise. Bindende regulatorische Anforderungen sind integraler Bestandteil des Steuerungsmechanismus.

Der Bereich Group Treasury ist für das operative Liquiditätsmanagement verantwortlich. Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten des Konzerns im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften. Ergänzende Informationen hierzu finden sich im Konzernlagebericht im Kapitel „Refinanzierung und Liquidität des Commerzbank-Konzerns“. Die Überwachung der Liquiditätsrisiken erfolgt auf Basis des bankinternen Liquiditätsrisikomodells durch die unabhängige Risikofunktion.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die Bank Frühwarnindikatoren etabliert. Diese gewährleisten, dass rechtzeitig geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, um die finanzielle Solidität nachhaltig sicherzustellen.

Risikokonzentrationen können, insbesondere im Falle einer Stresssituation, zu erhöhten Liquiditätsabflüssen und damit zu einem Anstieg des Liquiditätsrisikos führen. Sie können zum Beispiel hinsichtlich Laufzeiten, großen Einzelgläubigern oder Währungen auftreten. Durch eine kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung werden sich andeutende Risikokonzentrationen in der Refinanzierung zeitnah erkannt und durch geeignete Maßnahmen mitigiert.

Im Falle einer Liquiditätskrise sieht der Notfallplan bestimmte Maßnahmen vor, die entsprechend der Art der Krise vom zentralen ALCO eingeleitet werden können. Der Notfallplan ist integraler Bestandteil des Recovery-Plans der Commerzbank und wird jährlich aktualisiert. Er definiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für den Prozessablauf im Notfall und konkretisiert die gegebenenfalls einzuleitenden Maßnahmen.

Die Bank beschäftigt sich auch weiterhin intensiv mit aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, zum Beispiel zur Liquiditätskostenverrechnung sowie zur Steuerung der Liquiditätsrisiken. In strategischen Projekten entwickeln wir unser Steuerungsinstrumentarium konsequent weiter. In diesem Zusammenhang werden vorhandene Analysemöglichkeiten im Liquiditätsrisikobereichswesen fortlaufend erweitert.

Angaben zur Belastung von Vermögenswerten gemäß Artikel 443 CRR befinden sich im Geschäftsbericht 2014.

Liquiditätsrisikomodell

Die Commerzbank hat im Jahr 2014 das Liquiditätsrisiko-Rahmenwerk überarbeitet und an die aktuellen wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen angepasst. Wichtige Punkte sind die neue Methodik und die Parametrisierung der Liquiditätsrisiko-Modellierung unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen sowie eine angepasste Limitierung. Aus dem Zusammenspiel von Modellierung und Limitierung ergibt sich die quantitative Ausgestaltung unserer Liquiditätsrisikotoleranz, die im Einklang mit der Gesamtrisikostategie steht.

Zentraler Bestandteil der neuen Methodik ist die neu eingeführte Liquiditätsablaufbilanz. Gegenstand der Liquiditätsablaufbilanz ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten deterministischen oder stochastischen Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird.

Dies beinhaltet auch die Modellierung von dauerhaft verfügbaren Anteilen der Kundeneinlagen, den sogenannten Bodensätzen. Die daraus abgeleitete Emissionsstrategie der Gruppe wird im Bereich Group Treasury operationalisiert. Group Finance ist für die Ermittlung und Allokation der Liquiditätskosten verantwortlich, die dann in die Steuerung der Geschäftsaktivitäten der Bank mit einfließen.

Die Liquiditätsablaufbilanz wird für den gesamten Modellierungshorizont durchgehend über das volle Laufzeitspektrum dargestellt. Dabei folgt die Liquiditätsablaufbilanz einem mehrstufigen Konzept. In den Stufen 1-5 werden deterministische und modellierte Cash Flows des Bestandsgeschäfts einbezogen während in den Stufen 6 und 7 auch geplantes Neugeschäft in das Kalkül mit einbezogen wird. Die Limitierung erfolgt auf Stufe 5. Durch die Neugestaltung der IT-Infrastruktur konnten die Prozesse zur Ermittlung und Analyse der Liquiditätsablaufbilanz deutlich verbessert werden. Zudem wurde die Steuerung der regulatorischen Liquidity Coverage Ratio (LCR) in das Liquiditätsrisikomodell integriert. Basierend auf der neuen Methodik der Liquiditätsablaufbilanz wurden Steuerungsmechanismen wie Recovery- und Frühwarnindikatoren angepasst und ergänzt.

Des Weiteren wurden für den Zeitraum bis zu einem Jahr harte Limite definiert, wohingegen für Zeiträume über einem Jahr Review Trigger existieren, um das Liquiditätsrisiko entsprechend unserer Refinanzierungskapazität zu limitieren. Die Konzernlimite sind auf einzelne Währungen und Konzerneinheiten heruntergebrochen.

Stresstests

Die Commerzbank führt fortwährend Stresstests durch. Die Parametrisierung der Stress-Szenarios leitet sich aus der Risikotoleranz ab, die im Einklang mit der Gesamtrisikostategie festgelegt und im Bedarfsfall aktualisiert wird. Wir unterscheiden zwischen bankspezifischen, allgemeinen Stress-Szenarios sowie Szenariokombinationen, die alle relevanten Prognosezeiträume abbilden. Ziel ist es, potenzielle Liquiditätsengpässe auch unter schwierigen Marktparametern zu verhindern.

Die wesentlichen Liquiditätsrisikotreiber, die den Stressszenarios zugrunde liegen, sind ein stark erhöhter Abfluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, eine überdurchschnittliche Ziehung von Kreditlinien, aus geschäftspolitischen Zwecken als notwendig erachtete Prolongationen von Aktivgeschäft, Nachschusspflichten bei besicherten Geschäften sowie die Anwendung von höheren Risikoabschlägen auf den Liquidationswert von Vermögensgegenständen.

Im Rahmen des sogenannten Survival-Period-Szenarios gemäß MaRisk wird ein akutes Zusammenbrechen insbesondere des

Interbanken- und Kapitalmarktes über mehrere Tage hinweg simuliert, an das sich eine weitere Stressphase bis zu einem Monat mit moderater Erholung am kurzfristigen Geldmarkt anschließt.

Ergänzt werden diese steuerungsrelevanten Stress-Szenarien durch zusätzliche reverse und adverse Szenarioanalysen, die auch über die definierte Risikotoleranz hinausgehen. Bei reversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Hierbei steht die „kritische Reflexion der Ergebnisse“ im Vordergrund. Ein adverses Szenario bildet eine schwerwiegende Verschlechterung einzelner Parameter ab, die aber nicht zwangsläufig zu einer Gefährdung der Überlebensfähigkeit der Bank führen muss.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist in Anlehnung an die Capital Requirements Regulation (CRR) definiert als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken; Reputations- und strategische Risiken sind in dieser Definition nicht enthalten.

Risikomanagement

Strategie und Organisation

In der Commerzbank sind die Themenstellungen OpRisk und Governance des Internen Kontrollsystems (IKS) aufbauorganisatorisch und methodisch eng miteinander verbunden und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Hintergrund dieser Verzahnung ist, dass in zahlreichen OpRisk-Fällen die Ursachen im Zusammenhang mit dem Versagen der Kontrollmechanismen stehen. Damit trägt ein funktionsfähiges IKS dazu bei, Verluste aus operationellen Risiken zu reduzieren beziehungsweise zu vermeiden und so mittel- bis langfristig auch die Kapitalbelastung für die Hinterlegung Operationeller Risiken zu mindern. Umgekehrt bieten die Systematiken für operationelle Risiken die Möglichkeit, das IKS konsistent zum Management operationeller Risiken auszurichten. Die Stärkung des IKS-Kontrollgefüges ist eine wesentliche Säule zur proaktiven Reduzierung beziehungsweise Verhinderung operationeller Risiken.

Das Group OpRisk Committee der Commerzbank tagt vierteljährlich unter Vorsitz des Chief Risk Officers (CRO) und befasst sich mit der Steuerung der operationellen Risiken im Konzern. Zudem fungiert es als Eskalations- und Entscheidungsgremium für bedeutende bereichsübergreifende OpRisk-Themen. Die Segment OpRisk Committees befassen sich mit der Steuerung der operationellen Risiken in den jeweiligen Einheiten. Sie analysieren strukturiert alle OpRisk-Themen, die die Einheit betreffen, zum Beispiel

Verlustereignisse, und definieren abzuleitende Maßnahmen beziehungsweise Handlungsempfehlungen.

Die OpRisk-Strategie der Commerzbank wird jährlich vom Gesamtvorstand, nach Diskussion und Votierung im Group OpRisk Committee, verabschiedet. Sie beschreibt das Risikoprofil, die Eckpunkte der angestrebten Risikokultur sowie das Rahmenwerk und die Maßnahmen zur Steuerung operationeller Risiken in der Commerzbank.

Organisatorisch basiert die OpRisk-Steuerung auf drei hintereinander geschalteten Ebenen (Three Lines of Defence), deren zielgerichtetes Zusammenspiel zur Erreichung der vorgegebenen strategischen Ziele maßgeblich ist.

Die Segmente sowie die Management- und Serviceeinheiten stellen die „First Line of Defence“ dar. Sie sind direkt verantwortlich für die Identifikation und das Management der operationellen Risiken in ihren Verantwortungsbereichen und sorgen für eine effektive und zeitnahe Risikosteuerung.

Der Bereich OpRisk & IKS stellt den Einheiten der Bank in seiner Funktion als „Second Line of Defence“ einheitliche und verbindliche Methoden und Systeme zur Identifikation, Bewertung und Überwachung der operationellen Risiken zur Verfügung. Diese werden von den Einheiten der Bank konzernweit angewendet, durch Instrumente und Regelwerke der weiteren Überwachungsfunktionen ergänzt und zwecks Mitigation der operationellen Risiken eingesetzt.

Die „Third Line of Defence“ bilden interne und externe Kontrollinstanzen, wie zum Beispiel die interne Revision. Ihre Aufgabe ist die unabhängige Überprüfung der OpRisk- und IKS-Methodik und deren Umsetzung in der Commerzbank.

Risikosteuerung

Die Commerzbank steuert das operationelle Risiko aktiv, mit dem Ziel, OpRisk-Profil und Risikokonzentrationen systematisch zu identifizieren und Maßnahmen zur Risikomitigation zu definieren, zu priorisieren und umzusetzen.

Operationelle Risiken zeichnen sich durch eine asymmetrische Schadensverteilung aus, das heißt der überwiegende Anteil der Schäden kommt in geringer Schadenshöhe zum Tragen, während vereinzelte Schäden mit sehr geringer Eintrittswahrscheinlichkeit, aber hohem Schadenspotenzial schlagend werden können. Daraus resultiert die Notwendigkeit zum Einen das hohe Schadenspotenzial zu limitieren und zum Anderen die regelmäßige Schadensbewertung proaktiv zu steuern.

Die Commerzbank hat dazu ein mehrstufiges System etabliert, das definierte Kenngrößen für die Limitierung des ökonomischen Kapitals (Risikokapazität) mit solchen zur operativen, unterjährigen Steuerung (Risikoappetit/ -toleranz) integriert und durch Regelungen für das transparente und bewusste Eingehen und Freigeben von Einzelrisiken (Risikoakzeptanz) komplettiert wird.

Im Rahmen der OpRisk-Steuerung findet eine jährliche Bewertung des IKS der Bank und der Risk Scenario Assessments statt.

Daneben werden OpRisk-Schadensfälle kontinuierlich analysiert und anlassbezogen einem IKS-Backtesting unterzogen. Bei Schadensfällen ≥ 1 Mio. Euro werden Lessons-Learned-Aktivitäten aufgenommen. Ebenso findet eine systematische Auswertung externer OpRisk-Ereignisse von Wettbewerbern statt.

Ein strukturiertes, zentrales und dezentrales Berichtswesen stellt sicher, dass das Management der Bank und der Segmente, die Mitglieder der OpRisk Committees sowie die Aufsichtsorgane regelmäßig, zeitnah und umfassend über operationelle Risiken unterrichtet werden. OpRisk-Berichte werden sowohl monats- als auch quartalsbezogen erstellt und sind Teil der Risikoberichterstattung an den Gesamtvorstand und den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Sie beinhalten eine Darstellung der aktuellen Risikoeinschätzung der Segmente, deren wesentliche Verlustereignisse, aktuelle Risikoanalysen, die Entwicklung des Kapitalbedarfs sowie den Status eingeleiteter Maßnahmen.

OpRisk-Modell

Die Commerzbank misst das regulatorische und ökonomische Kapital für operationelle Risiken mittels des Advanced Measurement Approaches (AMA). Die Grundlage bilden quantitative und qualitative Methoden. Der auf Basis quantitativer Methoden ermittelte Anrechnungsbetrag wird durch qualitative Komponenten ergänzt. Damit werden die Vorgaben der CRR umgesetzt. Der AMA ist gruppenweit in Anwendung. Für eine nicht in den AMA eingebundene Tochtergesellschaft wird das Kapital mittels Fremd-AMA einbezogen.

Quantitative Komponenten

Zu den quantitativen Komponenten des AMA-Modells zählen die internen und externen OpRisk-Verlustdaten und die mathematisch-statistische Modellierung.

Die regulatorisch konforme gruppenweite Sammlung interner OpRisk-Verlustdaten erfolgt ab einem Grenzwert von 5 000 Euro mittels einer gruppenweit verfügbaren Verlustdatenbank. Da die intern ermittelte Verlustdatenhistorie extreme OpRisk-Ereignisse unter Umständen nicht adäquat abbilden kann, müssen im AMA-Modell zusätzlich externe OpRisk-Ereignisse berücksichtigt werden. Wir verwenden hierbei relevante externe Daten der Operational Riskdata eXchange Association, Zürich (ORX), einem Datenkonsortium internationaler Banken. Für die mathematisch-statistische Modellierung werden die Daten nach Kombinationen von Business Lines, Ereignistypen und Regionen gruppiert. Die Schadensfrequenzen werden auf Basis der internen Schadensdaten, die Schadenshöhenverteilung auf Basis der internen und externen Verlustdaten modelliert.

Die Modellierung von Versicherungen und alternativen OpRisk-Risikotransfers wird derzeit nicht durchgeführt.

Qualitative Komponenten

Die qualitativen Methoden („Risk Scenario Assessment“ und „Business Environment and Control System“) ergänzen die Informationen aus den quantitativen Modellkomponenten und zielen ab auf die Etablierung einer gruppenweit einheitlichen qualitativen Beurteilung der Prozesse.

Das Risk Scenario Assessment stellt eine ex-ante Risikobetrachtung operationeller Risiken dar. Die auf Expertenmeinungen basierenden Risikoszenarien werden, angelehnt an die Anforderungen der MaRisk, im Hinblick auf außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Risikoereignisse mit existenzgefährdenden oder stark ergebnisbeeinträchtigenden Auswirkungen formuliert und in der Modellierung berücksichtigt.

Das „Business Environment and Control System“ (BEC) liefert Steuerungsanreize zur Reduzierung der operationellen Risiken und zur Verbesserung des Risikomanagements. Dabei werden Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren in Form von Kapitalauf- beziehungsweise Abschlägen auf das regulatorische und ökonomische OpRisk-Kapital im OpRisk-Modell abgebildet. Das BEC berücksichtigt die folgenden qualitativen OpRisk-Elemente:

- Internes Kontrollsystem (IKS): Im Rahmen der jährlichen IKS-Erhebung wird das unternehmensweite IKS-Kontrollgefüge hinsichtlich der Funktionsfähigkeit bewertet. Zur angemessenen Abbildung der Faktoren des Internen Kontrollsystems besteht das IKS als Themenfeld des BEC aus drei Komponenten: IKS-Self-Assessment (Bewertung durch die kontrolldurchführenden Einheiten), IKS-Testing (unabhängige Überprüfung durch die interne Revision) sowie IKS-Dokumentation (Modellierungsstand im Prozessmodell der Bank).
- Personalrisiko: Der durch den Konzernbereich Group Human Resources erstellte Personalrisikoreport berücksichtigt die aktuellen personalwirtschaftlichen Handlungsfelder und stellt Risikoinformationen anhand festgelegter Kriterien dar.
- IT-Risiko: Der durch den Konzernbereich Group Services erstellte IT-Risikoreport erhebt IT-risikorelevante Kennzahlen in den Themenblöcken IT-Changes und -Incidents, IT-Security und Berechtigungsmanagement. Die Kennzahlen berücksichtigen dabei eine Abdeckung der vier IT-Schutzziele: Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit und Nachvollziehbarkeit.
- Key Risk Indicators (KRI): Die Verwendung von KRIs dient der vorausschauenden Steuerung operationeller Risiken auf Basis von Frühwarnsignalen.
- OpRisk-Steuerung: Der Bereich OpRisk & IKS bewertet das aktive OpRisk-Management aller Einheiten auf Basis eines einheitlichen Kriterienkataloges. Zusätzlich werden Informationen zur Abarbeitung von Revisionsfeststellungen in das BEC einbezogen.

- **Top Level Adjustments (TLA):** TLA werden nur in begründeten Ausnahmefällen angewendet, um einen Risikopuffer für außerordentliche Veränderungen im OpRisk-Umfeld zu bilden und diesen kurzfristig in die OpRisk-Kapitalermittlung einzubeziehen. Derzeit wird kein Top Level Adjustment angewendet.

Stresstesting und Validierung

Als wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und des Risikotragfähigkeitskonzepts werden regelmäßig Stresstests für das operationelle Risiko durchgeführt. Als Basis der Stress-Methodik wird konsistent zur Bestimmung des Anrechnungsbetrags das AMA-Modell verwendet, wobei relevante Einflussfaktoren (wie zum Beispiel steigende Schadenszahlen) geeignet erhöht werden.

Zur Sicherstellung der fortwährenden Angemessenheit des AMA findet eine regelmäßige Validierung des Messansatzes statt, die sowohl quantitative als auch qualitative Komponenten sowie

deren Zusammenwirken umfasst. Unterjährig wurden dabei einzelne Anpassungen identifiziert, die der Bankenaufsicht angezeigt und von dieser genehmigt wurden. Die im vierten Quartal 2014 durchgeführte Regelvalidierung aller AMA-Bestandteile hat deren Angemessenheit bestätigt. Eine Notwendigkeit für bedeutende oder wesentliche Erweiterungen oder Änderungen ergab sich nicht.

Sonstige Risiken

Über die in der CRR explizit behandelten Risikoarten hinaus werden zusätzliche Risikoarten systematisch innerhalb der Commerzbank-Gruppe aktiv gesteuert. Details zu den sonstigen Risiken sind im Geschäftsbericht 2014 zu finden.

Anhang

Konsolidierungsmatrix und wesentliche Gesellschaften

Während im Geschäftsbericht des Commerzbank-Konzerns der handelsrechtliche Konsolidierungskreis nach IFRS zugrunde gelegt ist, beziehen sich die Angaben innerhalb des Offenlegungsberichts grundsätzlich auf die aufsichtsrechtlich konsolidierten Einheiten.

Tochterunternehmen beziehungsweise beherrschte Unternehmen gemäß IFRS, die nicht der Finanzbranche angehören, sind nicht Teil des aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreises. Sie werden aber im Konzernabschluss nach IFRS konsolidiert.

Die in Tabelle 51 abgebildete Konsolidierungsmatrix visualisiert die aufsichtsrechtliche Konsolidierungsart der einzelnen Unternehmen in der Commerzbank-Gruppe. Dabei werden die in die Offenlegung einbezogenen Gruppeneinheiten (wesentliche Einheiten) im oberen Teil der Tabelle einzeln dargestellt.

Im unteren Abschnitt der nachstehenden Konsolidierungsmatrix sind die unwesentlichen Gesellschaften berücksichtigt, die gemäß der Wesentlichkeitsdefinition eine eher untergeordnete wirtschaftliche Bedeutung haben.

Die in der Tabelle angegebene Klassifizierung der Unternehmen erfolgt gemäß § 1 KWG und wird um Versicherungsunternehmen und Kapitalanlagegesellschaften ergänzt. Die Beteiligungen der Commerzbank-Gruppe, die nicht der aufsichtsrechtlichen Konsolidierung unterliegen, werden nicht ausgewiesen.

Die Klassifizierung Kreditinstitute beinhaltet Universalbanken und Spezialkreditinstitute. In den Finanzunternehmen sind Beteiligungsunternehmen, Holdinggesellschaften und sonstige Finanzunternehmen enthalten.

Bei den Zweckgesellschaften, die nach IFRS 10 von der Commerzbank Aktiengesellschaft beherrscht werden, handelt es sich im Wesentlichen um Verbriefungszweckgesellschaften und handelsrechtlich konsolidierte Spezialfonds. 127 Zweckgesellschaften werden zum Stichtag handelsrechtlich konsolidiert; eine aufsichtsrechtliche Konsolidierungspflicht besteht zum aktuellen Zeitpunkt nicht.

Die wesentlichen Gesellschaften der Commerzbank-Gruppe werden in der Konsolidierungsmatrix namentlich in der Spalte Gesellschaft aufgeführt. Die Anzahl der aufsichtsrechtlich relevanten Töchter und Beteiligungen einer wesentlichen Gesellschaft werden, getrennt nach Segmenten, in der Spalte Konsolidierung nach Art der Konsolidierung ausgewiesen. Bei der dargestellten aufsichtsrechtlichen Konsolidierung sind zwei Arten

zu unterscheiden: voll und quotale. Eine Vollkonsolidierung wird bei Tochterunternehmen angewendet, während eine quotale Konsolidierung grundsätzlich bei qualifizierten Minderheitsbeteiligungen angewendet wird.

Zur Vermeidung des Beteiligungsabzuges nach § 10 Abs. 6 KWG können Beteiligungen an Instituten und Finanzunternehmen auch freiwillig quotale konsolidiert werden.

Bei den wesentlichen Gesellschaften handelt es sich neben der Commerzbank Aktiengesellschaft um folgende Einheiten:

- Die mBank S.A. entstand im Jahr 2013 durch den Zusammenschluss der BRE Bank, der mBank und der MultiBank und wurde damit zu einer modernen Bank im Bereich des Direct Bankings. Diese bietet Kunden Leistungen im Bereich des Retail-, Corporate- und Investmentbankings in Polen, sowie Retail-Banking in der Tschechischen Republik und in der Slowakei an. Die mBank war Ende 2014 die viertgrößte Bank Polens gemessen an der Bilanzsumme. Zur mBank-Gruppe gehört unter anderem die mBank Hipoteczny S.A. (die führende Hypothekenbank in Polen).
- Die comdirect bank AG, ein Unternehmen der comdirect-Gruppe, ist eine Direktbank und Marktführer im Online-Wertpapiergeschäft in Deutschland. Die comdirect bank AG ist eine Vollbank und bietet ihren Kunden alle Leistungen aus einer Hand an.
- Die Commerz Real AG ist Anbieter von Leasing- und Investitionslösungen und verwaltet ein Vermögen von 32 Mrd. Euro.
- Die Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG in Luxemburg (ECPK) ist eine Spezialbank für Staatsfinanzierung. Sie ist am 1. September 2014 mit und auf die Hypothekenbank Frankfurt International S.A. (HFI) verschmolzen worden. Die HFI firmiert seither unter dem Namen ECPK.
- Die Hypothekenbank Frankfurt AG ist eine Spezialbank für Immobilien- und Staatsfinanzierung.

Bei risikogewichteten Beteiligungen, die in Tabelle 52 dargestellt sind, handelt es sich um Beteiligungen, die handelsrechtlich konsolidiert werden, aufsichtsrechtlich jedoch nicht im Konsolidierungskreis ausgewiesen sind. Sie werden der CRR-Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet und wie andere Beteiligungspositionen dieser Forderungsklasse behandelt.

Informationen zur Konzernkonsolidierung der Commerzbank Aktiengesellschaft sind im Anhang des Geschäftsberichts (Onlineversion) in Note (104) Anteilsbesitz zu finden.

Tabelle 51: Konsolidierungsmatrix

Gesellschaft	Klassifizierung gemäß KWG	Anzahl	Konsolidierung
Wesentliche Gesellschaften			
Commerzbank AG	Anbieter von Nebendienstleistungen	14	voll
	Finanzdienstleistungsinstitute	4	voll
	Finanzunternehmen	30	Abzug
		44	voll
	Kapitalanlagegesellschaften	2	voll
		8	Abzug
	Kreditinstitute	1	quotal
		4	voll
	Zweckgesellschaften	127	-
comdirect bank AG	Kreditinstitute	2	voll
Commerz Real AG	Finanzdienstleistungsinstitute	3	Abzug
		5	voll
	Finanzunternehmen	190	Abzug
		16	voll
	Kapitalanlagegesellschaften	2	voll
Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunalkreditbank AG	Kreditinstitute	1	voll
Hypothekbank Frankfurt AG	Anbieter von Nebendienstleistungen	1	voll
	Finanzunternehmen	10	Abzug
		3	voll
	Kreditinstitute	1	voll
mBank S.A.	Anbieter von Nebendienstleistungen	1	voll
	Finanzdienstleistungsinstitute	1	Abzug
		3	voll
	Finanzunternehmen	7	Abzug
		3	voll
	Kreditinstitute	2	voll
	Versicherungsunternehmen	2	Abzug
Unwesentliche Gesellschaften			
	Anbieter von Nebendienstleistungen	1	quotal
		9	voll
	Finanzdienstleistungsinstitute	1	voll
	Finanzunternehmen	16	Abzug
		28	voll
	Kapitalanlagegesellschaften	3	voll

Tabelle 52: Handelsrechtlich konsolidierte Beteiligungen

Klassifizierung gemäß KWG	Anzahl	Konsolidierung nach IFRS
Anbieter von Nebendienstleistungen	4	voll
Kapitalanlagegesellschaften	1	at Equity
Sonstige Unternehmen	6	at Equity
	84	voll

**Tabelle 53: Ergänzung zu Tabelle 1 (Eigenkapitalstruktur):
B: Verweis auf Artikel in der Verordnung (EU) Nr. 575/2013**

Zeile	B: Verweis auf Artikel in der Verordnung (EU) Nr. 575/2013
1	26 (1), 27, 28, 29, EBA list 26 (3)
1a	EBA list 26 (3)
1b	EBA list 26 (3)
1c	EBA list 26 (3)
2	26 (1) (c)
3	26 (1)
3a	26 (1) (f)
4	486 (2)
4a	483 (2)
5	84, 479, 480
5a	26 (2)
6	
7	34, 105
8	36 (1) (b), 37, 472 (4)
9	
10	36 (1) (c), 37, 472 (4)
11	33 (a)
12	36 (1) (d), 40, 159, 472 (6)
13	32 (1)
14	33 (b)
15	36 (1) (e), 41, 472 (7)
16	36 (1) (f), 42, 472 (8)
17	36 (1) (g), 44, 472 (9)
18	36 (1) (h), 43, 45, 46, 49 (2) (3), 79, 472 (10)
19	36 (1) (i), 43, 45, 47, 48 (1) (b), 49 (1) to (3), 79, 470, 471 (11)
20	
20a	36 (1) (k)
20b	36 (1) (k) (i), 89 to 91
20c	36 (1) (k) (ii), 243 (1) (b), 244 (1) (b), 258
20d	36 (1) (k) (iii), 379 (3)
21	36 (1) (c), 38, 48 (1) (a), 470, 472 (5)
22	48 (1)
23	36 (1) (i), 48 (1) (b), 470, 472 (11)
24	
25	36 (1) (c), 38, 48 (1) (a), 470, 472 (5)
25a	36 (1) (a), 472 (2)
25b	36 (1) (l)
26	
26a	
26a.1	467
26a.2	468
26b	481
27	36 (1) (j)
28	
29	
30	51, 52
31	

Zeile	B: Verweis auf Artikel in der Verordnung (EU) Nr. 575/2013
32	
33	486 (3)
33a	486 (3)
34	85, 86, 480
35	486 (3)
36	
37	52 (1) (b), 56 (a), 57, 475 (2)
38	56 (b), 58, 475 (3)
39	56 (c), 59, 60, 79, 475 (4)
40	56 (d), 59, 79, 475 (4)
41	
41a	472, 472 (3)(a), 472 (4), 472 (6), 472 (8) (a), 472 (9), 472 (10) (a), 472 (11) (a)
41a.1	472 (3)(a)
41a.2	472 (4)
41a.3	472 (6)
41a.4	472 (8)(a)
41a.5	472(9)
41a.6	472(10)
41.7	472(11)
41b	477, 477 (3), 477 (4) (a)
41c	467, 468, 481
41c.1	467
41c.2	468
41c.3	481
42	56 (e)
43	
44	
45	
46	62, 63
47	486 (4)
47a	483 (4)
48	87, 87, 480
49	486 (4)
50	62 (c) & (d)
51	
52	63 (b) (i), 66 (a), 67, 477 (2)
53	66 (b), 68, 477 (3)
54	66 (c), 69, 70, 79, 477 (4)
55	66 (d), 69, 79, 477 (4)
56	
56a	472, 472 (3)(a), 472 (4), 472 (6), 472 (8) (a), 472 (9), 472 (10) (a), 472 (11) (a)
56b	475, 475 (2) (a), 475 (3), 475 (4) (a)
56c	467, 468, 481
56c.1	467
56c.2	468
57	
58	

Zeile	B: Verweis auf Artikel in der Verordnung (EU) Nr. 575/2013
59	
59a	
59a.1	472, 472 (5), 472 (8) (b), 472 (10) (b), 472 (11) (b)
59a.2	472, 475 (2) (b), 475 (2) (c), 475 (4) (b)
59a.3	477, 477 (2) (b), 477 (2) (c), 477 (4) (b)
60	
61	92 (2) (a), 465
62	92 (2) (b), 465
63	92 (2) (c)
64	CRD 128, 129, 130
65	
66	
67	
67a	CRD 131
68	CRD 128
69	
70	
71	

Zeile	B: Verweis auf Artikel in der Verordnung (EU) Nr. 575/2013
72	36 (1) (h), 45, 46, 472 (10), 56 (c), 59, 60, 475 (4), 66 (c), 69, 70, 477 (4)
73	36 (1) (i), 45, 48, 470, 472 (11)
74	
75	36 (1) (c), 38, 48, 470, 472 (5)
76	62
77	62
78	62
79	62
80	484 (3), 486 (2) & (5)
81	484 (3), 486 (2) & (5)
82	484 (4), 486(3) & (5)
83	484 (4), 486 (3) & (5)
84	484 (5), 486 (4) & (5)
85	484 (5), 486 (4) & (5)

Tabelle 54: Kreditrisikoparameter nach geografischen Belegenheiten

	in %	Belgien	China	Deutschland	Frankreich	Großbritannien	Hongkong	Italien	Japan	Luxemburg	Niederlande
Zentralstaaten oder Zentralbanken	LGD	20,91	6,84	15,21	30,00	66,43	13,85	40,00	21,26	20,44	
	PD	0,14	0,08	0,67	1,60	0,07	0,05	0,59	0,22	0,15	
Institute	LGD	36,82	40,70	33,64	32,70	53,11	58,69	46,46	42,43	42,19	46,64
	PD	0,22	0,46	0,19	0,16	0,16	0,18	1,51	0,11	0,06	0,14
Unternehmen	LGD	40,33	38,07	35,53	37,72	44,80	33,74	34,10	17,56	32,50	38,24
	PD	1,68	0,82	8,75	4,95	5,51	2,58	11,84	0,98	18,31	14,50
davon Spezialfinanzierungen	LGD	40,29	27,60	31,54	29,40	40,43	23,54	28,20		34,98	28,40
	PD	10,80	26,05	25,95	14,52	12,04	11,59	22,18		39,26	46,28
davon KMU	LGD	40,88	43,78	33,30	42,22	54,19	43,51	81,65	36,40	27,62	21,27
	PD	0,24	0,36	6,17	0,45	2,12	1,78	60,39	100,00	3,10	11,46
Mengengeschäft	LGD	26,27	36,37	26,87	31,37	10,04	33,25	25,27	33,12	23,74	24,74
	PD	4,30	0,83	2,09	2,16	1,01	1,34	1,24	4,52	4,53	1,40
Durch Immobilien besichert, KMU	LGD			15,84							14,03
	PD			1,33							0,79
Durch Immobilien besichert, keine KMU	LGD	21,47	29,61	21,60	19,79		27,40	21,43	35,85	24,73	21,70
	PD	4,61	0,29	1,47	2,64		0,42	1,09	8,62	5,59	1,18
Qualifiziert revolving	LGD	59,58	58,31	59,75	59,66	58,85	59,09	59,33	59,09	58,73	59,16
	PD	0,39	0,49	0,57	0,52	1,89	0,14	0,50	3,48	0,46	1,95
Sonstige, KMU	LGD	41,51	42,46	36,30	42,21	32,56	41,61	36,18	16,54	33,01	31,88
	PD	1,17	1,58	5,00	0,99	3,09	0,70	1,23	0,58	0,75	1,78
Sonstige, keine KMU	LGD	23,00	28,44	22,84	34,12	21,73	27,35	14,00	25,10	15,87	20,50
	PD	5,71	0,54	3,04	2,23	3,15	9,05	1,85	2,34	3,41	1,87
Gesamt	LGD	38,92	28,24	31,21	35,59	47,51	29,73	37,36	25,95	33,30	40,43
	PD	1,32	0,42	4,97	2,95	3,64	0,89	8,35	0,46	15,60	10,22

Fortsetzung Tabelle 54: Kreditrisikoparameter nach geografischen Belegenheiten

	in %	Österreich	Polen	Schweiz	Singapur	Slowakei	Spanien	Tschech. Republik	Ungarn	V. Arab. Emirate	USA
Zentralstaaten oder Zentralbanken	LGD	15,33	21,35	14,75	13,26		45,00	12,94	17,17	17,85	10,00
	PD	0,06	0,14	0,04	0,02		1,76	0,08	0,28	0,16	
Institute	LGD	41,85	41,52	42,79	45,27	42,09	23,42	41,46	39,42	54,65	26,65
	PD	0,23	0,55	0,25	0,13	0,44	1,37	0,21	1,90	0,36	5,26
Unternehmen	LGD	37,58	37,96	36,99	38,27	37,39	44,42	38,48	40,88	37,17	35,63
	PD	2,48	5,13	0,62	2,17	13,30	7,56	6,34	2,37	7,06	5,84
davon Spezialfinanzierungen	LGD	19,02	10,09	6,64	15,99	29,99	44,06	36,58	39,13		44,52
	PD	7,17	0,56	2,96	17,67	54,95	3,98	4,20	2,58		22,86
davon KMU	LGD	44,67	43,97	26,31	38,99	13,41	68,71	46,20	43,78	45,09	42,25
	PD	0,82	7,64	0,47	0,35	0,40	33,44	35,74	0,46	1,46	0,42
Mengengeschäft	LGD	28,10	36,81	27,00	27,85	34,81	30,20	37,00	36,00	23,61	26,67
	PD	1,74	8,06	2,68	0,36	2,56	4,42	5,72	4,92	2,72	1,97
Durch Immobilien besichert, KMU	LGD			14,14			14,57	25,78		1,50	
	PD			0,78			0,74	3,06		0,03	
Durch Immobilien besichert, keine KMU	LGD	20,69	28,96	24,44	25,01	18,33	16,54	12,08	28,80	23,61	21,80
	PD	1,36	6,35	1,64	0,29	0,09	1,30	2,98	10,48	0,94	1,56
Qualifiziert revolving	LGD	58,49	60,28	59,06	57,93	61,06	59,67	60,04	60,24	58,08	59,66
	PD	2,28	0,65	1,30	0,14	0,37	0,36	0,37	0,42	0,71	0,47
Sonstige, KMU	LGD	42,10	52,76	41,46	32,48	36,46	38,34	37,84	42,30	40,01	45,09
	PD	4,02	14,31	1,90	0,67	3,06	3,51	6,10	0,60	19,66	4,54
Sonstige, keine KMU	LGD	27,18	53,10	24,42	22,69	37,43	20,99	21,40	26,80	13,52	23,92
	PD	1,61	10,12	5,42	0,28	0,16	11,23	7,34	2,22	6,67	2,78
Gesamt	LGD	40,21	39,05	34,15	29,69	37,35	29,94	32,08	30,70	35,30	28,87
	PD	0,99	6,83	0,53	1,35	13,05	3,27	4,64	1,46	0,73	4,76

Tabelle 55: Durchschnittliche Bemessungsgrundlage in der Berichtsperiode nach Forderungsklassen

Forderungsklasse Mio. €	31.03.2014	30.06.2014	30.09.2014	31.12.2014	Durchschnitt 2014
KSA					
Zentralstaaten oder Zentralbanken	56 520	57 750	52 096	39 410	51 444
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	15 653	16 034	19 048	37 057	21 948
Öffentliche Stellen	14 886	16 538	15 909	13 704	15 259
Multilaterale Entwicklungsbanken	31	32	31	342	109
Internationale Organisationen	1 557	1 157	364	522	900
Institute	14 789	22 239	13 070	8 969	14 767
Unternehmen	19 031	20 831	17 915	19 059	19 209
davon KMU	594	567	673	617	613
Mengengeschäft	7 254	7 409	7 492	4 712	6 717
davon KMU	1 143	1 128	1 172	485	982
Durch Immobilien besichert	1 870	1 656	1 562	1 633	1 680
davon KMU	158	62	62	73	88
Ausgefallene Positionen	1 441	1 290	1 337	991	1 265
Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	0	0	115	614	182
Gedekte Schuldverschreibungen	134	133	134	135	134
Investmentanteile	5 015	7 418	7 900	8 975	7 327
Sonstige Positionen	1 827	1 824	2 676	2 565	2 223
Gesamt KSA	140 008	154 310	139 649	138 687	143 164
IRBA					
Zentralstaaten oder Zentralbanken	17 579	15 723	12 383	11 824	14 377
Institute	75 130	78 371	76 164	74 429	76 024
Unternehmen	178 026	181 450	208 500	211 375	194 838
davon Spezialfinanzierungen	24 130	24 344	44 815	41 360	33 662
davon KMU	15 217	14 951	15 063	15 789	15 255
Mengengeschäft	88 028	89 507	97 692	101 530	94 189
Durch Immobilien besichert	36 961	51 144	52 774	53 864	48 686
davon KMU	1 423	1 562	1 564	1 607	1 539
Qualifiziert revolving	11 521	11 556	11 602	11 588	11 567
Sonstige	39 546	26 808	33 316	36 078	33 937
davon KMU	12 056	12 163	12 212	13 137	12 392
Sonstige kreditunabhängige Aktiva	1 518	2 144	1 665	1 931	1 815
Gesamt IRBA	360 280	367 196	396 405	401 089	381 243
Gesamt 2014	500 289	521 506	536 054	539 777	524 406

Überblick Risiko-Berichterstattung

Die Struktur der Risiko-Berichterstattung zum 31. Dezember 2014 in Geschäftsbericht, Offenlegungsbericht und weiteren Publikationen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Tabelle 56: Überblick Risiko-Berichterstattung

Thema	Detail	Offenlegungsbericht Seite	Geschäftsbericht Seite	Weitere Publikationen
Eigenmittel	Eigenmittelstruktur	5 – 9	268	
	Eigenmittelinstrumente		233 – 234	Internetseiten Commerzbank
	Eigenmittelanforderungen	10 – 13	267 – 271	
Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung	Risikoerklärung	14		
	Organisation des Risikomanagements	15	110 – 111	
	Risikostrategie und Risikosteuerung	15 – 16	111 – 112	
	Risikokennziffern		112 – 113	
	Risikotragfähigkeit und Stresstesting	17 – 18	113 – 114	
	Regulatorisches Umfeld		114 – 115	
Adressenausfallrisiken	Strategie und Organisation	18 – 19	116	
	Risikosteuerung	19	116 – 120	
	Kreditrisikomodell	19 – 26		
	Ratingarchitektur	20 – 22	119	
	Quantitative Angaben zu Adressenausfallrisiken	26 – 40	120 – 132	
	Segmentanalyse		123 – 129	
	Analyse nach Bewertungsansatz (IRBA/KSA)	26 – 37		
	Adressenausfallrisiken aus derivativen Positionen	38 – 40		
	Risikovorsorge für Adressenausfallrisiken	40 – 44	121 – 129	
	Beteiligungen im Anlagebuch	45 – 46	208 – 211	
Marktrisiken	Verbriefungen	47 – 56	130 – 131	
	Strategie und Organisation	56 – 57	133	
	Risikosteuerung	57	133 – 134	
	Marktrisikomodell	57 – 60		
	Quantitative Angaben zu Marktrisiken	60 – 61	134 – 136	
	Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch	61	135 – 136	
	Marktliquiditätsrisiko	61	136	
Liquiditätsrisiken	Strategie und Organisation	62	137	
	Risikosteuerung	62	137	
	Quantifizierung und Stresstesting		137 – 138	
	Liquiditätsrisikomodell	63 – 64		
	Belastung von Vermögenswerten		335-336	
Operationelle Risiken	Strategie und Organisation	64	139	
	Risikosteuerung	64 – 65	139 – 140	
	OpRisk-Modell	65 – 66		
Sonstiges	Rechtliche Risiken		140 – 141	
	Reputationsrisiken		141 – 142	
	Compliancerisiken		142	
	IT-Risiken		142 – 143	
	Personalrisiken		143	
	Geschäftsstrategische Risiken		143 – 144	
	Modellrisiko		144	
	Unternehmensführung		27 – 30	Internetseiten Commerzbank
	Vergütung		31 – 47	Internetseiten Commerzbank
	Indikatoren der Systemrelevanz			Internetseiten Commerzbank

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eigenkapitalstruktur	6
Tabelle 2: Eigenkapitalveränderungsrechnung	8
Tabelle 3: Überleitung des Konzernkapitals von der handelsrechtlichen zur regulatorischen Bilanz	9
Tabelle 4: Eigenmittelanforderungen und Risikoaktiva nach Risikoart	11
Tabelle 5: Entwicklung der Risikoaktiva im Jahresverlauf	13
Tabelle 6: Risikotragfähigkeit im Konzern	17
Tabelle 7: IRBA-Ratingverfahren	20
Tabelle 8: Validierung der IRBA-Ratingverfahren	24
Tabelle 9: Validierungs-Ergebnisse	24
Tabelle 10: Garantiegeber und Gegenparteien bei Kreditderivaten nach Haupttypen und Ratingklassen (IRBA)	25
Tabelle 11: Garantiegeber und Gegenparteien bei Kreditderivaten nach Haupttypen und Ratingklassen (KSA)	25
Tabelle 12: IRBA-Positionswerte (EaD) nach Ratingklassen – bilanziell und außerbilanziell	27
Tabelle 13: IRBA-Positionswerte (EaD) des Mengengeschäfts nach Ratingklassen – bilanziell und außerbilanziell	28
Tabelle 14: IRBA-Positionswerte (EaD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingklassen – nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	29
Tabelle 15: IRBA-Positionswerte (EaD) außerbilanzieller Geschäfte nach Ratingklassen – sonstige nicht in Anspruch genommene nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	30
Tabelle 16: Gesamtbetrag besicherter IRBA-Positionswerte (EaD)	31
Tabelle 17: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz vor Kreditrisikominderungstechniken	32
Tabelle 18: Positionen im Kreditrisiko-Standardansatz nach Kreditrisikominderungstechniken	32
Tabelle 19: Besicherte KSA-Positionswerte	33
Tabelle 20: Bemessungsgrundlage nach Ländercluster (unabhängig von der Segmentzuordnung)	35
Tabelle 21: Bemessungsgrundlage nach Branchen	36
Tabelle 22: Bemessungsgrundlage nach Restlaufzeiten	37
Tabelle 23: Positive Wiederbeschaffungswerte nach Risikoart vor/nach Aufrechnung/Sicherheiten	38
Tabelle 24: Aufteilung des Kreditderivategeschäfts im Anlage-beziehungsweise Handelsbuch	39
Tabelle 25: Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen	40
Tabelle 26: Notleidende und in Verzug befindliche Forderungen nach Branchen	42
Tabelle 27: Notleidende und in Verzug geratene Forderungen nach Ländercluster	43
Tabelle 28: Entwicklung der Risikovorsorge 2014	43
Tabelle 29: Erwartete und eingetretene Verluste 2014	44
Tabelle 30: Erwartete und realisierte Verluste seit 2012	44

Tabelle 31: Wertansätze für Beteiligungsinstrumente	46
Tabelle 32: Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten	46
Tabelle 33: Verbriefungstransaktionen mit regulatorischer Kapitalentlastung	47
Tabelle 34: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Art der Verbriefungsposition	52
Tabelle 35: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Forderungsart	52
Tabelle 36: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch nach Risikogewichtsbändern	53
Tabelle 37: Zurückbehaltene oder gekaufte Wiederverbriefungspositionen im Anlagebuch nach Risikogewichtsbändern	53
Tabelle 38: Ausstehende verbrieft Forderungen	54
Tabelle 39: Notleidende und in Verzug befindliche verbrieft Forderungen	54
Tabelle 40: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Art der Verbriefungsposition	55
Tabelle 41: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Forderungsart	55
Tabelle 42: Zurückbehaltene oder gekaufte Verbriefungspositionen im Handelsbuch nach Risikogewichtsbändern	55
Tabelle 43: Zurückbehaltene oder gekaufte Wiederverbriefungspositionen im Handelsbuch nach Risikogewichtsbändern	56
Tabelle 44: Marktrisikopositionen bei verbrieften Forderungen des Handelsbuchs	56
Tabelle 45: VaR der Portfolios im Handelsbuch (Basis: regulatorische Kapitalunterlegung)	60
Tabelle 46: Stressed VaR der Portfolios im Handelsbuch	60
Tabelle 47: Incremental Risk Charge	60
Tabelle 48: Incremental Risk Charge nach Teilportfolios	61
Tabelle 49: Marktliquiditäts-VaR	61
Tabelle 50: Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch nach Währungen	62
Tabelle 51: Konsolidierungsmatrix	68
Tabelle 52: Handelsrechtlich konsolidierte Beteiligungen	68
Tabelle 53: Ergänzung zu Tabelle 1 (Eigenkapitalstruktur)	69
Tabelle 54: Kreditrisikoparameter nach geografischen Belegenheiten	71
Tabelle 55: Durchschnittliche Bemessungsgrundlage in der Berichtsperiode nach Forderungsklassen	72
Tabelle 56: Überblick Risiko-Berichterstattung	73

Abkürzungsverzeichnis

ABCP	Asset-backed Commercial Paper	IMM	Interne Modelle Methode
ABS	Asset-backed Securities	IPV	Independent Price Verification
AfS	Available for Sale	IRBA	Internal Ratings Based Approach/auf internen Ratings basierender Ansatz
ALCO	Asset Liability Committee	IRC	Incremental Risk Charge
AMA	Advanced Measurement Approach/Fortgeschrittener Messansatz	ISDA	International Swaps and Derivatives Association
A-SRI	Andere systemrelevante Institute	ISIN	International Securities Identification Number
AUC	Area under the curve (Konzentrationsmaß)	ITS	Implementing Technical Standards
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht	KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
BEC	Business Environment and Control System	KRI	Key Risk Indicators
CCF	Credit Conversion Factor/Kreditkonversionsfaktor	KSA	Kreditrisiko-Standardansatz
CMBS	Commercial Mortgage-backed Securities	KWG	Kreditwesengesetz
CP	Commercial Paper	LaD	Loss at Default
CRD	Capital Requirements Directive	LaR	Loans and Receivables
CRMT	Credit Risk Mitigation Techniques/-Kreditrisikominderungstechniken	LCR	Liquidity Coverage Ratio
CEO	Chief Executive Officer	LGD	Loss Given Default/Verlustquote bei Ausfall
CFO	Chief Financial Officer	LIP	Loss Identification Period
COREP	Common solvency ratio reporting	LTA	Look-through Approach
CRO	Chief Risk Officer	MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
CRR	Capital Requirements Regulation	NBFI	Non-Bank Financial Institution
CVA	Credit Valuation Adjustment/Anpassung der Kreditbewertung	NCA	Non-Core Assets
CVaR	Credit Value at Risk	NI	Non-impaired
EaD	Exposure at Default	OIS	Overnight Index Swap
EBA	European Banking Authority	OpRisk	Operational Risk/operationelles Risiko
EDTF	Enhanced Disclosure Task Force	ORX	Operational Riskdata eXchange Association, Zürich
EEPK	Erste Europäische Pfandbrief- und Kommunal-kreditbank AG in Luxemburg, Luxemburg	P&L	Profit & Loss
EL	Expected Loss/Erwarteter Verlust	PD	Probability of Default/Ausfallwahrscheinlichkeit
ErC	Economically required Capital/ökonomisch erforderliches Kapital	PI	Portfolio Impaired/Pauschalierte Einzelwertberichtigung
EZB	Europäische Zentralbank	RBA	Ratings Based Approach
FINREP	Financial Reporting	RMBS	Residential Mortgage-backed Securities
GLLP	General Loan Loss Provisions/Portfoliowertberichtigungen für das bilanzielle und außerbilanzielle Geschäft	RTF-Quote	Risikotragfähigkeits-Quote
G-SRI	Global systemrelevante Institute	RTS	Regulatory Technical Standards
HGB	Handelsgesetzbuch	RW	Risikogewicht
IAA	Internal Assessment Approach	RWA	Risk Weighted Assets/Risikogewichtete Aktiva
IAS	International Accounting Standards	SCRA	Specific Credit Risk Adjustment/Spezifische Kreditrisikoanpassungen
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process	SFA	Supervisory Formula Approach
IFRS	International Financial Reporting Standards	SIC	Standing Interpretations Committee
IKS	Internes Kontrollsystem	SLLP	Specific Loan Loss Provisions/ Einzelwertberichtigung, Rückstellung
		SolvV	Solvabilitätsverordnung
		SPV	Special Purpose Vehicles/Zweckgesellschaften
		TLA	Top Level Adjustment
		VaR	Value at Risk

Disclaimer

Die in der Commerzbank eingesetzten Methoden und Modelle zur internen Risikomessung, die die Grundlage für die Berechnung der im Bericht dargestellten Zahlen bilden, entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die interne Revision, durch externe Wirtschaftsprüfer und die deutschen Aufsichtsbehörden. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Modelle nicht alle in der Realität wirksamen Einflussfaktoren vollständig erfassen und deren komplexes Verhalten einschließlich Wechselwirkungen abbilden. Diese Grenzen der Risikomodellierung gelten insbesondere für Extremsituationen. Ergänzende Stresstests und Szenarioanalysen können nur beispielhaft zeigen, welchen Risiken ein Portfolio unter extremen Marktsituationen unterliegen kann; eine Untersuchung aller denkbaren Szenarien ist jedoch auch bei Stresstests nicht möglich. Sie können keine endgültige Einschätzung des maximalen Verlusts im Falle eines Extremereignisses geben.

Die Interpretationen bezüglich der Regelungen der CRR/CRD IV sind noch nicht abgeschlossen. Ebenso liegen einige der sich darauf beziehenden technischen Regulierungsstandards noch nicht final vor. Vor diesem Hintergrund werden wir unsere Methoden und Modelle kontinuierlich den entsprechenden Interpretationen anpassen. Dadurch könnten unsere Angaben nicht mehr vergleichbar sein mit den von uns zuvor veröffentlichten Angaben beziehungsweise den Angaben der Wettbewerber.

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 69 136-22255
Fax +49 69 136-29492
ir@commerzbank.com

